#14 | Februar 2008

Metal Mirror

... next generation of webzines

www.metal-mirror.de

Interviews ■ CD-Reviews ■ Konzertberichte ■ News ■ Tourdaten ■ Neuerscheinungen ■ Underground

CD-Reviews von Suicidal Winds, Facebreaker, Metalium, Svartby, Truppensturm, Inarborat, Gwydion, Viron, Deranged, uvm.



dark age

Interviews mit

Carved in Stone

Inarborat

Suicidal Winds

Lyfthrasyr

Facebreaker

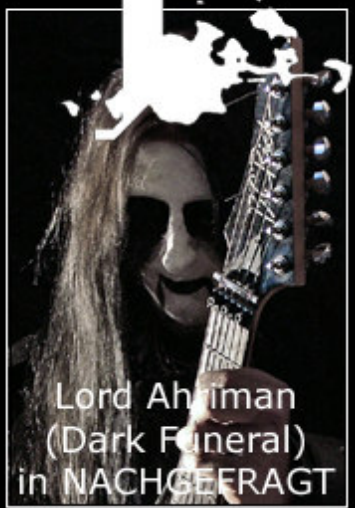
...und vielen mehr



Was macht Wilska?



Live-Bericht von Cirith Gorgor, Forgotten Darkness, Infinity, Mor Dagor



Lord Ahriman (Dark Funeral) in NACHGEFRAGT



Das fängt ja gut an...

Hasst ihr diesen Karnevalstrubel so sehr wie ich? Aber man ist ja tolerant. Immerhin erhielt Elvis dadurch die Chance, sich als authentische Wikinger-Höhlenmensch-Kreuzung zu präsentieren. Doch Spaß beiseite: Ich hoffe ihr seid ebenso feucht-fröhlich in 2008 hineingerutscht, wie wir. Für uns liegt ein tolles Jahr hinter uns - doch 2008 soll noch besser werden. Um euch darauf einzustimmen, haben wir die Februar-Ausgabe mit 50 Seiten purem Heavy Metal vollgepackt. Mit dabei ist unsere Titelstory über die Hamburger Melo-Deather Dark Age, deren neues Album „Minus Exitus" auch das Kreuzfeuer für sich gewinnen konnte.

Doch es gibt nicht nur Altbewährtes, auch die ein oder andere Neuerung hat sich eingeschlichen. Nachdem sich das neue Background-Layout bereits in der vergangenen Ausgabe rentiert hat, schrauben wir dieses Mal noch an ein wenig an dessen Optimierung. Ansonsten haben wir eine neue, spannende Kategorie ins Leben gerufen. Unter dem Banner von „Was macht eigentlich...?" spüren wir verschollene Szene-Ikonen auf und befragen sie zu ihrem aktuellen Verbleib. Debütant in dieser Kategorie ist der Ex-Finntroll-Sänger Tapio Wilska.

Des Weiteren erwarten euch Interviews mit Graveyard, den Excrementory Grindfuckers, Viron, Suicidal Winds, Facebreaker, Inarborat und ein Special über den Pagan-Sampler Metalmessage. Auch unsere Gewinner der Jahresrückblicks-Verlosung stehen fest. Herzlichen Glückwunsch! Wer es nicht geschafft hat, hofft einfach auf das nächste Jahr. Bis es soweit ist, erwarten euch zwölf weitere Ausgaben vom Metal Mirror.

Extreme Headbanging
Dorian Gorr (Chefredakteur)

P.S.: Bitte beachtet unser aktualisiertes Mitarbeiter-Gesuch!

O-Ton

>> *Wenn Karneval ist, denken die Leute immer ich sei verkleidet...* <<
(**Benne** denkt laut darüber nach, ob er seinen Ledermantel anziehen soll)

Metal Mirror

Impressum

Hubertusstraße 187 - 47798 Krefeld
02151 6452260
contact@metal-mirror.de
www.metal-mirror.de

Chefredakteur und Herausgeber
Dorian Gorr (v.i.S.d.P.)
dorian@metal-mirror.de

© 2008 Metal Mirror
(Ausnahmen gekennzeichnet)

Redaktion

Jennifer Bombeck (Stellvertretung)
jenny@metal-mirror.de

David Dankert
david@metal-mirror.de

Elvis Dolff
elvis@metal-mirror.de

Benjamin Gorr
benjamin@metal-mirror.de

Miriam Görge
miri@metal-mirror.de

Robin Meyer
robin@metal-mirror.de

2. Editorial
3. Inhalt
4. News
7. Neuerscheinungen
8. Nachgefragt: Lord Ahriman (**Dark Funeral**)
9. Was macht eigentlich...? (**Wilska**)
10. Schreibers Stimme
11. Metal Mirror presents
13. Interview: **Carved In Stone**
15. Interview: **Lyfthrasir**
16. Interview: **Inarborat**
18. Interview: **Suicidal Winds**
20. Interview: **Facebreaker**
21. Interview: **Viron**
22. Titelstory: **Dark Age**
25. Special: **Metalmessage**
28. Gewinnspiel - Die Gewinner
29. Interview: **Graveyard / Veroxity**
30. Interview: **Tacheless**
31. Interview: **Excrementory Grindfuckers**
32. Bennes Top 5
33. Bild der Ausgabe (**Cirith Gorgor**)
34. Underground-Tip
Iquinok / Concept Insomnia
35. CD-Reviews: Kreuzfeuer
36. Album des Monats: **Dark Age**
37. CD-Reviews
45. CD-Reviews: Mal wieder reingehört
46. Tourdaten
48. Festivaldaten
49. Live: **Cirith Gorgor** (+ **Infinity** + **Mor Dagor** + **Forgotten Darkness**)
50. Besucht uns im Fotograben
51. Coming Up Next







We proudly support:

Metalheads AGAINST Racism



Wieder vereint!

(dg) Dieses Geheimnis wurde seit dem Sommer 2007 unter Verschluss gehalten, doch nun ist es offiziell: Opeth-Mastermind Mikael Akerfeldt hat erneut den Sänger-Posten bei den schwedischen Todesmörtlern Bloodbath eingenommen. Mikaels einzigartiges Organ wird bereits auf der kommenden Mini-CD „Unblessing Of Purity" zu hören sein. Auf dieser EP, deren Veröffentlichungsdatum noch nicht fest steht, zelebrieren die fünf Jungs vier Songs lang den Death Metal der alten Schule.

Auch an der Gitarre kann man übrigens einen Neuzugang verkünden. Per „Sodomizer" Eriksson hat diesen Posten übernommen. Damit sieht das aktuelle Bloodbath-Line-Up wie folgt aus: Mikael Åkerfeldt - Gesang, Anders „Blakkheim" Nyström - Gitarre, Per „Sodomizer" Eriksson - Gitarre, Jonas Renkse - Bass und Martin „Axe" Axenrot - Drums.

Das dritte Full-Length-Album sei bereits in der Mache verkündete die Band. Bis es soweit ist, kann man sich auf die kommende EP freuen und auf eine über Peaceville veröffentlichte DVD, die den Auftritt der Band auf dem Wacken Open Air 2005 zeigt.

www.bloodbath.biz

Shortnews

• Iced Earth suchen Tour-Bassisten

(dg) Die Band um Jon Schaffer steht nicht still. Für die kommende Welttournee suchen die Mannen einen engagierten Bassisten, der auf der Tour aushelfen soll. Beginn soll im März sein.

◇

• Ministry veröffentlichen Cover-Album

(dg) Wollte da nicht irgendwer seine Band zu Grabe tragen? Um Ministry wird es nicht stiller. Am 1. April soll „Cover Up", ein Cover-Album der Industrial-Könige veröffentlicht werden. Zu hören gibt es Songs von unter anderem Deep Purple, ZZ Top und The Doors.

◇

• Deaths „Symbolic" wird neu veröffentlicht

(dg) Chucks Erbe wird weiter ausgeschlachtet. Am 1. April soll das legendäre „Symbolic" wiederöffentlicht werden. Neben den Original-Tracks wird es jede Menge rarer Demo-Aufnahmen und „Liner-Notes" von Journalist Don Kaye geben.



◇

• Behemoth bei Nuclear Blast

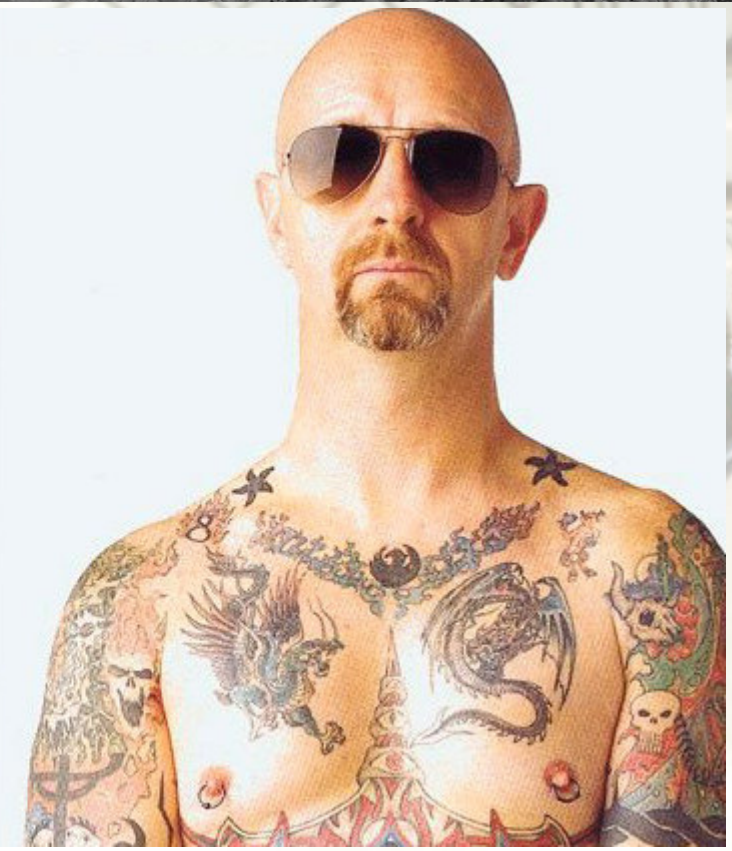
(dg) Todesröhre Nergal zeigte sich überblücklich. Die polnische Schwarz-Tod-Institution hat bei dem Szene-Giganten unterschrieben. Hierdurch würden sich völlig neue Möglichkeiten für die Band ergeben.

◇

• Bücher von Jamey Jasta

(dg) Der Hatebreed-Fronter geht unter die Schriftsteller und veröffentlicht gleich zwei Bücher. Im einen behandelt er alle Hatebreed-Lyrics und deren Entstehung, im anderen befasst er sich mit seiner Zeit als MTV-Moderator.





Der Priester und die Schwarzmetaller

(dg) Rob Halford, der Hohepriester der NWoBHM, macht auf unerahnte Weise von sich hören. Erst wird angekündigt, dass Judas Priest bei ihrer Show im norwegischen Trondheim von niemand geringerem als den wiedervereinigten Immortal unterstützt werden, dann outet sich Rob Halford ganz öffentlich als Black Metal-Fan.

Der Sänger geht sogar einen Schritt weiter und betonte, er könne sich vorstellen, demnächst ein Black Metal-Album zu veröffentlichen - eventuell in Zusammenarbeit mit Emperor-Mastermind Ihsahn. Wie blabbermouth berichtete, seien Halford und Ihsahn seit langer Zeit befreundet. Auch Mitglieder von Dimmu Borgir hätten bereits Interesse an diesem Projekt bekundet. Laut eigener Aussage liebe Halford diese Musik und er frage sich selbst, wie es klingen würde, wenn er versuche ein Black Metal-Album einzusingen. Bahnt sich hier etwa ein großes Projekt an? Wir vermuten, dass angesichts dieser ungewöhnlichen Konstellation und den beteiligten Musikern nicht wenige ihre Augen und Ohren offen halten werden, ob es sich hierbei um eine reine Bierlaune Halfords handelt oder ob wir demnächst eine Mischung aus Judas Priest, Emperor und Dimmu Borgir serviert bekommen.

Shortnews

• Nick Barker bei Atrocity und Leaves' Eyes

(dg) Der Mann hat überall seine Finger im Spiel. Nick Barker ist nun auch offizieller Trommler von Atrocity und Leaves' Eyes. Für Atrocity-Chef Alex Krull sei Nick die erste Wahl gewesen und er sei sehr glücklich über diesen Neuzugang.

◇

• Ex-Death-Mitglieder suchen Sänger

(dg) Die ehemaligen Death-Mitglieder Shannon Hamm, Jonathan Lee, Scott Cledenin und Bobby Koelble suchen derzeit einen Sänger für ihr neues Projekt. Nach eigener Aussage soll dieses gleichermaßen melodisch wie aggressiv klingen.

◇

• Hellhammer-Demos kommen als CD

(dg) Unter dem Titel „Demon Entrails" veröffentlicht Tom G. Warrior in Kürze die Demos der Celtic Frost-Vorgängerband Hellhammer als Zwei-CD-Box. Die Songs



wurden zwar remastered, doch soll der Sound unangetastet geblieben sein.

◇

• Hypocrisy remixen „Catch 22"

(dg) Wer's braucht: Hypocrisy remixen ihr 2002er Album „Catch 22" und versehen die Platte mit neuen Gesangsspuren. Mit einem neuen Album der schwedischen Death Metal-Band darf vor 2009 nicht gerechnet werden.

◇

• Doro wird 25

(dg) Angesichts ihres 25-jährigen Jubiläums gibt die deutsche Metal-Queen bereits jetzt das Datum ihrer Jubiläums-Show bekannt. Am 13. Dezember wird Doro in Düsseldorf gemeinsam mit Gästen feiern.



Nie wieder UFTG

(dg) Die Trauer unter Extrem-Metal-Fans ist groß, die Nachricht traf nicht wenige wie einen Schlag: Das Up From The Ground Festival, das 2008 ursprünglich in die achte Runde gehen sollte, wird nicht wieder stattfinden. Die Entscheidung sei den Verantwortlichen alles andere als leicht gefallen, doch sei diese unumgänglich.

Als Begründung wurde das schwierige Gelände genannt, dass nicht nur tückisch sei, sondern auch weitere Expansionsmöglichkeiten verhindere. In den vergangenen Jahren feierten hier bis zu 5000 Zuschauer zu den Klängen von Bands wie Hypocrisy, Kataklysm, Dew-Scented und Illdisposed. 2007 konnte man mit unter anderem Testament, Arch Enemy, Scar Symmetry, Benediction und Graveworm einen neuen Besucherrekord erzielen. Dennoch seien die Besucherzahlen zu klein, um von dem Up From The Ground halbwegs leben zu können, auf anderen Seite wiederum zu groß, um es noch nebenberuflich als eine Art Hobby zu organisieren.

Trauer und Protest hagelt es natürlich nach wie vor. Zurecht: Eine Location, die total idyllisch am Main liegt, findet man nicht alle Tage. Das gesamte Team Metal Mirror trauert ebenfalls um dieses tolle Festival.

www.uftg.de

Im Studio

• **Misery Index**

(dg) Im Anschluss an die Tour mit Despised Icon und Beneath The Massacre wollen sich die Jungs von Misery Index an die Fertigstellung ihres nächsten Albums begeben. Im Mai wird man in den Ballou Godcity Studios aufnehmen. Der Veröffentlichungstermin steht allerdings noch nicht fest.

◇

• **Lord Belial**

(dg) „The Black Curse" soll das neue Werk der schwedischen Schwarzheimer heißen. Aufgenommen wird ab dem 3. März in den Deadline Studios. Das achte Album der Band soll im Sommer über Regain Records erscheinen.

◇

• **Bolt Thrower**

(dg) Die Kriegsmaschine aus England steckt derzeit mitten in der Songwriting-Phase. Im Sommer werden die Dampfwalzen dann im Studio eingespielt. Eine Pause wird nur eingelegt, um dem Party.San Open Air einzuheizen.

◇

• **Krisiun**

(dg) Die brasilianischen Todesmeister befinden sich derweil im Studio um den Nachfolger des 2006er Albums „AssassiNation" einzuholzen. Veröffentlicht wird das Teil im Sommer über Century Media. Auf der offiziellen Webseite der Band gibt es Fotos von den Probesessions.

◇

• **Belphegor**

(dg) Die österreichischen Meister des schwarzen Todesmetalls haben sich im Studio von Andy Classen eingefunden und spielen momentan ihr neues Werk „Bondage Goat Zombie" ein. Veröffentlichung: 11. April.

◇

• **Funeral**

(dg) Die norwegische Doom-Band befindet sich derzeit im Studio, um ein Konzeptalbum einzuspielen. Noch ist unklar, auf welchem Label das Album erscheint.

Shortnews

• **Enthroned bei Regain Records**

(dg) Die bekannteste belgische Black Metal-Band steht von nun an bei Regain Records unter Vertrag. Momentan befindet man sich in der Songwriting-Phase für ein kommendes Album.

◇

• **Chris Broderick bei Megadeth**

(dg) Für seine zeitintensiven Arbeiten bei Dave Mustaines Megadeth, kündigte Gitarrist Chris Broderick nun seinen beiden anderen Bands Jag Panzer und Nevermore.



◇

• **Borknagar wechseln das Label**

(dg) Nach über zwölf Jahren bei Century Media haben die Norweger das Label verlassen. Für die kommenden drei Alben hat man einen Vertrag bei Indie Recordings unterschrieben. Das nächste Werk soll Ende 2008 erscheinen.

◇

• **Carnivore haben Blut geleckt**

(dg) Peter Steele und seine reformierten Mannen haben während ihrer aktuellen Europa-Tour wohl Blut geleckt. Momentan steht man mit einer Live-CD in den Startlöchern. Im Anschluss daran will sich das Quartett um ein neues Studio-Album kümmern.

◇

• **Verschwörung der Cavaleras**

(dg) Die Pläne der Cavalera-Brüder Igor und Max nehmen immer konkretere Formen an. Unter dem Banner Cavalera Conspiracy soll das Debüt namens „Inflikted" am 25. März erscheinen. Mittlerweile hat man sogar eine Track-List bekannt gegeben und wurde für das With Full Force bestätigt.

AC/DC - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
ALL ENDS - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
ANATHEMA - Everything *(Frühjahr 2008)*
ANTHRAX - Paradigm Shift *(27.06.2008)*
ATROCITY - Werk 80 II *(08.02.2008)*

BELPHEGOR - Fleischwerk *(11.04.2008)*
BENEDICTION - Killing Music *(15.02.2008)*
BIOMECHANICAL - Cannibalised *(08.02.2008)*

CAPUTO, KEITH - Fondness For Hometown Scars *(Februar/März 2008)*
CHILDREN OF BODOM - Blooddrunk *(07.04.2008)*
COMMUNIC - noch unbekannt *(20.06.2008)*

DANE, WARREL - noch unbekannt *(März 2008)*
DARK FORTRESS - Eidolon *(22.02.2008)*
DEATH ANGEL - Killing Season *(29.02.2008)*
DEATHSTARS - Death Glam *(30.05.2008)*
DEBAUCHERY - Continue To Kill *(04.04.2008)*
DEF LEPPARD - Sparkle Lounge *(Frühjahr 2008)*
DEICIDE - Till Death Do Us Part *(Frühjahr 2008)*
DERANGED - The Redlight Murder Case (Februar 2008)
DESTRUCTION - noch unbekannt *(29.08.2008)*
DISMEMBER - Dismember *(März 2008)*
DISTURBED - Indestructible *(Frühjahr 2008)*
DORNENREICH - In Luft Geritzt *(Frühjahr 2008)*
DORO - noch unbekannt *(24.10.2008)*
DRACONIAN - noch unbekannt *(Januar 2008)*

EDENBRIDGE - My Earth Dream *(April 2008)*
EISBRECHER - noch unbekannt *(21.03.2008)*
ELUVEITIE - Slania *(15.02.2008)*
EPHEL DUATH - Through My Dogs Eyes *(April 2008)*
EQUILIBRIUM - Sagas *(27.06.2008)*
ESOTERICA - The Fool *(April 2008)*
EVERGREY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
EXCITER - Thrash, Speed, Burn *(22.02.2008)*

FALCONER - noch unbekannt *(Juli 2008)*
FIREWIND - noch unbekannt *(März 2008)*

GOREROTTED - Get Dead Or Die Trying *(Sommer 2008)*
GRAND MAGUS - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
GRAVE - Noch unbekannt *(Mai 2008)*

HAGGARD - Tales Of Ithiria *(Herbst 2007)*
HAIL OF BULLETS - noch unbekannt *(Mai 2008)*
HATE - Morphosis *(Frühjahr 2008)*
HATE ETERNAL - noch unbekannt *(Februar 2008)*
HATE SQUAD - noch unbekannt *(Februar 2008)*
HEAVEN & HELL - noch unbekannt *(Herbst 2008)*
HEAVEN SHALL BURN - Iconoclast (Part I: The Final Resistance) *(25.01.2008)*
HIRAX - El Rostro De La Muerte *(Mai 2008)*
HOLLENTHON - noch unbekannt *(April 2008)*
HOLY MOSES - Bloodbound *(Frühjahr 2008)*

ICED EARTH - Revelation Abomination *(Februar 2008)*
ILLDISPOSED - noch unbekannt *(28.03.2008)*
ILL NINO - Enigma *(Januar 2008)*
IMPALED NAZARENE - Manifest *(Frühjahr 2008)*
IMMORTAL - noch unbekannt *(September 2008)*
IN FLAMES - noch unbekannt *(04.04.2008)*
ISOLE - Bliss Of Solitude *(Januar 2008)*

JON OLIVA'S PAIN - noch unbekannt *(22.02.2008)*
JORN - noch unbekannt *(März 2008)*
JUDAS PRIEST - Nostradameus *(Frühjahr 2008)*

KAMPFAR - noch unbekannt *(April 2008)*
KATAKLYSM - Prevail *(23.05.2008)*
KING'S X - Go Tell Somebody *(29.02.2008)*
KORPIKLAANI - Korven Kunigas *(28.03.2008)*
KRISIUN - noch unbekannt *(Sommer 2008)*

MERCENARY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
MESHUGGAH - Obzen *(07.03.2008)*
METALLICA - noch unbekannt *(Februar 2008)*
MIDNATTSOL - Nordlys *(März 2008)*
MOONSPELL - noch unbekannt *(Mai/Juni 2008)*
MORBID ANGEL - noch unbekannt (*Herbst 2008)*
MORGANA LEFAY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

NORTHERN KINGS - Reborn *(Februar 2008)*
NOSTRADAMEUS - noch unbekannt *(22.08.2008)*

OPETH - noch unbekannt *(13.06.2008)*

POISONBLACK - noch unbekannt *(Herbst 2007)*

RAGE - Carved In Stone *(22.02.2008)*
ROSS THE BOSS - noch unbekannt *(27.06.2008)*

SAHG - Sahg II *(Frühjahr 2008)*
SATARIEL - White Ink (Frühjahr 2008)
SATYRICON - noch unbekannt *(September 2008)*
SCAR SYMMETRY - Holographic Universe *(18.04.2008)*
SCHANDMAUL - Anderswelt *(04.04.2008)*
SEPTICFLESH - Communion *(14.04.2008)*
SEVENDUST - The 7th Chapter *(29.02.2008)*
SIEBENBÜRGERN - noch unbekannt *(Herbst 2008)*
SINNER - Crash & Burn *(19.08.2008)*
SLIPKNOT - noch unbekannt *(September 2008)*
SMOKE BLOW - Colossus *(März 2008)*
SOULFLY - noch unbekannt *(Juli 2008)*
SQUEALER - noch unbekannt *(15.08.2008)*
SOULFLY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
STORMHAMMER - Bridges To Eternity *(Herbst 2007)*
STORMLORD - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
STRATOVARIUS - noch unbekannt *(2008)*
STRYPER - noch unbekannt *(Sommer 2008)*

TANKARD - noch unbekannt *(17.10.2008)*
TAPROOT - Our Long Road Home *(Frühjahr 2008)*
TESTAMENT - The Formation Of Damnation *(07.03.2008)*
THE BLACK CROWES - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
THE CAVALERA CONSPIRACY - Inflikted *(31.03.2008)*
THEATRE OF TRAGREDY - noch unbekannt *(25.04.2008)*
THE HAUNTED - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
THE MARS VOLTA - The Bedlam In Goliath *(Januar 2008)*
THE PROPHECY - Into The Light *(Sommer 2008)*
THORIUM - Feral Creation *(Winter 2007)*
THREAT SIGNAL - noch unbekannt *(06.06.2008)*
TIAMAT - Amanethes *(06.06.2008)*
TO-MERA - Delusions *(14.02.2008)*
TRANS-SIBERIAN ORCHESTRA - Nightcastle *(Frühjahr 2008)*
TRIVIUM - noch unbekannt *(Oktober 2008)*
TYR - noch unbekannt *(Mai 2008)*

UNEARTHLY TRANCE - Electrocution *(Frühjahr 2008)*

VENOM - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

WEDNESDAY 13 - Skeletons *(Frühjahr 2008)*
WINTERSUN - Time *(29.02.2008)*
WITHIN TEMPTATION - noch unbekannt *(Sommer 2008)*

Eure Release-Termine

Promoter, Bands und Labels können ihre Termine an folgende Adresse schicken:
news@metal-mirror.de

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der
23.02.

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Erscheinungen, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht bekannt zu geben.

DARK FUNERAL

Von Selbstzweifeln zerfressen

Lord Ahriman, finsterer Gitarren-Dämon von den schwedischen Teufelsanbetern Dark Funeral, entpuppt sich in NACHGEFRAGT als gar nicht so finster, sondern von Selbstzweifeln und Kaffeesucht geplagt.



Lord Ahriman, welchen Musikerkollegen schätzt du am meisten?
Meinen Dark Funeral-Kollegen Chaq Mol. Er lebt genau wie ich in Stockholm und wir hatten immer viel Kontakt miteinander.

Gab es eine bestimmte Platte, die dich dazu inspirierte, ein Musikinstrument zu erlernen?
Nein, keine bestimmte. Das ging alles irgendwie von Black Sabbath aus.

Wie und wann bist du zum Metal gekommen?
Als ich vier oder fünf war, hörte ich das erste Mal Black Sabbath. Da war es um mich geschehen, auch wenn es zwischendurch Phasen gab in denen ich andere Musik hörte.

Übst du neben dem Musikerdasein einen weiteren Beruf aus? Hast du einen anderen Beruf gelernt?
Derzeit nicht. Ich arbeite öfter als Grafik-Designer für verschiedene Bands und Labels.

Was hälst du von Religion?
Heuchelei und Lügen.

Welche Erinnerungen hast du an deine Schulzeit?
Nicht sonderlich viele. Ich war auch kein guter Schüler und verließ die Schule mit 15. Ich wurde rausgeschmissen, weil ich nie erschien.

Wo verbringst du am liebsten deine Zeit?
Zu Hause. Das bedeutet allerdings nicht, dass ich faulenze. Es gibt immer was zu tun.

Hast du ein Lieblingsgetränk?
Kaffee.

Was sind deine Alltime Top 5 Alben?
Ich habe keine Alben, die ich da nennen könnte, außer vielleicht eines der Judas Priest-Live-Alben, die wir immer gemeinsam im Tour-Bus hören.

Welche drei Personen würdest du mit auf die einsame Insel nehmen?
Darüber habe ich ja noch nie nachgedacht. Das kann man nicht wirklich beantworten.

Wo siehst du dich heute in zehn Jahren?
Wahrscheinlich arbeite ich an einem neuen Album...hoffentlich mit Dark Funeral.

Gibt es etwas, dass dich am Musikerdasein nervt?
Natürlich. Das Musikerdasein hat viele Schattenseiten. Man zerfrisst sich selbst mit Selbstzweifeln. Ich hasse alles, was ich fertig stelle. Ich brauche meist jemanden, der mich überzeugt, dass das Material, das ich gerade schreibe, gut ist.

Das Profil

Name: Lord Ahriman
Wirklicher Name: „Ich heiße Lord Ahriman!" (O-Ton)
Geboren am: 1972
Wohnhaft: Stockholm
Musikalischer Werdegang:
1990 erste Band-Erfahrungen in Schweden gesammelt
1993 zusammen mit Blackmoon die Band Dark Funeral gegründet
Insgesamt vier Alben als Gitarrist und Songwriter von Dark Funeral veröffentlicht. Außerdem ein Live-Album, eine DVD und diverse EPs.

Was war das beste Konzert, das du je besucht hast?
Vor zwei Jahren spielten wir ein spanisches Festival mit Testament und Ministry. Ein anderes Festival haben wir mit Type O Negative gespielt. Das waren Shows, die ich nie vergessen werde. Hinzu kommen natürlich eine Menge Iron Maiden-Gigs.

Und welches eigene Konzert hast du als das beste in Erinnerung?
Das ist unmöglich zu beantworten. Eine Show ist eine Show und meist kann ich mich am nächsten Tag nicht mehr an die Show des Vortages erinnern. Ich schaue nach vorne, nicht zurück.

Welche Erinnerungen hast du an deinen ersten Bühnenauftritt? Wie alt warst du da?
1990 mit meiner ersten Band in Schweden. Oh Mann, war ich damals nervös. Ab und an bin ich heute noch nervös, aber meistens geht es ohne Lampenfieber.

Für wen oder was schwärmst du?
Ich mag es, wenn Menschen nicht zu viel reden, sondern Taten sprechen lassen. Das ist eine Eigenschaft, die ich sehr bewundere.

www.darkfuneral.se

Andere Fragen?

Ihr habt Vorschläge zur Verbesserung der Fragen, die in „Nachgefragt" jedem Monat einem Musiker gestellt werden? Sendet eure Vorschläge mit dem Betreff „Nachgefragt" an

contact@metal-mirror.de

Value for Money? Fan-Verarsche?

von Dorian Gorr

Erst kürzlich las ich erneut eine CD-Kritik in einem bekannten, hier namentlich nicht näher erwähnten Metal-Magazin. Dort erhielt eine Platte einen Punkt-Abzug, da sie laut Meinung des Autors zu kurz sei. Schön und gut, doch irgendwie stellen sich mir da ein paar Fragen. Wie wichtig ist der Slogan „Value for money", wenn es um (Ton)Kunst geht? Muss ein Album einen gewissen Pflichtetat an Minuten erfüllen, um zu überzeugen? Ab wann fängt Fan-Abzocke an? Ist ein Album, das eine Spielzeit von unter 30 Minuten hat eine Fan-Verarsche oder zumindest keine vollwertige Veröffentlichung?

Viele Fragen und bei keiner ist die Antwort eindeutig, denn wie furchtbar ist es, wenn schlechte Musik auf über eine Stunde Spielzeit ausgebreitet wird? Und es gibt auch Sonderfälle. Wer kennt es nicht: Ein Album startet und man ist fasziniert.



Geile Musik schallt da aus den Boxen. Nach den ersten 30 Minuten beginnt dieses Gefühl leider zu verschwinden. Eine gewisse Monotonie macht sich breit, die Band bietet während der zweiten Hälfte ihres Albums keinerlei Abwechslung. Hier schießt sich eine Band selbst ins Bein. Wäre diese Platte „nur" eine halbe Stunde lang gewesen, hätte der ein oder andere mit Sicherheit mehr Freude an der CD gehabt.

Ein weiterer Faktor, der mit hinein spielt, ist sicherlich das Genre. Mit stadiontauglichem Heavy Metal, der viele Ohrwurm-Melodien, Soli und eingängige Refrains bietet, lässt sich eine Stunde mit Sicherheit viel einfacher überbrücken, als mit kompromisslosem Death Metal. Ist ja auch klar, denn im Extrem-Metal schaffen es nicht viele Bands gleichermaßen originelle, charakteristische, sich treu bleibende Songs zu schreiben ohne sich dabei ständig zu wiederholen.

Aus Sicht des Künstlers kann ich es weitgehend verstehen, dass man so viel wie möglich auf ein Album packen will. Besonders junge und motivierte Bands, die dabei sind ihr zweites Album zu veröffentlichen und sich einen Namen machen wollen, sprudeln geradezu vor Energie, Tatendrang und vor allem Ideen. Das eigene Songmaterial klingt für einen selbst so toll und man schließt von sich auf andere. Schwuppdiwupps sind 16 Tracks á viereinhalb Minuten auf der CD und die Gesamtspielzeit wird astronomisch und überfordert den Hörer. Alteingesessene Bands neigen hingegen viel schneller dazu, sehr kurze CDs zu veröffentlichen. Nach 20 Jahren im Geschäft ist man froh, wenn man mal wieder knappe 40 Minuten Songmaterial geschrieben hat.

Wie man es als Fan beurteilt, das ist bestimmt Geschmackssache. Klar, gibt es Alben, die mit 70 Minuten Länge trotzdem übersichtlich und kompakt wirken, doch muss ich gestehen, dass ich durchaus ein Freund von 35-Minuten-Platten bin. Diese sind als Gesamtwerk schöner zu betrachten, laufen nur selten Gefahr sich zu wiederholen und geben mir das Gefühl eine repräsentative Auswahl dieser Band vorliegen zu haben.

Im Folgenden möchte ich diese Kolumne abschließen, indem ich zehn Alben (ohne Reihenfolge) nenne, die meines Erachtens trotz kurzer Spielzeit echt geile Platten sind:

Gorgoroth - Pentagram (29 Min.)
Deicide - Legion (29 Min.)
Manowar - Hail To England (33 Min.)
Bathory - Under The Sign Of The Black Mark (35 Min.)
Immortal - Pure Holocaust (33 Min.)
Schizo - Main Frame Collapse (35 Min.)
Slayer - Show No Mercy (35 Min.)
Isengard - Høstmørke (32 Min.)
Children Of Bodom - Something Wild (31 Min.)
Endstille - Frühlingserwachen (34 Min.)

Lach doch mal...

>> Was haben ein Bass-Solo und eine vorzeitige Ejakulation gemeinsam?
- Man spürt genau, wenn es kommt, und dennoch kann man es nicht verhindern. <<

Lesers Stimme



Du hast Erfahrungen mit diesem Thema? Du siehst die Sache vollkommen anders? Du hast was zu ergänzen oder bist stinkwütend und willst deine Hasstiraden dem Autor entgegen schleudern?
Wir freuen uns über jede Zuschrift! Du erreichst den Autor der aktuellen Kolumne unter

dorian@metal-mirror.de

TAPIO WILSKA

Der Troll aus Finnland

Er war der personifizierte Troll und auch wenn es „nur" vier Jahre waren, die Tapio Wilska die Humppa-Schwarzmetaller Finntroll anführte, so ist er in dieser Zeit dennoch zu dem Aushängeschild der Band geworden und verhalf mit seiner imposanten, wenn auch bewegungsarmen Bühnenpräsenz und seinem dunklen Groll-Organ Songs wie „Trollhammaren" zu ihrem Erfolg. Anfang 2006 ereilte die mittlerweile riesige Fanschar Finntrolls ein großer Schock. Wilska schied auf Grund persönlicher Differenzen vom Dienst bei Finntroll aus, Ersatz fand die Band in Mathias „Vreth" Lillmåns, der sich fortan um den Gesang kümmerte und die Band stimmlich wieder näher an den Black Metal heranführte. Einige Fans wandten sich ab, denn vor allem äußerlich wirkte der zierliche Vreth wie ein Knabe, der nicht die übergroßen Fußstapfen seines korpulenten Vorgängers ausfüllen können würde. Diese Diskussion hielt jedoch nicht lange und heute wird Vreth von fast allen Finntroll-Anhängern akzeptiert. Um Wilska wurde es seit dem Januar 2006 derweil still. Um unsere neue, unregelmäßig erscheinende Kategorie „Was macht eigentlich...?" gebührend zu eröffnen, spürten wir den ehemaligen Fronttroll auf....

Wilska, wie geht es dir? In letzter Zeit war es recht still um dich. Womit verbringst du deine Zeit?

Mir geht es gut. Mir wird auch kein bisschen langweilig. Ich war das komplette vergangene Jahr sehr beschäftigt. Die wenige Freizeit, die ich habe, benutze ich, um mich zu erholen und zu schlafen. Ich war noch nie wild darauf, allen Leuten über bevorstehendes mitzuteilen, die Leute werden es sehen, wenn es passiert. Kurzum: Es wirkt wohl nur so, dass es still um mich herum ist.

Inwieweit bist du als aktiver Musiker tätig? Kam dir die Idee eine neue Platte mit Sethian aufzunehmen?

Mit Sethian läuft nichts. Alle anderen Mitglieder haben recht jungen Nachwuchs und kümmern sich demnach um ihre Familien. Da fällt es schwer sich Zeit für eine Band zu nehmen. Derzeit spiele ich Bass in einer finnischen Pagan-Band namens Soulgrind und bei einer Hardcore-Band namens Kansan Uutiset. Weiterhin singe ich in meiner eigenen Band Blood Royal. Wir spielen Heavy-Doom-Metal. Außerdem nehme ich zwei weitere Projekte auf, die ich auch arrangiert habe. Dabei geht es einerseits um akustische, dunkle und experimentelle Folk-Musik, die ich mit einigen italienischen Musikern aufnehme und um eine Art Soloprojekt, das eine Mischung aus Folk und Progressive Metal darstellt. Im Jahr 2008 sollen einige Platten herauskommen, an denen ich beteiligt war. Ach, und ich habe kürzlich Background-Vocals für das neue Kylähullut-Album (Punk-Projekt von Alexi Laiho - Anm.d.Verf.) eingesungen.

In der Vergangenheit warst du auch oft als Roadie tätig. Arbeitest du derzeit auf diese oder andere Weise mit Musik?

Ich arbeite ab und an in einem Musikladen als Verkäufer und Service-Kraft für Studio-Equipment. In unserem lokalen Metal-Laden kümmere ich mich oft um den Sound bei Konzerten und ab und an springe ich als Soundmann auf eine Tour auf. Das habe ich zum Beispiel für Viikate und Ajattara gemacht. Außerdem arbeite ich als Produzent für andere Bands.


Tapio Wilska arbeitet an mehreren Projekten gleichzeitig

Wagen wir einen Rückblick. Was fällt dir als erstes ein, wenn du an den Split mit Finntroll denkst?

Es war sehr hart, zuerst fühlte es sich an, als ob sie mir einen Dolch von hinten in den Rücken rammten und ich fühlte mich um unsere Freundschaft betrogen. Dieses Gefühl verschwand allerdings komplett. Wir sind alle erwachsen, also gibt es keinen Grund für unnötige Streitereien. Rückblickend war es das Beste für jeden.

Kannst du ihre Entscheidung nachvollziehen?

Es geht. Aber zu dieser Zeit lief einiges schief. Ich vermute, dass es unausweichlich war.

Vermisst du das viele Touren durch die Welt, das mit Finntroll unumgänglich war?

Ja und nein. Ich liebe es vor einem Publikum zu stehen, Musik zu machen und Leute kennen zu lernen, aber die anderen Faktoren, die 90 Prozent einer Tour einnehmen, vermisse ich kein bisschen, sprich das Gefühl den Körper kaputt zu machen, die Probleme, die viele Leute mit Alkohol und Drogen haben, die Langeweile, wenn man auf die Show wartet und so weiter. Dadurch, dass ich weniger Shows spiele, habe ich wieder dieses besondere Gefühl eines Konzerts entdeckt.

Welchen Kontakt hast du zu Finntroll heute?

Nach dem Split musste ich natürlich erst Mal eine Distanz aufbauen, aber mittlerweile verstehen wir uns wieder gut und laufen uns ab und zu über den Weg.

Was hälst du von Mathias Lilmans, der dich als Sänger ersetzte?

Mathias ist ein super Typ und eine gute Wahl für die Band. Wir treffen uns ab und zu und dann geht es sehr freundschaftlich zu...meist mit ein paar Drinks in der Hand.

Hast du nach deinem Ausscheiden bei Finntroll die Reaktionen der Fans verfolgt? Gab es viel Fanpost?

Ja, sehr viele. Es war ein schönes Gefühl, zu sehen, dass es den Leuten nicht egal war.

www.soulgrind.org / www.bloodroyal.fi / www.myspace.com/mandragonaut / wilska.blogspot.org

Und wen vermisst du....?

Es gibt einen ehemaligen Szene-Protagonisten, den du vermisst? Oder bei dem dich einfach nur der Verbleib interessiert? Wir tun unser möglichstes und spüren scheinbar verschollene Musiker für dich auf. Schicke deine Vorschläge an:

contact@metal-mirror.de

Metal Mirror proudly presents



Metal Mirror proudly presents



>> CARVED IN STONE

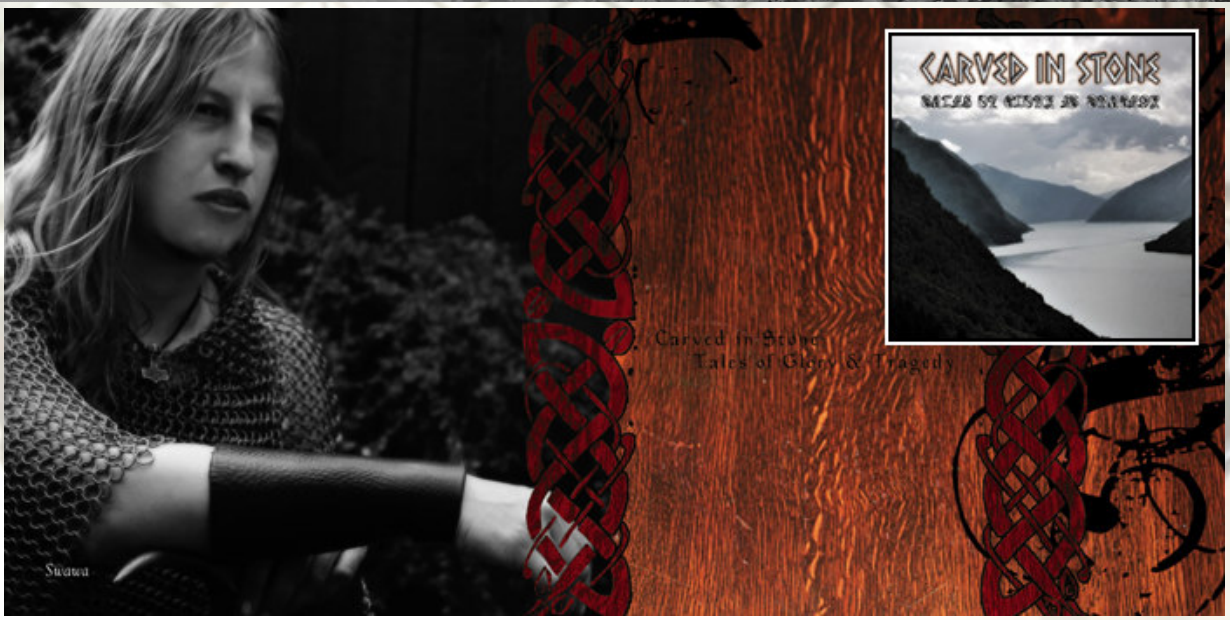


Swawa, Protagonistin des Folk-Projektes Carved In Stone, berichtet über ihr aktuelles Solo-Album „Tales Of Glory & Tragedy", das komplett in ihrem Wohnzimmer entstand.

von Dorian Gorr

Swawa, dein neues Album „Tales Of Glory And Tragedy" ist kürzlich erschienen. Erzähl mir doch etwas über die Entstehung des Albums.
Nach „Hear The Voice" machte ich mit Carved In Stone erst einmal Pause, da ich nichts davon halte ein Album nach dem anderen rauszuhauen. Ich habe relativ viel Material gehortet, da es sich hierbei ja um Lieder handelt, die ich seit meiner Jugend komponiert habe, also etwa seit 1995. Als Patrick von Schwarzdorn Production und ich wieder Lust auf eine neue Zusammenarbeit hatten, legten wir mit den Aufnahmen los. Das Ganze entstand wieder ziemlich gediegen auf meinem Wohnzimmerteppich. In der Regel schließen wir alles an Patricks Rechner an, so dass von der musikalischen Ausrüstung lediglich die Gitarre, der Verstärker und ein oder zwei Mikrophone bleiben. Das braucht natürlich nicht viel Platz und so konnten wir uns die Studiomiete sparen und nahmen alles bei mir oder bei ihm auf. Das hat sich bewährt, da es völlig stressfrei und nicht mit großen Transporten verbunden ist.

Du spielst alle Instrumente selbst ein. Wie viele Instrumente beherrschst du?
So richtig beherrsche ich meiner Meinung nach keines der beteiligten Instrumente. Man kann mir alles in die Hand drücken und mit genug Zeit werde ich in der Lage sein, etwas damit zu fabrizieren, aber tatsächlich ist mein Können diesbezüglich eher bescheiden. Ich hatte nie Gitarren- oder Harfenunterricht, Klavier und Flöte habe ich vor ewiger Zeit als Kind mal gelernt, aber wirklich viel blieb davon nicht hängen. Das Einzige, in das ich noch viel Energie stecke, ist der Gesang. Gesangsunterricht ist teuer, insbesondere im klassischen Bereich, aber ich möchte versuchen, so lange dabei zu bleiben, wie es mein Geldbeutel erlaubt, weil ich das Gefühl habe, dass es mich wirklich weiterbringt. Aber das werde ich alles noch sehen. Ich hätte schon gerne mein Können auf bestimmten Instrumenten erweitert, aber neben dem Geld fehlt mir leider auch die Zeit dafür. Es ist eigentlich auch ganz gut, so wie es ist. Niemand erwartet bei Carved In Stone stundenlange Soli oder Operngesang á la Nightwish.



Fällt es dir nicht schwer ganz alleine immer neue Sachen zu kreieren?
Eigentlich fallen die Lieder eher über mich her, wenn sie Lust haben. Ich komponiere Lieder nicht bewusst. Oft kommen mir Ideen zwischen Tür und Angel, es kam auch schon vor, dass ich mir mitten auf der Arbeit plötzlich Stift und Zettel grabschen musste, um eine spontane Idee aufzuschreiben. Fairerweise muß ich auch sagen, dass die Lieder von Carved In Stone eher schlicht gehalten sind. Ich habe also nicht den Druck, den Anhängern dieser Band ständig etwas Neues, Tolleres und Krasseres präsentieren zu müssen.

Wovon siehst du dich selbst inspiriert, sowohl textlich als auch musikalisch?
Hauptinspirationen zur Musik von Carved In Stone sind eindeutig Mutter Natur und der vorchristliche Glaube Mittel- und Nordeuropas, beides mit all seinen Geschöpfen. Sie sind der Grund, weshalb Carved In Stone existiert. Allerdings lasse ich mich natürlich auch von banaleren Dingen inspirieren. So spielen Fantasyaspekte, Filme und Bücher natürlich auch eine Rolle bei der Erschaffung von neuem Material.

Wovon handeln die Texte auf „Tales Of Glory And Tragedy"?
Die Texte behandeln Themen wie den Tod und die erwähnte Wunderwelt der Natur. Dadurch ähneln sich alle Alben in ihren Texten etwas.

Warum fängt das Album mit einem Song namens „Abschied" an. Wäre so was - alleine vom Namen her - nicht eher der klassische Abschlusstrack?
„Abschied" ist für mich ein wichtiges, emotionales Lied und es verkörpert die Grundstimmung der Scheibe sehr gut. Sicher, vom Namen her wäre es perfekt für das Ende gewesen, aber in Anbetracht der Tatsache, dass wir bei diesem Song erstmals mit Chören gearbeitet haben und der Song ziemlich mächtig geworden ist, waren wir der Meinung, dieses Lied hätte sich den Platz als Opener verdient.

Hinten auf der CD steht „Ewig brennt Asgards Flamme...heil sei den Hohen". Inwiefern fühlst du dich dem Heidentum oder der nordischen Mythologie verbunden?
Ich fühle mich dem Heidentum sehr verbunden, muss aber ganz deutlich sagen, dass ich nach keinerlei Schriften oder Regeln lebe. Es liegt wohl momentan im Trend, Bücher in sich hineinzufressen, bis man jedes Detail über das Heidentum in sich aufgesogen hat, nur um dann andere damit zuzutexten. Für mich ist Heidentum das, was man im Herzen trägt, nicht das, was man in Büchern liest. Bücher können Leitfäden und Inspirationen sein, aber ein Mensch, der theoretisch alles weiß, aber im Herzen leer ist, hat meiner Meinung nach völlig verfehlt, worum es dabei geht. Ich habe die Edda nicht studiert und ich verbringe meine Freizeit nicht damit, Wissen zu sammeln, damit ich andere damit bloßstellen kann, die nicht so belesen sind. Ich bezeichne mich als Heide, zum Einen, weil ich kein Christ bin, und zum Anderen, weil das der Name ist, den man den Leuten gegeben hat, die dem alten Weg folgen - und das tue ich, auf meine ganz eigene Weise.

Du singst auf dem Album in drei verschiedenen Sprachen. Hast du einen Favoriten unter diesen?
In Deutsch kann ich mich am besten ausdrücken, auf Englisch versteht mich fast die ganze Welt aber mein Herz hängt sehr am Norwegischen. Ich war schon oft dort oben und ich liebe es, den Leuten dort einfach nur zuzuhören. Die skandinavischen Sprachen klingen für mich wie Musik. Sie haben diese ganz eigene Betonung und ich empfinde sie schlichtweg als elegant und edel. Eine zeitlang habe ich versucht, aus einem Lehrbuch mit Kassette etwas zu lernen, aber tatsächlich lernt man dort schon in den ersten Kapiteln fast nur noch unbrauchbares Zeug. Ich lerne Sprachen sehr schnell, aber das Angebot der Abendschulen ist, was Norwegisch betrifft, dünn gesät.

Wie und wann entscheidet sich welcher Song einen Text in welcher Sprache bekommt?
Wenn ein Lied einen englischen Text hat, kannst Du davon ausgehen, dass es ein älteres Stück ist, denn ich schreibe schon seit Jahren nur noch in Deutsch. Von 1996 bis 1999 schrieb ich meine Texte fast ausschließlich auf Englisch. Das hat sicher Vorteile, denn Englisch ist doch etwas verbreiteter als Deutsch. Aber irgendwann hatte ich es satt, ständig in Wörterbüchern blättern zu müssen, um Reime zu vervollständigen oder Worte zu suchen, mit denen ich bis dato nichts zu tun hatte. Also begann ich Texte in meiner Muttersprache zu schreiben, in der Sprache, die am ehesten ausdrücken kann, was mir am Herzen liegt. Aber die Entscheidung über die Sprachwahl kam eigentlich immer so spontan wie das Lied selbst, es stand immer direkt fest, sobald ich eine neue Idee hatte.

Wie kommt es zu deinem Pseudonym Swawa?
Das Pseudonym stammt aus einem der Heldenlieder aus der Edda. Swawa ist der Name einer Walküre, die über einen Krieger namens Helgi wachte, ihn aber letztlich nicht vor dem Tode bewahren konnte. In einem späteren Leben sollen beide jedoch zusammengekommen sein. Ich mochte die Geschichte und wählte deshalb den Namen dieser eher unbekannten Walküre.

www.carvedinstone.de

>> LYFTHRASYR



Lyfthrasyr legen mit ihrem Zweitling „The Recent Foresight" nach. Nach einer Mischung aus Behemoth, Rammstein und Dimmu Borgir soll es klingen. Multitalent Aggreash spricht...

von Dorian Gorr

Beinahe zwei Jahre Arbeit stecken in „The Recent Foresight", dem zweiten Album der Karlsruher Lyfthrasyr.

„Seit Anfang 2007 steckten wir beinahe jede freie Minute in die Erschaffung dieses Albums", bestätigt Aggreash, Sänger, Bassist und Keyboarder der Band.

Als die Deadline anstand, habe man gar ganze Nächte an Spuren und Sounds gefeilt, um ein bestmöglichstes Ergebnis herauszuholen. Immerhin stand eine Support-Tour für Kataklysm, Behemoth und Aborted an, für welche die Band ihr neues Werk mit im Gepäck haben wollten.

Sound der Marke Fredmann

Doch die Arbeiten, die einen Flug ins schwedische Studio Fredman für den Mix beinhalteten, scheinen sich gelohnt zu haben. Auf „The Recent Foresight" präsentieren die drei Jungs einen wilden Mix aus Black und Death Metal, garniert mit einer Menge Dunkelheit und progressiven Elementen.

„Deine Beschreibung trifft es sehr gut", bestätigt Aggreash. *„Wir klingen noch vielseitiger als auf dem Vorgänger, besonders der Death Metal kommt ein bisschen stärker heraus als auf dem Debüt. Eine weitere Verbesserung im Gegensatz zum Debüt ist die Tatsache, dass wir den Drumcomputer durch einen richtigen Schlagzeuger ersetzen konnten und die Keyboard-Arrangements durchdachter, spezieller und experimenteller eingesetzt wurden"*, so der Sänger, der den Sound Lyfthrasyrs als eine Mischung aus Rammstein, Behemoth und Dimmu Borgir beschreibt.

Hier liegen auch die privaten Einflüsse Aggreashs. *„Momentan rotiert in meinem Player fast nichts anderes außer Rammstein, Deathstars und viele Film-Soundtracks, bevorzugt die von Hans Zimmer."*

Dass man diese Elemente den Songs anhört, liegt vor allem daran, dass alle Nummern der Band von Aggreash im Alleingang konzipiert werden. Erst nachdem das Gerüst beinahe komplett steht, verfeinern seine beiden Kollegen, Insorior und Skytorian, die Gitarren– und Schlagzeug-Spuren. Dass so viele Instrumente von nur drei Leuten umgesetzt werden, stellt die Band zumindest live vor eine Schwierigkeit.

„Bislang kamen die Keyboards stets vom Band, was natürlich kein Optimalzustand ist. Wir hoffen, dass wir das demnächst durch ein Live-Session-Mitglied ändern können", so der Bassist und Sänger.

Doch die Support-Tour habe man auch so gut gemeistert. Leider führte die Tour nicht durch Deutschland, was Aggreash zutiefst bedauert.

„Ich hoffe, dass wir das im Frühjahr 2008 nachholen können und im Sommer auf einigen Festivals vertreten sind."

Im Anschluss daran will die Band bereits an einem neuen Album arbeiten, das den eigenen, neuen Sound weiter ausbauen soll. Hierauf bezieht sich auch der Bandname, der der nordischen Mythologien entliehen ist.

„Beim so genannten Weltenbrand überlebten nur zwei Menschen, von denen der Mann den Namen „Lifthrasir" trug. Diesen Namen unifizierten wir und wählten ihn zu unserem Bandnamen. Er steht für etwas neues. So wie unsere Musik."

www.lyfthrasyr.de

>> INARBORAT



Neue Schwarzmetall-Kost vom Aachener Underground-Label Ván: Inarborat widmen sich auf ihrem Debüt gleichermaßen Black Metal, Natur und Mystik. Alboin versucht ein wenig Licht in das Dunkel zu bringen.

von Dorian Gorr

Mystik ist ein treffendes Wort, wenn es um Inarborat geht. Die deutschen Schwarzmetaller veröffentlichten kürzlichst ihr selbstbetiteltes Debüt-Album (Rezension in dieser Ausgabe) - auf diesem präsentiert das Dreiergespann eine charmante Produktion mit viel Hall, dumpfer Härte und natürlich vielen hypnotischen, wenn gleich auch schwarzmetallischen Riffs. Doch über die Band selbst gibt es nur wenig Informationen. Der Besuch der Webseite (www.inarborat.de) entlässt einen ebenso schlau wie schon zuvor. Selbiges gilt für das Booklet der CD. Lediglich drei Namen erhält man: Alboin, Miserere und C. Ins Gesicht lassen sich die Herren auch nicht blicken. Alle Fotos sind verdunkelt, verwaschen und verschwommen und wer auf und bei „Inarborat" welchen Posten übernimmt, das wird nicht bekannt gegeben. Den einzigen Informations-Anker bietet die Tatsache, dass es sich bei Alboin um den gleichnamigen Chefdenker der Black Metal-Band Geist handelt. Doch warum so wenig Informationen?

„Spielt es denn eine Rolle, wer welchen Part auf diesem Album übernommen hat?", lautet die direkte Gegenfrage Alboins, ehe er sich doch überwindet und ein wenig Licht ins Dunkel bringt. *„Ich spiele bei Inarborat Schlagzeug und Keyboard, Miserere, der auch alle Songs geschrieben hat, kümmert sich um Gitarre und Bass. In dieser Kombination wurden Inarborat gegründet."*

Bandgründung aus Zufall

Dass aus Inarborat eine Band wurde, das beschreibt Alboin eher als einen Zufall - nicht zuletzt angesichts der Tatsache, dass Miserere in München und Alboin in Bielefeld wohnt. Durch eine gemeinsame Freundin lernten sich die beiden kennen.

„Ich hatte ein Schlagzeug in meiner Wohnung stehen und wir begannen ein bisschen zu improvisieren. Miserere spielte einige Riffs aus seinem Fundus vor. Diese fand ich so überzeugend, dass ich mir überlegte, dass man daraus mehr machen könne."

Gesagt, getan. Mit einem einfachen Aufnahmegerät wurden die ersten Song-Ansätze mitgeschnitten.

Das Geheimnis um C.

Der dritte im Bunde hört nur auf den mysteriösen Namen C. Dessen Identität soll im Verborgenen bleiben, was die Vermutung stärkt, dass es sich bei ihm um eine in der Szene bereits bekannte Person handelt.

„Das ist natürlich gut möglich", sträubt sich Alboin ein wenig. C., den Alboin nach eigener Aussage schon eine Weile kennt, wurde ursprünglich gefragt, ob er nicht einige Texte zu Inarborat beisteuern möchte. Interesse sei vorhanden gewesen, doch habe er als Bedingung gestellt, dass sein Name oder sein sonst verwendetes Pseudonym nicht veröffentlicht wird.

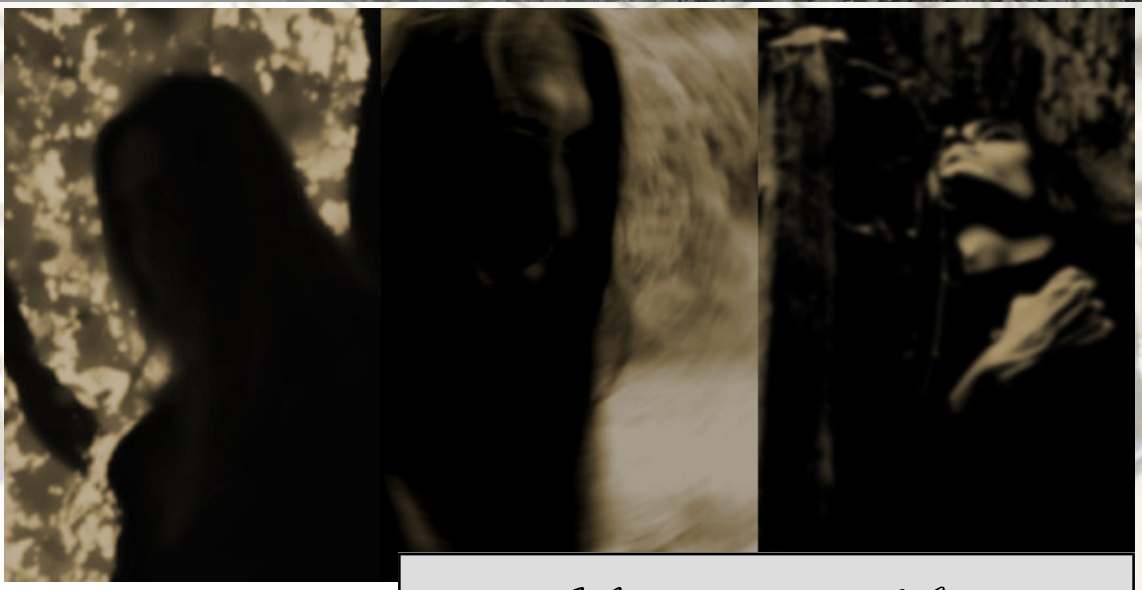
„C. möchte nicht, dass Vergleiche mit seiner anderen Band gezogen werden. Das wäre Inarborat gegenüber auch nicht gerecht. Inarborat stehen für sich und sind eine eigenständige Band", so Alboin, der auch zuerst Bedenken hatte, sein eigenes, auch für Geist verwendetes Pseudonym zu benutzen.

Durch C.s Kontakt zu dem Aachener Black Metal-Label Ván kam die Idee auf, das Demo-Tape um einige Songs zu erweitern und als Album zu veröffentlichen. Beim Gesang wechselten sich alle drei Mitglieder ab.

„Wir alle drei schrieben die Texte für die von Miserere komponierten Songs. Letztlich sang auch jeder seinen Text."

Außerdem ist ein weiterer Gastsänger zu hören. Martin Wiese, der unter anderem bei Enid tätig ist, sang den cleanen Chorgesang des Songs „That Dwells Within (The Mountain)".

„Martin ist ein sehr guter Freund von mir und war zu Besuch, als wir die Aufnahmen machten. Er ist studierter Musiker und verdient mit der Musik auch sein Geld. Wir hatten versucht, die cleanen Parts selbst hinzukriegen, aber waren gescheitert. Martin hörte sich den Song an, ging ans Mikrofon und schüttelte sich den Gesang total locker aus dem Ärmel. "



Atmosphäre ist ein enorm wichtiges Stichwort, wenn es um Inarborat geht.

„Ich verstehe die Texte größtenteils als Wortmalerei. Als ich die Texte schrieb, hörte ich mir die Songs an, bildete Assoziationen, suchte Worte, welche die Atmosphäre der Musik wiedergeben konnten", so Alboin.

Eine wirkliche Intention zu haben, sei seiner Meinung nach zweitrangig.

„Wenn ich etwas wichtiges sagen oder den Leuten näher bringen will, dann kann ich ein Buch schreiben. Ein Song braucht keine Aussage, es reicht, wenn die Worte die Atmosphäre der Klänge einfangen können."

> *» Wer wirklich Musik veröffentlichen will, der darf es nicht zu einfach haben «*
>
> **Alboin**, Schlagzeuger, Sänger und Keyboarder von Inarborat

Im Inneren eines Baumes

Die Atmosphäre, die mit Inarborat eingefangen werden sollte, bezieht sich in erster Linie auf die Natur und deren Mystik. Die Texte handeln von Mooren, Bergen, Felsen, Wäldern und dergleichen.

„Ich finde, dass dieser Begriff „naturverbunden" mittlerweile so ausgelutscht wirkt", erklärt Alboin, *„doch dieser Bezug zur Natur ist definitiv vorhanden.*"

Aus dem Bereicht der Naturmystik entstammt auch der Bandname, so Alboin.

„Das Wort Inarborat ist sowohl rumänischen Ursprungs, als auch ein Kunstbegriff. Einige Leute kennen den Begriff mit Sicherheit von Negura Bunget und deren EP „Inarborat Kosmos". Die Bedeutung ist nicht endgültig geklärt, doch soll es so viel wie „in einem Baum" bedeuten. Allerdings ist die Bedeutung auch gar nicht so wichtig, sofern der Name etwas ausstrahlt und die Stimmung der Musik passend zum Ausdruck bringt."



Nichts halbherziges

Alboin lässt zu keinem Zeitpunkt des Gesprächs den Zweifel daran aufkommen, dass bei Inarborat irgendetwas halbherzig geschah. So veröffentlichte die Band die Demo noch original als Kassette. Diese Demo-Tapes wurden nur bis Ende des Jahres über die Webseite zum Verkauf an interessierte Einzelpersonen abgegeben, und das, obwohl man sich die komplette Demo kostenlos herunterladen kann.

„Mit Veröffentlichung des Albums wollten wir die Verkäufe der Demo-Kassetten einstellen. Allerdings waren schon vorher alle Exemplare vergriffen", so Alboin. In welcher Auflage die Kassetten vorhanden waren, dass will er nicht verraten. *„Ich möchte nicht, dass mit dieser Kassette der übliche eBay-Wahnsinn passiert, deswegen gaben wir nicht an, zu welchen Stückzahlen wir die Kassetten vorrätig hatten.*"

Laut ihm würden Demo-Aufnahmen auf eine Kassette gehören. *„Eine Kassette hat einen ganz eigenen Charme. Klar, wem es nur darum geht die Musik zu hören, der kann sich natürlich nach wie vor die mp3s herunterladen. Doch diese Kassetten waren für all jene gedacht, die dieses Format noch zu schätzen wissen. Um etwas auf Kassette zu veröffentlichen, muss man viel Arbeit in die Songs stecken. Meiner Meinung nach darf man es nicht zu einfach haben, wenn man wirklich Musik publizieren will. Heutzutage ist das schlichtweg zu simpel. Jeder kann mit einer Plastikgitarre, einem Drumcomputer und einem 10-Euro-Mikrofon vom Flohmarkt ein bisschen was zu Hause zusammenstellen...und anschließend wird das ganze dann auf mySpace hochgeladen. Sowas ist nicht meine Welt*", denkt Alboin laut nach.

Auf jeden Fall auf die Bühne

Nachgedacht hat er auch über die Möglichkeit der Live-Auftritte.

„Früher oder später soll Inarborat auf jeden Fall auf die Bühne", verspricht er. Doch was ist mit Geheimnis um C.? *„Es ist nicht so, dass wir auf Teufel komm raus einen mysteriösen Kult darum machen wollen. Wir möchten nur nicht den Fokus darauf legen und es überall herumposaunen. Außerdem bezweifel ich, dass die Leute ihn sofort erkennen würden.*"

Live-Auftritte sollen also definitiv folgen, wenn auch in kleinerer Stückzahl an ausgewählten Orten. Auch über eine neue CD wurde bereits nachgedacht und scheint beschlossene Sache zu sein.

„Das nächste Album wird auf jeden Fall total anders klingen." Wir sind gespannt...

www.inarborat.de

>> SUICIDAL WINDS



Black-Thrash erfreut sich in Schweden großer Beliebtheit. Suicidal Winds rumpeln seit fast 15 Jahren aus den Anlagen. Bassist Fredrik und Gitarrist Peter sprechen über das neuste Album.

von Dorian Gorr

Peter, Fredrik, euer neues Album „Chaos Rising" erscheint unter Pulverised Records. Euer vorheriges Label Agonia Records habt ihr nach nur einem Release verlassen. Wieso?
Peter: Agonia Records versprach viel, hielt aber nichts. Wir waren unzufrieden und entschieden uns dazu, das Label zu verlassen. Pulverised Records macht einen sehr guten Job. Die Promotion, die sie für unser Album machen, ist echt toll.
In der Vergangenheit arbeitet ihr auch mit dem deutschen Label No Colours zusammen, das recht berüchtigt dafür ist, auch Platten einiger rechtsextremer Musiker zu veröffentlichen. Wusstet ihr davon?
Fredrik: Wir haben mittlerweile davon gehört. Uns geht es lediglich um unsere Kunst. Uns sind die Einstellungen irgendwelcher anderen Musiker egal. Es geht nur um Musik. Politik interessiert uns überhaupt nicht. Ich würde niemals irgendwelche politischen Botschaften in unsere Musik packen.
Um was geht es denn in euren Texten, besonders im Bezug auf euer neues Album?
Fredrik: Ich denke, dass der Titel alles sagt. Die Auferstehung des Chaos. Es geht um Tod, Mord, Vergewaltigung und Serienmörder. Das ist ein Thema, das mich besonders interessiert. Ich erzähle in dem Song „Freddy Flesheater" die Geschichte des ultimativen Serienmörders, eine Mischung aus Ted Bundy, Ed Gein und diversen anderen Killern. Das darf man natürlich nicht zu ernst nehmen. Es geht nur um Hirngespinste. Serienkiller haben mich schon immer fasziniert. Ich frage mich, wie sie denken, wie sie planen und handeln und warum sie solche Dinge tun. Wie wurden sie zu so etwas? Man sollte jetzt aber nicht denken, dass es so etwas wie ein Konzept gibt. Das ist nur ein Songtext von vielen.
Was genau ist denn eine „Thanatophobia"?
Fredrik: Thomas (Hedgren, Schlagzeuger - Anm.d.Verf.) schrieb diesen Songtext. Es ist die panische Angst vor dem Tod oder toten Lebewesen und Sachen.
Ihr scheint euch beim Schreiben von Texten aufzuteilen. Wer schreibt den Großteil?
Fredrik: Mathias (Johansson, Sänger - Anm.d.Verf.) schreibt sowohl die meisten Texte, als auch die meiste Musik. Die Lyrics sind bei uns immer ein Problem. Oft drücken wir uns ein wenig davor. Letztlich endet es dann darin, dass jeder von uns seinen Teil zu den Texten beisteuert.

Warum lautet Mathias Spitzname „Rrooaarr"?
Fredrik: Haha, das ist ein sehr alter Spitzname von ihm. Die Idee kommt vom 1986er Voivod-Album „Rrröööaaarrr". Er steht auf die Band und nennt sich bereits seit einigen Jahren so.
Habt ihr ebenfalls lustige Spitznamen?
Peter: Ich nannte mich eine Weile „Aaaaarrghh", inspiriert von dem gleichnamigen Venom-Song. Aber das hat nicht lange gehalten.
Suicidal Winds existieren bereits seit beinahe 15 Jahren. Inwiefern unterscheidet sich eure heutige Arbeitsweise von früher?
Peter: Als wir die Band 1994 gründeten, konnten wir eigentlich überhaupt nicht spielen. Was wir machten, war total primitiv. Es war mehr chaotischer Krach als Musik. Heute haben wir deutlich mehr Struktur drin. Das kann man eigentlich nicht mehr miteinander vergleichen.
Wie alt wart ihr, als ihr die Band gegründet habt?
Peter: Wir waren alle um die 18 Jahre alt.
Auf "Chaos Rising" präsentiert ihr Black Thrash wie er gespielt werden sollte, sprich roh, brutal, aggressiv und schnell. Dennoch haben wir einzelne langsamere, melodischere Parts, wie in dem Song „Ballade Of Death". Wie ernst können wir die Tatsache nehmen, dass eine Band wie Suicidal Winds eine Ballade spielt?
Fredrik: Die Leute sollen zwischen den ganzen schnellen Nummern einmal aufatmen können. Wir kühlen kurz die Gemüter ab, um dann wieder loszupreschen. Sowas wurde in den Achtzigern andauernd gemacht, aber das scheint aus der Mode gekommen zu sein. Allerdings werden wir einen Song wie „Ballade Of Death" nicht in unser Live-Set aufnehmen. Unsere Musik muss eigentlich schnell und roh sein.
Wird dieser Stil auf 15 Jahre ausgestreckt, nicht etwas langweilig?
Fredrik: Nein, wir haben Suicidal Winds gegründet, um diese Art von Musik zu spielen. Wir alle spielen noch in anderen Bands, dort können wir andere Musik wie Death, Heavy, Stoner-Rock oder sogar moderneren Pop-Metal machen.
Wenn man so auf Old-School abfährt wie ihr, gibt es dann überhaupt modernere Metal-Bands, die man sich privat anhört?
Fredrik: Nicht wirklich. Wir stehen alle mehr auf altes Zeug. Allerdings gibt es auch einige junge Bands, die diesen alten Musikstil spielen. Sowas finde ich natürlich geil. Hier müsste man beispielsweise Toxic Holocaust nennen, die mich teilweise echt inspirieren. Diesen wirklich modernen Kram wie New Metal oder Metalcore finde ich fürchterlich. Dieses Zeug hat es nicht verdient, sich selbst Metal zu nennen. Das ist nur fürchterlicher Schund, besonders wenn Metal auf einmal mit Rap-Musik gepaart wird. Grausam! Manchmal gefallen mir auch Teile der Musik, aber die Stimme ist ätzend. Machine Head sind so ein Beispiel. Die Musik ist echt total heavy und geht live gut ab, aber diese Vocals sind grässlich.
Wenden wir uns wieder dem Album zu. Der letzte Song auf „Chaos Rising" beinhaltet einen Hidden Track. Nach acht Minuten Stille erklingt immer wieder ein und derselbe Bass-Riff. Was hat es damit auf sich?
Fredrik: Es gibt diesen schwedischen Film mit dem Titel „The man who stops smoking". Diese Melodie zieht sich durch den kompletten Film. Irgendwie fanden wir das cool. Ein bisschen Spaß muss immer sein.
Wurde das komplett am Stück eingespielt oder dupliziert?



Fredrik: Wir duplizierten es. Es wäre sonst wohl auch zu langweilig für den, der es spielen müsste.
Das Album wurde im Studio der schwedischen Death Metal-Band Evocation aufgenommen. Seid ihr miteinander befreundet?
Peter: Ja, ein wenig. Ein gemeinsamer Freund von Evocation und uns empfahl uns das Studio. Er sagte dort könne man wunderbar arbeiten, er hatte damit wirklich recht. Der Sound ist echt super geworden. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass wir auch unser nächstes Album dort aufnehmen.
Wieviel Vorbereitungszeit war notwendig, bevor ihr ins Studio gehen konntet?
Fredrik: Ich glaube, wir brauchten in etwa zwei Jahre, die wir in unregelmäßigen Abständen mit Songwriting verbrachten. Einige Verzögerung kam auch dadurch zu Stande, dass die Labelfrage lange Zeit unklar war. Dadurch ging uns bestimmt ein Jahr verloren, aber es kann nie schaden ein wenig zu warten. So kann das Material etwas reifen und man feilt länger an den Songs.
Wird es eine Tour zum neuen Album geben?
Fredrik: Wir haben bereits mit unserem Label darüber gesprochen und haben natürlich sehr viel Interesse daran, aber bisher ist noch nichts geplant.
Habt ihr schon einmal in Deutschland gespielt?
Fredrik: Ja, vier Mal glaube ich. Ich mag euer Publikum. Ihr geht immer so verdammt genial ab, wenn eine Band spielt. In Schweden haben wir hier viele, die wir selbst die „Musikpolizei" nennen. Diese Typen stehen die meiste Zeit nur an die Wand gelehnt, schauen zu, analysieren jede Sekunde und gucken, ob du etwas falsch machst, um sich dann darüber das Maul zu zerreißen. Das hat doch nichts mehr damit zu tun, dass man ein Konzert genießt.

www.myspace.com/suicidalwinds

>> FACEBREAKER



Facebreaker fahren mit ihrem zweiten Album ein massives Knüppelbrett auf. Demnächst will man auch live alles zerlegen. Sänger Roberth und Gitarrist Mika haben bereits ihren Nacken trainiert, um für Satan zu bangen.

von Dorian Gorr

Zu Beginn des Interviews wäre es toll, wenn ihr mir verraten könntet, wie ihr auf diesen spaßigen Albentitel gekommsen seid?
Mika: Jonas, unser Bassist, hatte diese brilliante Idee. Es gab zwar noch ein paar andere Vorschläge, wie "Graveyard Elevator", aber letztlich blieben wir bei "Dead, Rotten And Hungry".
Das Cover zeigt einen Zombie, und Songtitel wie „Walking Dead", „The Awakening" oder „Unanimated Flesh" sprechen Bände. Warum fokussiert ihr Themen wie Horror und Gewalt?
Mika: Death Metal muss von Blut und Gewalt handeln und soll Leute einschüchtern. Es ist ein Schlag ins Gesicht für alle Fans von Softie-Musik. Wir alle stehen auf Horror-Filme und ich denke, dass uns das stark beeinflusst.
Ihr spielt zweifellos kompromisslosen Death Metal, aber dennoch können wir groovige Parts und ab und an ein leicht melodisch angehauchtes Solo, sowie eine Menge Thrash-Einflüsse hören. Gibt es andere Experimente, die euch reizen?
Mika: Nein, bei uns gibt es keine Experimente. Die Musik muss heavy und brutal sein. Sollten wir Melodien einbinden wollen, so würden wir das machen, aber es ist sehr unwahrscheinlich, dass sowas jemals passieren wird. Wir folgen keinen Trends, sondern spielen ausschließlich die Musik, die wir lieben und für die wir leben.
„Dead, Rotten & Hungry" ist euer zweites Album.
Inwieweit habt ihr einen Schritt nach vorne gemacht?
Mika: Meiner Meinung nach ist es kein Schritt in irgendeine Richtung. Die Songs sind zwar besser und brutaler als auf dem Debüt, aber ansonsten sind wir uns treu geblieben, nur eben etwas älter und härter...hahaha.
Erkläre mir euren Bandnamen. Der Name Facebreaker wirkt irgendwie simpel, wer hatte die Idee?
Mika: Unser früherer Gitarrist Janos hatte die Idee. Der Name ist simpel und geht direkt ins Gesicht, also hat man bereits vorab eine leise Ahnung, worum es sich bei Facebreaker handelt: Nämlich um brutalen Death Metal ohne einen Kompromiss. Ich denke, dass sie die Namenswahl nicht unnötig komplizieren wollten. Es sollte ein Name sein, den man auch noch betrunken korrekt aussprechen kann.
Roberth, deine Stimme ist sehr beeindruckend und wurde durch die Produktion perfekt in den Vordergrund gesetzt. Seit wann singst du so?
Roberth: Vielen Dank. Ich begann damit 1988. Ich und Janne (Gitarrist - Anm.d.A.) starteten da unsere erste Band. Seitdem war ich immer in irgendwelchen Bands aktiv und mittlerweile sind 20 Jahre vergangen.
Musst du deine Stimme für Auftritte trainieren?
Roberth: Nein, nicht sonderlich. Wir proben regelmäßig und ich übe in meiner Freizeit. Ich kann so stundenlang singen und es tut weder weh, noch wird die Stimme schwächer. Es ist einfach meine Art zu singen.
Wie viele Gigs habt ihr bereits gespielt?
Roberth: Exakt kann ich das nicht beantworten. Es sollen aber in Zukunft mehr werden. Bisher haben wir ausschließlich in Schweden und Finnland gespielt, aber viele Gigs werden folgen. Wir tun alles, damit die Live-Shows ein Erfolg werden. Wir proben andauernd und ich habe sogar ein spezielles Trainingsequipment, damit ich meinen Nacken trainiere....so kann ich stundenlang für Satan headbangen, wenn das notwendig ist.

www.facebreaker.

>> VIRON



Viron veröffentlichen ihr zweites Album „Ferrum Gravis". Drummer Andreas hat das Ziel, dass man sich damit aus dem Underground hieven wird.

von Jenny Bombeck

Andreas, erzähl doch für unsere Leser erst einmal etwas über eure Bandgründung.
Zu Beginn waren wir noch unter dem Namen Seduction unterwegs. Das war schon eine lustige Sache, denn wir wurden wie eine Boygroup zusammen gesucht. Der Drummer von Crematory sah unseren Sänger Alex bei einer anderen Band und wollte ihn unbedingt haben. Die restlichen Musiker wurden in unserer gesamten Region gesammelt. Wir haben schnell gemerkt, dass besonders die musikalische Richtung, die wir einschlagen sollten uns überhaupt nicht lag. Wir klangen wie HammerFall, sehr modern, melodienreich und fröhlich. Schließlich lösten wir die Band auf. Dennoch war uns unser Potenzial bewusst, so dass wir uns ein Jahr später unter unserem jetzigen Bandnamen Viron reformiert haben.
Am 22. Februar veröffentlicht ihr euer mittlerweile zweites Studioalbum „Ferrum Gravis". Habt ihr euch besondere Ziele mit dem Scheibchen gesetzt?
Erst einmal wollen wir noch weiter kommen, als mit unserem Debüt. Uns ist aber auch klar, dass man die Musik nicht mehr neu erfinden kann. Deshalb wollen wir aus den gegebenen Rahmenbedingungen einfach das Beste machen. Wir haben eine Platte kreiert, die uns gefällt und die für uns einfach ein Metal-Album darstellt. Das war unser Hauptziel, denn wenn wir zufrieden sind, können wir gute Gigs spielen. Ehrliche Musik kommt bei den Leuten gut an und erst dann können sie auch Spaß mit unserer Musik haben. Wir haben vor kurzem auch die Plattenfirma gewechselt. Das war für unsere Band ein wichtiger Schritt nach vorne. Unser nächstes Etappenziel ist der Schritt heraus aus dem Underground.
Was ist euch bei einer Produktion wichtig? Ihr habt den Ruf, dass ihr gerne den Weg der alten Schule ohne jeglichen modernen Schnick Schnack wählt.
Das ist vollkommen richtig. Die meisten Fans besitzen kein musikalisches Wissen, deshalb fällt ihnen meist auch nicht auf, dass manche Produktionen nicht mehr so sind, wie sie eigentlich seien sollten. So werden die Drums nicht auf natürliche Art aufgenommen. Man benutzt Trigger zur Unterstützung und alles wird am Computer weiter bearbeitet. Ich finde das tödlich für die Musik und deren Authentizität. Wir schließen immer noch Mikros an das Schlagzeug an und benutzen ganz normale Verstärker für unsere Aufnahmen. Es ist eigentlich traurig, dass man das erwähnen muss, da es eigentlich selbstverständlich sein sollte. Man braucht zwar so etwas länger für die Aufnahmen, aber am Ende hört man eine richtige Band auf der Platte.
Wie lange dauerten die Aufnahmen?
Wir benötigten sechs oder sieben Wochen. Wir haben einfach wirklich so lange gespielt bis uns alles gefallen hat. Wir wollten nicht, dass irgendjemand die Musik am Computer zurechtrücken muss. Zum Glück hat unser Budget dafür gereicht.
Worum geht es textlich auf „Ferrum Gravis"? Die Titel erwecken den Anschein, als würdet ihr gerne Kriegsthematiken behandeln.
Genau das habe ich unseren Sänger auch gefragt, nachdem das Album fertig war und er erklärte mir, dass das purer Zufall sei. Auf dem nächsten Album können die Lyrics wieder vollkommen anders aussehen. Aber auch bei „Ferrum Gravis" geht es nicht nur ernst zur Sache. Bei „Metal Ball" geht es zum Beispiel um das Feiern auf Konzerten. Wir wollen uns da nicht festlegen.
„War" ist sehr seicht und balladesk geworden. Ist es im Metal-Bereich schwer gute Balladen zu schreiben, die auch ohne Keyboard auskommen?
Jein. Wir hatten den Song so geplant, dass der erste Chorus mit einer Akustik-Gitarre gespielt wird. Danach sollten die E-Gitarren und das Schlagzeug einsetzen. Uns hat aber der Unplugged-Stil so gut gefallen, dass wir dabei blieben und dafür noch ein paar Chöre rein gebracht haben. Das klang so einfach besser.
Euer Debüt hat den Titel „NWOGHM". Wie kamt ihr darauf euer Album so zu betiteln. Seht ihr euch als Innovation im deutschen Heavy Metal?
Eigentlich gar nicht. Als Innovation auf gar keinen Fall, denn man kann heutzutage eigentlich keine Richtung mehr neu erfinden. Zwei von uns sind etwas älter. Dazu gehöre auch ich und ich bin selber großer Fan der NWOBHM und gebe gerne mein letztes Hemd für Erstdrucke aus. Das einzige, was zu Viron passt, ist einfach die Einstellung, die die britischen Bands Ende der 70er Jahre hatten: Nämlich aus Spaß Musik zu machen und viel Kontakt zu den Fans zu haben. Einige haben unseren Titel damals falsch verstanden und dachten, dass wir krampfhaft eine neue Musikrichtung erfinden wollten. Indirekt war der Titel auch als kleiner Tiefschlag gegen die NWOAHM gedacht, denn wir finden, dass der Metalcore nicht sehr viel mit Heavy Metal zu tun hat.

www.viron.de

>> DARK AGE



Das lange Warten auf das neue Dark Age-Album „Minus Exitus" hat endlich ein Ende. Ganze vier Jahre hat es gedauert, bis der Nachfolger von „Dark Age" seine Vollendung und seinen Weg in die Plattenläden fand. Ein Grund mehr, um sich mit einer der hoffnungsvollsten Melodic Death Metal-Bands aus unserer Heimat zu beschäftigen und die Hintergründe zum Neuling in Erfahrung zu bringen. Sänger Eike stellt sich dem Metal Mirror...

von Jenny Bombeck

Immer wieder wurde die Veröffentlichung der neuen Platte nach hinten verschoben. Eigentlich sollte „Minus Exitus" bereits Mitte 2006 erschienen sein und doch hat es nicht geklappt. Die Gründe dafür sind eigentlich banal und für jeden nachvollziehbar: Nur die wenigsten Metal-Bands können allein von ihrer Musik leben und haben daher Jobs. So auch Sänger Eike, der sich nicht nur durch die Musik von Dark Age einen Namen in der Szene gemacht hat. Er führt sein eigenes Studio im Hamburger Zentrum und die Nachfrage nach seinen Fähigkeiten an den Reglern wurde immer größer. So erklärt der sympathische Fronter:

„Ich brauchte ein größeres Studio im Zentrum von Hamburg, da die Nachfrage seitens der Bands immer größer wurde. Deshalb hatte ich nicht durchgehend Zeit für die Produktion unseres eigenen Albums. Aber das größte Hindernis war wohl, dass wir Schallisolierungsprobleme im neuen Aufnahmeraum hatten. Es dauerte vier Wochen bis das Problem beseitigt war und da wir nicht ständig die Nachbarn stören wollten, mussten die Aufnahmen unterbrochen werden."

Trotz der Steine, die Dark Age im Weg lagen, haben sie es geschafft ein neues Album herauszubringen, das textlich und musikalisch ein weiteres Mal mit dem unverkennbaren Sound der Band glänzen kann. Schon allein beim Titel scheinen sich die Hamburger viele Gedanken gemacht zu haben, dessen Message man nicht zwingend auf den ersten Blick entschlüsseln kann.



„Besonders im Metal-Bereich wird viel über den Tod gesungen. Das Wort Exitus steht auch bei uns für den Tod und Minus kann man als das mathematische Zeichen sehen, das jeder kennt. Beides zusammen ergibt Plus. Wir benutzen den Tod als Schlüsselkonzept und absorbieren quasi alle negativen Emotionen, die mit diesem Thema verbunden sind, indem wir auf Konzerten headbangen und abgehen. Die Musik dient als Instrument, um mit den schwierigen Dingen des Lebens umgehen zu können. Man kann es als eine Art Ausgleich ansehen", philosophiert der Blondschopf.

Sänger Eike scheint generell innerhalb der Band einen wichtigen Platz einzunehmen, denn er ist nicht nur für die Produktion verantwortlich, sondern auch für das lyrische Geschreibsel. So inspiriert ihn besonders das wahre Leben mit all seinen Höhen und Tiefen. Natürlich geht es dabei, auch um die fast obligatorischen Themen, wie Liebe und Freundschaft. Denn auch diese Themen kann man gut im melodischen Todes-Metall verarbeiten.

„Manchmal hat es schon fast einen therapeutischen Charakter für mich, unsere Songs zu schreiben. Jeder ist mal an einem Punkt, wo er von melancholischer Stimmung getrieben wird. Diese Emotionen dann in Texten festzuhalten, ist ein gutes Ventil", erklärt Eike.

Hoffnungen und Ziele

Kein Wunder, dass die neue Scheibe als das persönlichste Album innerhalb der Bandgeschichte angepriesen wird.

„Wir haben wirklich sehr hart und lange an unserer Platte gearbeitet und gefeilt. Es war zwischendurch ein steiniger Weg, doch wir können stolz darauf sein und wir hoffen noch einen weiteren, wichtigen Schritt nach vorne zu kommen", erzählt der Sänger nicht ganz ohne Stolz.

Doch so überzeugt die Band auch von ihrem neusten Werk ist, Eike weiß auch, dass man sich für „Minus Exitus" Zeit nehmen muss. Erst nach mehrmaligem Hören entfalten die insgesamt zwölf Songs ihre volle Wirkung auf den Hörer. Es wird schnell deutlich, dass sich die Band in keine vorgefertigte Schublade stecken lässt. So kann der ein oder andere Song durch unerwartete Songstrukturen überraschen und erst gerade das macht Musik auch wirklich spannend. Ungewöhnlich ist auch, dass sich Dark Age dieses Mal einige stimmliche Unterstützung besorgt haben. So krächzt zum Beispiel der ehemalige Dark Fortress-Sänger Azathoth zu dem Song „Exit Wounds".

„Wir hatten die Idee einige Gastmusiker aus verschiedenen Richtungen einzuladen, denn für uns war sofort klar, dass dies eine Bereicherung für das Album sein wird. Einige von uns sind schon seit langem Fans der Band Dark Fortress und bei einem gemeinsamen Gig haben wir den Sänger in unser Studio eingeladen", erklärt Eike.

Doch bei dem einen sollte es nicht bleiben. Noch zwei weitere Musiker (Leif Jensen und Ron Brunke) sind auf „Minus Exitus" vertreten und liefern ihre Gastauftritte ab. Wird das nun zum Dark Age-Standard? Durchaus möglich, denn für das nächste Album wünscht sich Sänger Eike eine Zusammenarbeit mit Kai Hansen von Gamma Ray, die er zu seinen musikalischen Helden zählt.

.

> *>> Für die nächste Platte wünsche ich mir eine Zusammenarbeit mit Kai Hansen von Gamma Ray <<*
>
> Eike Freese, Sänger, Gitarrist von **Dark Age**

Der immer größer werdende Druck

Eigentlich könnte man glauben, dass Dark Age mittlerweile locker und lässig die Arbeiten für ein neues Album erledigen. Schließlich gehört man zu den erfolgreichsten deutschen Bands in diesem Genre und hat über zehn Jahre Erfahrung auf dem Buckel. Laut Eike sei dies aber ein Trugschluss:

„Ich für meinen Teil bin ein absoluter Perfektionist und arbeite hart daran mich stetig in meinen Fähigkeiten zu steigern. Bei dem neuen Album war es das Problem, dass wir einen sehr hohen Anspruch an uns selbst hatten und das bedeutet wesentlich härtere Arbeit. Wir haben ja auch alle einen normalen Job und ein Privatleben, deshalb haben wir jeden Funken Freizeit in unsere Instrumente und Musik gesteckt. Dieser große Druck kann dann zwischendurch in einem psychischen Kampf enden, da man so viele Einschränkungen des eigenen Lebens begehen muss. Aber wenn man den gewinnt, ist alles gut". Dark Age sind trotz der vielen Lorbeeren auf dem Teppich geblieben. Ihnen sei klar, dass man es als Band aus Deutschland schwer habe ein internationaler Mega-Act zu werden. Es sei einzig und allein wichtig, dass man nicht als Abklatsch einer anderen Band rüberkommt.



Daher ziehen Dark Age schon seit Beginn ihr komplett eigenes Ding durch, das nicht durch andere Bands beeinflusst wurde. Um weiter voranzukommen, sei es auch wichtig sich auf den Fortschritt und auf neue musikalische Wege einzulassen. Daher wollten sie mit „Minus Exitus" ein Album schaffen, das eine Mischung aus Altbewährtem und auch neuen musikalischen Einflüssen beinhaltet.

„Es war schon immer wichtig, dass wir eines ausgewogenes Verhältnis auf unseren Alben wiederfinden. Denn gerade das altbewährte Song-Konstrukt von Dark Age macht uns besonders Spaß. Aber es ist auch wichtig, nicht auf einer Stelle zu treten. Charakteristisch für unsere Band und unsere Musik ist es, dass wir aus allen möglichen Genres des Heavy Metals unser persönliches Songkonzept zusammen basteln. Wir bedienen uns dabei gleichermaßen beim Power Metal, Black Metal, Metalcore und vielen anderen Stilen", so Eike.

Auf „Minus Exitus" erneuern Dark Age ihren Stil ein weiteres Mal, besonders die Gesangparts, die sich sonst immer nach dem Schema Strophe-Refrain abgewechselt haben, werden diesmal an Stellen, an denen man laut Eike nicht damit rechne, von seinem cleanen Gesang durchbrochen. Auch wirken viele Songs eingängiger. Dies sei durchaus das Ziel der Band gewesen.

Extra-DVD gefällig?

Als besonders schmackhaftes Bonbon liefern Dark Age ihr neues Album auch als Special Edition ab. Auf dieser gibt es in Form einer Extra-DVD noch Material für die Augen. Die Jungs entschieden sich dazu, ihren Auftritt auf dem Rage Against Racism-Festival in Duisburg zu veröffentlichen. Auch wenn das Festival zu den Kleinen zählt, so bringe es eine ganz besondere Stimmung rüber. Außerdem spiegele der Gig die Band Dark Age authentisch wieder.

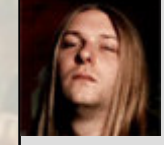
Die Gastsänger auf „Minus Exitus"

Azathoth (Ex-Dark Fortress)



Wurde bekannt als der Fronter der deutschen Black Metal-Band Dark Fortress, mit denen er vier Alben veröffentlichte. 2007 verließ er Dark Fortress. Auf „Minus Exitus" ist er beim Song „Exit Wounds" zu hören. Nach einem gemeinsamen Gig luden die Jungs den Sänger sofort in ihr Studio ein.

Leif Jensen (Dew-Scented)



Sänger der deutschen Thrash Metal-Band Dew-Scented und ein langjähriger Bekannter von Dark Age. Seine tiefe, thrashige Stimme passt perfekt zu dem letzten Track „The Echoes Discipline".

Ron Brunke (Ex-Nayled)



Nayled nahmen im Jahr 2007 ein Album in Eikes Studio auf. Von Rons Metalcore-Stimme war Eike begeistert und brachte sie in dem Song „The Dying Art Of Recreation" ein.

„Ich fand schon allein das Motto eine sehr tolle Sache, denn gerade heute ist es wichtig ein Zeichen zu setzen. Es ist schade, dass gerade im Black Metal-Bereich rechtsradikale Tendenzen immer wieder hochkommen. Es sollte deutlich gemacht werden, dass es im Metal nur um Musik und Emotionen geht und nicht um faschistisches, dummes Gedankengut.", erklärt Eike, wie die Wahl auf das Duisburger Festival fiel.

Bereits ein paar Jahre zuvor konnte die Band eine Live-DVD veröffentlichen, die allerdings auf Grund mangelnder Promotion unterging. Dies soll mit „Minus Exitus" nicht geschehen.

Der persönliche Traum

Denn das neue Album sei zu 100 Prozent in sich stimmig und das liege wahrscheinlich auch daran, dass der Frontmann selbst für die Produktion und die Aufnahmen verantwortlich war. Neben seinem Dasein als Musiker, sitze er genauso gern in seinem eigenem Studio hinter dem Mischpult. Seit seiner Jugend und seinem ersten kleinen Aufnahmegerät, interessiert er sich leidenschaftlich für dieses Berufsfeld. Das ging schließlich so weit, dass er studierter Tontechniker wurde.

„Mein Studio ist meine große Leidenschaft und seit 2004 kann ich auch auf einige Veröffentlichungen zurückblicken, bei denen ich meine Finger im Spiel hatte. Ich konnte glücklicherweise einige Referenzen sammeln und wer mag kann sich mal unter www.eikey-studio.com umschauen. Es erfüllt mich, die Emotionen von anderen Musikern auf einer Platte für die Ewigkeit festzuhalten", erzählt Eike stolz, der schon unter anderem Jobs für Negator, Nayled und Torment erledigte.

Durch sein eigenes Studio hat sich der Hamburger seinen größten Lebenstraum erfüllt. Man bekommt fast das Gefühl, dass ihm die Arbeit im Studio mehr Spaß mache, als die für Dark Age. Doch weit gefehlt: Seine Band will der Frontmann auch in der Zukunft nicht aufgeben. Um das zu untermauern steht in Kürze eine große Europa- und Japan-Tournee an, bei der sich jeder von den Qualitäten der Band ein Bild machen kann.

www.dark-age.de

Sampler für Individuen

Wer auf Wikinger–, Heiden-, oder Folk-Metal abfährt, dem wird dieser Sampler noch nicht entgangen sein. Seit Dezember 2004 veröffentlicht Markus Eck seinen eigenen Sampler „Metalmessage". Angesichts der vierten Ausgabe des Samplers, unterhielten wir uns mit dessen Ersteller. Im Interview entpuppt sich Markus als ein geistreicher Gesprächspartner, dessen Herz für Natur und Tier schlägt.



Markus, wie viel Arbeit nimmt die Erststellung eines solchen Samplers in Anspruch?
Ehrlich gesagt: Das Ganze erfordert jedes Mal aufs Neue eine Unmenge an Zeit, Nerven und vor allem auch nicht zuletzt Geduld - denn nicht jede Band aus dem Black, Pagan, Viking, Heathen oder Folk Metal-Bereich ist ein Musterbeispiel an vorbildlicher kommunikativer Transparenz. Kurz gesagt: Nicht selten wartet man da eine halbe Ewigkeit auf wichtige Antworten zu spezifischen Detail-Fragen. Und von Letzteren existieren zahllose. Die meisten Leute in der Szene haben da oftmals ganz falsche Vorstellungen, wie lange es am Ende dauert, bis alles nötige zusammengetragen ist, um solche CDs überhaupt erst an den Start bringen zu können. Dabei fordert die grafische Gestaltung sowie die Zusammenstellung der Lieder gar nicht mal den größten zeitlichen Tribut - sondern den Löwenanteil an der ganzen Sache machen wahrlich unzählige E-Mails aus, die man mit den ganzen Beteiligten während des Entstehungsprozesses zu schreiben hat.

Gibt es einen gewissen Zyklus, den du versuchst einzuhalten, was die Veröffentlichung des Samplers in Anspruch nimmt?
Da für mich Qualität immens wichtig ist und ich Quantität eher sekundär bewerte, setze ich mir auf diesem Sektor keinerlei Zeitmarken. Nie! In der Regel dauerte es bisher von den ersten vorbereitenden Schritten bis zur Lieferung sämtlicher Daten ans Presswerk ungefähr stets ein Dreivierteljahr. Diese Zeitspanne umfasst erste Kontaktaufnahmen mit Gruppen, die entweder von mir angeschrieben werden - oder auch nicht selten umgekehrt. Mit der Zeit wuchs die Zahl der Anfragen an mich mehr und mehr an, was mich mit ansteigender Wirkung bestärkt, mit diesen Veröffentlichung genau so weiterzumachen. Bands, Hörer und Magazine haben mit der Zeit eben registriert, dass meine Kompilationen alles andere als halbherzig inszenierte Produkte sind. Und „gut Ding braucht Weile", wie der Volksmund so schön sagt.

Nach welchem Kriterium suchst du die Bands und Songs aus, die auf dem Sampler landen?
Da folgte und folge ich noch immer zu 100 Prozent meinem eigenen Anspruch an die musikalische Authentizität einer Band. Ich muss schon davon überzeugt sein, es mit Herzblut-Typen zu tun zu haben. Musikalisch sollten die Bands natürlich schon was auf dem Kasten haben. Dilettantismus sollte solange im Proberaum bleiben, bis die Instrumente gut beherrscht werden. Wobei ich in Ausnahmefällen nicht so streng bin - vorausgesetzt, eine Gruppe besteht aus vollkommen entflammten Enthusiasten, die für ihre Sache sterben würden. Gegenfrage: Wem nützt eine absolut perfekt aufspielende Metal-Truppe, deren Mitglieder das Ganze nur machen, um ihre manischen Profilneurosen auszuleben? Ich verabscheue jedwede Wichtigmacherei aus tiefstem Herzen heraus. Dann also letzten Endes lieber „echte" Bands, mit „echten"" Menschen darin und „echten" Kompositionen. Perfektion kann nämlich auch langweilen, wenn sie einem ohne aufrichtige Emotionen angedient wird.

Wieso fokussierst du dich auf die Genres Pagan, Black und Folk-Metal? Spielt da in erster Linie dein subjektiver Geschmack die entscheidende Rolle?
Mit den Jahren einer hochaktiven Beschäftigung mit den verschiedensten Metal-Stilistiken kristallisieren sich natürlich nach und nach diverse Favoriten heraus, was die Genres anbelangt. Beziehungsweise sollte dies im Idealfall zumindest so vonstatten gehen. So habe ich mich vor einiger Zeit beispielsweise komplett vom Death Metal verabschiedet. Denn es geriet für mich dabei zur schier unerträglichen Tatsache, dass maß-, ziel- und letztlich geschmacklos überzogene Brutalität zum Hauptfaktor von den Bands auserkoren wurde. Frauenverachtende Inhalte, bestimmt von sadistisch ausgerichtetem Sexismus lehne ich darüber hinaus uneingeschränkt ab. Rein musikalisch hatten die allermeisten dieser ach so brutalen Metzger-Combos immer noch weniger zu bieten. Die alten Originale wie beispielsweise Death, Obituary oder auch Benediction höre ich dagegen heute noch gerne - deren Originalität leider nie wieder erreicht wurde. Überwiegend geben sich Nachwuchs-Gruppen damit zufrieden, eine mehr oder weniger gute Kopie der Originatoren zu sein. Da lobe ich mir doch Kapellen wie beispielsweise Nile, die es aufgrund ihres niveauvollen Intellekts nicht nötig haben, mit einer ekligen Attitüde



hausieren zu gehen - turmhoher künstlerischer Anspruch, gepaart mit überragendem kompositorischem und instrumentellem Können, so gehört sich das. Trends kommen und gehen bekannterweise in regelmäßiger Reihenfolge, durchdachte und zeitlos gute Musik wird jedoch immer aktuell sein. Als ich, von Kindheitstagen an leidenschaftlicher Natur- und Tierliebhaber, damals das erste Mal bewusst mit Pagan Metal beziehungsweise der darin transportierten Message in Berührung kam, mutete dies für mich wie etwas an, auf das ich mein Leben lang gewartet hatte. Da mir wie erwähnt die maßlosen Steigerungen an Extremität und Brutalität überhaupt nicht zusagten, fand ich hierin eine ungleich mehr lohnende Beschäftigungsmöglichkeit. Kurz davor machten mich ohnehin Thyrfing mit ihren ersten beiden Hammer-Alben zum glücklichsten Menschen auf dieser Erde. Besonders das zweite Werk, die ´99er Scheibe „Valdr Galga", zählt wohl zum Allerbesten überhaupt, was jemals im Viking Metal das Licht der Welt erblickte. Ich erinnere mich noch genau, als ich beispielsweise Falkenbach zum ersten Mal in die Ohren bekam: War das erste Album „En Their Medh Riki Fara" von 1996 schon blanker positiver Wahnsinn, markierte der wunderbar hymnische Nachfolger, der ´98-er Meilenstein „Magni Blandinn Ok Megintiri" vollends meine Hinwendung zu dieser Art von mystisch-heidnischer Musik. Die Pagan Metal-Welle wurde zu diesem Zeitpunkt ja bereits auch schon von Menhir beritten, welche mit jedem Jahr besser wurden. Das war und ist genau mein Ding. Da wurden zeitlose alte Werte textlich kultiviert, was mich noch heute vollauf anspricht. Keiner von uns kann die als „Freiheit" getarnte unsägliche soziale Verlotterung von Tugenden wie Moral, Treue, Ehre und auch guten Sitten und Manieren leugnen. Die Lüge scheint allgegenwärtig akzeptiert zu sein. Simultan werden die Menschen bei all ihrer „Freiheit" dabei aber immer unglücklicher, wie es zweifellos scheint. Kaum noch einer, der nicht allabendlich seine Sorgen im Alkohol „ersäuft". Woran das liegt? Meiner Meinung nach am besagten Verschwinden der alten Werte. Es ist ja heutzutage gar nicht mehr „schick" beziehungsweise neudeutsch „trendy", einer Sache oder einer Auffassung kompromisslos treu zu sein. Ehrbar und aufrichtig zu sein. Charakterlich anspruchsvoll zu sein. Seine Freunde wertzuschätzen. Leidenschaften zu kultivieren. Jemandem echte Liebe zu geben und so weiter. Genau darum geht es im echten Pagan- und Viking Metal im eigentlichen Sinne aber, was diese Art von Musik neben der klanglichen Erscheinung für mich so ungeheuer reizvoll macht. Hier fühle ich mich als Herz- und Charaktermensch an sich einfach ideell bestens aufgehoben.

Mittlerweile ist der vierte Sampler draußen. Inwieweit hat sich deine Arbeitsweise verändert, vielleicht sogar professionalisiert?

Das lief und läuft wie mit wohl allem im Leben - ein sich ständig neu definierender Lernprozess. Am Anfang steht die Unerfahrenheit, mit der Zeit wird man immer sicherer bei dem, was man tut. Freilich läuft nun nach den Jahren bereits vieles recht professionell ab, beispielsweise meine Promotion, welche auch den Versand an verschiedenste Musikmedien für Rezensionen beinhaltet.

Wieviele Exemplare hast du bisher unters Volk bringen können?

Von „Vol. I" bis „IV" wurden insgesamt 2.500 Exemplare gepresst. Die ersten drei CDs hatten Auflagen von jeweils 500 Stück, von „IV" habe ich 1.000 Exemplare pressen lassen. Der geplante nächste Teil der Editions-Reihe, „V", wird eventuell sogar auf 2.000 Stück kommen. Geplant ist etwas ganz Besonderes, ich stelle derzeit so manche Überlegung an.

Wie kam die Idee zustande, einen Sampler ins Leben zu rufen?

Da ich neben der Musik seit jeher auch ein riesiger Verehrer von guten Cover-Zeichnern bin, kam mir irgendwann die Idee in den Kopf, ein Projekt auf die Beine zu stellen, welches sowohl hungrigen Nachwuchs-Horden, als auch begabten Pinsel-Künstlern gleichsam ein probates Podium bietet. Leider hat das Gestaltungs-Medium namens „Photoshop" in den letzten Jahren die Pinselkunst massiv verdrängt. Irgendwann konnte ich diese ganze überwiegend seelenlose Scheiße einfach nicht mehr sehen. Die meisten der Fans legen ohnehin viel zu wenig Wert auf künstlerisch gute Front-Cover, bei mir aber ist eben das exakte Gegenteil der Fall. Für „V" wird übrigens der große Ed Repka (Death, Megadeth, Massacre, Evildead, Solstice - Anm.d.Verf.) die Cover-Gestaltung übernehmen, ich bin bereits rege mit ihm dafür in Kontakt.

Die Metal-Szene ist doch weitestgehend von Menschen geprägt, die gerne ganze Alben besitzen wollen. Inwieweit hat ein Sampler einen entsprechenden Markt?

Ich stimme dir zu. Es existiert jedoch auch eine Klientel, die gerne Kompilationen im Regal haben beziehungsweise die heiß drauf sind, immer wieder Neues zu entdecken. Das registrierte ich erstmals erfreut, als die erste Auflage der Metalmessage-Sampler-Reihe hier ruckzuck zur Neige ging, nachdem ich die Scheiben in alle Welt versandt hatte. Von „Vol.II" und „Vol. III" habe ich ebenfalls nur meine eigenen Exemplare im Regal, der Rest der Auflagen ist global bei allen möglichen Genre- und Cover-Liebhabern verstreut.

Die Pagan-Szene hat in den vergangenen Jahren einen enormen Boom erhalten. Wie erklärst du das?

Wie bereits zuvor erwähnt: In einer mehr und mehr ihren lebenswichtigen Wurzeln, Traditionen, Identifikationsmöglichkeiten und einstigen Idealen beraubten Wohlstandsgesellschaft herrscht gigantischer Bedarf für alles, was künstlerischen beziehungsweise spirituellen Zugang zu positiven Werten und geistigen Festhaltemöglichkeiten bietet. Die Leute hatten es wohl

satt, ständig die neueste noch ekligere und noch brutalere Death Metal-Variante serviert zu bekommen. Sehnsucht nach Lebensfreude und Positivismus also, welche genährt werden will. Dann ist da noch die bekannte Sache mit dem „Christentum": Bevor diese perfide Machtmöglichkeit über die Menschheit mit Zwang global verbreitet wurde und den einstigen Naturvölkern beziehungsweise – Religionen mit einem gigantisch hohen Blutzoll der Garaus gemacht wurde, beteten die Menschen Mutter Natur ehrfurchtsvoll an. In der Moderne verschmutzen sie sie nach Kräften. Heidnischer Metal prangert das gezielt an, was vielen Hörern offenbar direkt aus der Seele spricht.

Inwiefern fühlst du dich dieser Szene verbunden?

Den aus aufrichtigen Motiven heraus agierenden Protagonisten gehören meine volle Aufmerksamkeit und mein volles Interesse. Um erbärmlich wendehalsige Trend-Leute kümmere ich mich jedoch nicht im Geringsten. Pagan-Black Metal-„Konzerte": Diese geraten im Zuge des angesprochenen Trends doch immer mehr zu „pseudo-solidarisierten" Menschenaufläufen, zumal mit - sich bereits nach einem oder zwei Schankbier größtenteils infantil gebärdenden - „Szene-Kriegern". Unsägliche Kreaturen, an deren verchromten Versandhaus-Patronengürteln pflichtschuldig Trinkhörner von afrikanischen Kühen baumeln. Diese Leute sind mir ehrlich gesagt mehr und mehr zuwider. Vom größtenteils vollkommen entmenschten Sozialverhalten dieser Klientel gar nicht zu sprechen. Diese harten „Helden". Einerseits nennen sie sich stolz die „Elite", die „Weisen" und ach so naturverbundene Heiden-Metal-Fans, andererseits werden Park- und Zeltplätze auf Festivals bedenkenlos zugemüllt und Flaschen nach primitiver Herzenslust nach allen Seiten zerdeppert. Da höre ich lieber eine gehaltvolle Scheibe und gehe danach in den Wald.

Welche Verbindung hast du zum Heidentum?

Meine Verbindung zum Heidentum ist unermesslich tief ausgeprägt. Denn für die darin propagierten guten zeitlosen Werte und dementsprechende Musik lohnt es zu leben, definitiv. „Menschen" sind doch am Ende zu sehr von erbärmlichen Faktoren wie Neid, Missgunst, Hass und Gier geprägt, als dass sie mich noch groß interessieren würden - daher habe ich mein Herz den Tieren und der Natur verschrieben, darin existiert „schlecht" oder „böse" nicht. Letztlich so richtig glücklich machen kann mich nur der ständige intensive Kontakt mit Tier und Natur. Daher werde ich meine ohnehin ständig präsente geistige Zielvorgabe als gesellschaftlicher Aussteiger und passionierter Misanthrop nur noch weiter vertiefen, dies nährt meine Kreativität zudem ungemein. Ich denke gerade daran, wie ein Bekannter neulich angewidert zu mir meinte: „Im Fernsehen und im Radio sowie in den Zeitungen kommen nur noch abscheuliche Ekel-Nachrichten" - und mit Ekel will ich eben rein gar nichts zu tun haben.

Hat das Heidentum deiner Meinung nach eine zentrale Hauptaussage?

Ja, definitiv. Und sie ist gar nicht so schwer zu verstehen. Sie lautet: Sei stets aufrichtig zu dir selbst, zu deinen Idealen und zu den Menschen, die dir etwas bedeuten! Weiter: Ehre Mutter Natur und die Tiere nach Kräften! Und nicht zuletzt: Lass´ dich nicht von diesem archaischen und wertvollen Weg abbringen, verführt man dich auch mit noch soviel Falschheit und daraus scheinbar resultierender Bequemlichkeit!

Die Szene kämpft derweil mit der Infiltrierung durch Rechtsextremisten. Bewerben sich bei dir auch Bands mit einer derartigen Gesinnung? Wie vorsichtig und genau musst du da recherchieren?

Ein heißes Eisen, in der Tat. Oftmals von überhysterisch handelnden Händen geschmiedet. Was jedoch Politik angeht, so kann ruhig jeder wissen, dass sie mich nicht im Geringsten interessiert! Das ist mir echt zu trocken! Man braucht sich nur eine Polit-Diskussion in der Glotze anzusehen, dann versteht man sicher, wie ich auf diesem Sektor empfinde. Belangloses und sinnentleertes Blabla ohne Ende, das doch schon lange kein cleverer Mensch mehr ernsthaft glaubt. Ich kann nicht verstehen, was daran reizvoll sein soll. Menschliche Eitelkeiten, im armseligen Kombinat mit vorgeblichen Pseudo-Zielen. Da existieren haufenweise weitaus dankbarere Beschäftigungen: Natur, Tiere, Antike, Historie, Psychologie... Wer einmal aufmerksam ein dickes Buch über die uralten Hochkulturen dieser Erde und ihre vielfach absolut atemberaubenden Leistungen gelesen hat, wie beispielsweise die der alten Ägypter, der wird ohnehin nichts mit schnöder neuzeitlicher politischer Erbärmlichkeit anfangen können. Politik ist eine Hure! Ich wüsste daher auch echt nicht, was politische Hetze, ferngesteuerter Fanatismus und sonstige irre Extreme mit den uralten von mir beschriebenen zeitlosen Werten und Symbolen unserer heidnischen Vorväter zu tun haben sollen. Daneben bin ich wie erwähnt schon seit vielen Jahren absoluter Metal-Fan, diese Musik ist nun mal mein Leben! Fakt ist: Die detektivischen Gesinnungsschnüffeleien der Szene haben in den letzten Jahren dermaßen überhand genommen, dass ja sowieso fast keine einzige Pagan Metal-Truppe mehr übrig bleibt, welche sich heidnischer Symbolik bedient, die nicht in die rechte Ecke abgestempelt wird. Letztlich kann man mit einer gewissen Portion fanatischem Wahn im Geiste doch wirklich alles, was jemand sagt, singt oder schreibt, in die jeweilig gewünschte Bedeutung beziehungsweise politische Richtung verdrehen. Bands mit einer „derartigen Gesinnung" haben sich bisher nicht für eine Sampler-Teilnahme beworben, denn auf meiner Webseite ist eindeutig zu lesen, dass ich mit keinerlei politischen Einstellungen zu tun haben will. Würde sich eine solche Gruppe bewerben, würde eine strikte Absage folgen. Solche Leute finden in einschlägigeren extremen Bereichen bestimmt bessere Entfaltungsmöglichkeiten, aber sicherlich nicht auf einer meiner Veröffentlichungen. Denn bei Metalmessage dreht sich alles um die von mir in diesem Interview so detailliert beschriebenen Werte und Ideale. Extremismus ist eine sehr schädliche Sache, die Menschen und Künstler letztlich mehr limitiert als fördert. Meine Kompilationen sind ausschließlich für Individuen gedacht, denen die Liebe und Leidenschaft zur Klang- und Pinselkunst mehr bedeutet als sich gegenseitig aufzuhetzen oder zu denunzieren. Vielen Dank für das Ermöglichen dieses Interviews!

www.metalmessage.de



Gewinnspiel - die Gewinner



Paket 1 geht an Marco Thomas
- 1 T-Shirt von Secondhand Child (Größe M)
- 1 Gutschein für 20% Rabatt auf ein High End-Mastering im GerNa-Tonstudio
- 1 limitierter Power-Comic
- 1 Excruciation - Angels To Some, Demons To Others
- 1 Midwinter - Astral Mirrors
- 1 Midwinter - Between Wisdom...And Lunacy
- 1 Punish - Dawn Of The Martyr
- 1 Secondhand Child - What Do You Live For?
- 1 Wasteland - Do Or Die!

Paket 2 geht an Ulrike Henschke
- 1 T-Shirt von Lee Harvey & The Oswalds (Größe L)
- 1 limitierter Power-Comic
- 1 Carnal Forge - Testify For My Victims
- 1 Darkthrone - NWOBHM
- 1 Hanging Garden - Inherit The Eden
- 1 Midwinter - Astral Mirrors
- 1 Sixes & Sevens - Brand New Gun
- 1 Trelldom - Til Minne...

Paket 3 geht an Markus Möwis
- 1 T-Shirt von Insania (Größe XXL)
- 1 Carnal Forge - Testify For My Victims
- 1 Excruciation - Angels To Some, Demons To Others
- 1 Festering Saliva - Realm Of The Forgotten
- 1 Katatonia - July
- 1 Midwinter - Astral Mirrors
- 1 Panzerballett - Panzerballett

Paket 4 geht an Sebastian Krause
- 1 T-Shirt von Shin-En (Größe M)
- 1 Poster von Gallhammer
- 1 Nocturno Culto - The Misanthrope
- 1 Boarders - The World Hates Me
- 1 Free Key Bit Chess - Kiss My Ass
- 1 Midwinter - Astral Mirrors
- 1 Secondhand Child - What Do You Live For
- 1 Sheephead - Stay Brutal 2006

Paket 5 geht an Rudy Schmitz
- 1 T-Shirt von Shin-En (Größe XXL)
- 1 Poster von Gallhammer
- 1 Boarders - The World Hates Me
- 1 Commander - World Destructive Domination
- 1 Ex-Ortation - Bulletproof
- 1 Hanging Garden - Inherit The Eden
- 1 Midwinter - Astral Mirrors
- 1 Secondhand Child - What Do You Live For?



>> VEROXITY

von Dorian Gorr



Maggi, „Ferocious" bedeutet grausam, grimmig, wild. Warum heißt euer Debüt so?
Wir haben den Titel gewählt, weil er unserer Meinung nach gut zu unserer Mucke passt, dann heißt der erste Track noch so und unser Bandname ist vom englischen "ferocity" abgeleitet. Somit haben wir ein rundum passendes Konzept um auf den Markt zu stürmen. Außerdem ist das auch die Stimmung, die wir mit unseren Songs rüberbringen wollen. Love, Peace und Happiness passt nicht so gut zu einer Death Metal-Kapelle, auch wenn wir diese Dinge privat sehr schätzen.
Ihr spielt sehr wütend wirkenden Grind-Death. Wie wütend und ernst geht es in den Lyrics zu?
Jemand schrieb vor kurzem über meine Lyrics, sie seien eine Mischung aus Pseudosozialkritik und postpubertären Gewaltphantasien! Ich könnte mir das jetzt einfach machen und sagen: „Der gute Mann hat recht!" Das wäre aber zu einfach. Die Lyrics drücken meine Wut auf die Dinge aus, die auf dieser Welt um uns herum abgehen, ohne das diese immer direkt benannt werden. Meistens sind es Metaphern, die dann noch schön blumig mit Klischee-ausdrücken ausgeschmückt werden. Manchmal kommen aber auch sehr persönliche Themen vor, die durch den Klischeefleischwolf gedreht werden. Kurzum: Die Lyrics sind nicht immer übertrieben ernst, aber definitiv wütend.
„Blind Passengers On A Voyage Unknown" sticht aus den anderen Songs hervor, vor allem dadurch, dass er die fünf-Minuten-Marke knackt. Kann Grind-Death auf so einer Strecke überzeugen?
Wir selbst würden uns gar nicht unbedingt als eine typische Grind-Death-Band beschreiben, aber ich denke gerade bei dem Song, geht die Länge in Ordnung. Es gibt Wiederholungen, die man sich gut einprägen kann und der eine oder andere langsame Part kommt ja auch drin vor.
Wem sind die „Fuck You"s in dem Song gewidmet?
Den „Blind Passengers" natürlich! Damit sind diejenigen gemeint, die blind alles schlucken, was man ihnen vorsetzt und nicht die geringste Ahnung davon haben, wo die Reise hingeht: in die Dummheit und die Abhängigkeit!

www.veroxity.de



>> GRAVEYARD

von Dorian Gorr

Bastard, der Sound eues Albums „Into The Mausoleum" ist typisch Old-School. Mit welchen Bands würdest du euch vergleichen?
Wir hören zwar alle verschiedene Arten von Musik, aber unsere Einflüsse sind wohl offensichtlich. Man nehme die Stockholm-Szene der frühen Neunziger und mixe sie mit ein bisschen klassischem Zeug wie Morbid Angel und Bolt Thrower. Hinzu kommen Finnen wie Demigod.
Ihr schreitet kompromisslos zu Werke. Ist kein Interesse an Experimenten vorhanden?
Ich mag einige experimentelle Death Metal-Bands wie Septic Flesh oder Atheist, aber das ist nicht der Pfad, dem Graveyard folgen. Wir haben diese Band ins Leben gerufen, um dem alten Death Metal zu huldigen. Und der muss roh, dunkel und Old School sein - wie ein Schlag ins Gesicht. Ich respektiere Bands, die experimentieren, aber um das zu tun bräuchte ich eine andere Band.
Das Intro und das Outro der Platte sind sehr interessant. Was für ein Szenario wird dargestellt?
„Into The Mausoleum" ist ein kleines Konzeptalbum. Im Mittelpunkt steht ein Typ, der einen Friedhof betritt, er geht in das Mausoleum, führt ein paar Rituale durch, um die Toten wiederzubeleben. Dann stehen die Toten auf und fressen den Typen. Das ist zwar ein dummes Konzept, aber immerhin Death Metal. Wir haben kein Interesse an philosophischen Lyrics. Das Outro gestaltete ich selbst. Ich arbeite als Soundeditor für Filme, also weiß ich, wie so etwas geht.
Inwieweit ist Spanien ein geeigneter Ort für Death Metal. Gibt es genügend Fans?
Spanien hatte immer eine große Death Metal-Szene, auch wenn die meisten Bands kindischen Power Metal spielen. Aber wir haben auch viele Grind- und Death-Bands und Old School-Metal scheint wieder angesagt zu sein.
Dein Pseudonym ist vielleicht ein bisschen unglücklich gewählt. Warum nennst du dich Bastard?
Den Namen benutze ich schon seit über zehn Jahren. Ich stand immer auf Motörhead und „Bastards" ist eines meiner Lieblingsalben. Die Wahl war schnell gefallen.

www.myspace.com/graveyardofdoom

>> TACHELESS

Tacheless-Gitarrist und -Bassist Schlimm steht Rede und Antwort zur zehnminütigen Debüt-EP der Grind-Band.

von Robin Meyer



Schlimm, ihr habt vor kurzem eure erste EP „As Man Among Wolves" veröffentlicht. Was für Resonanz habt ihr bis jetzt bekommen?
Die Resonanzen waren bisher fast durchweg sehr positiv! Gerade von größeren Magazinen haben wir wider Erwarten viel Zuspruch bekommen. 8 Punkte im Rock Hard und 12 im Legacy zu erhalten, mit gerade mal 9 Minuten rotzigem Lärm, hat uns schon gefreut. Ich denke, dass vor allem diejenigen Spaß an unserer Mucke haben, die mit dem Grindcore der ersten Generation groß geworden sind und verstehen, was wir mit Tacheless eigentlich wollen. Wenn man bedenkt wie spontan die EP entstanden ist, sind wir absolut zufrieden. Bei der kommenden Scheibe wollen wir aber ordentlich einen drauf legen.
Warum habt ihr die EP mit einer Spielzeit von nicht einmal zehn Minuten derartig kurz gehalten? Lag es am Geld? Hattet ihr zu wenig gutes Material? War es ein künstlerischer Gedanke?
Dazu muss man wissen, dass Tacheless eigentlich nie als richtige Band gedacht war. Zyn, Otis und ich haben gelegentlich gejammt und unserer Leidenschaft für den Grind- und Crustcore der ersten Stunde freien Lauf gelassen. Der Sebi von Soundsetter Recordings hat dann irgendwann einen Teil seines Recording-Equipments in unseren Proberaum gestellt und wir haben die Songs, die wir hatten mit einer Kiste Bier mal eben eingetrümmert. Der Song „Burn" ist noch während der Aufnahme entstanden. Als wir gemerkt haben wie geil das Ganze geworden ist, haben wir Mandrax und Pedda als Sänger rekrutiert, die das Teil dann mit ihrem Gebrüll veredelt haben. Die EP ist also fast schon ein Zufallsprodukt und war eigentlich eher als Demo gedacht. Als MOD Records uns anboten das Teil offiziell rauszubringen, haben wir natürlich nicht nein gesagt. Mittlerweile sind wir aber eine richtige Band, die regelmäßig probt, live spielt und jede Menge neue Songs im Gepäck hat.
Auch euer Debüt-Album steht in den Startlöchern. Sind die Aufnahmen abgeschlossen?
Wir mussten die Aufnahmen leider auf März verschieben, da wir alle noch in anderen Bands tätig sind und als Grindcore-Truppe muss man schon eine Menge Songs schreiben, um ein Album voll zu kriegen. Das Album soll die 30-Minuten-Marke sprengen, zumindest haben wir dieses Ziel angepeilt. Ansonsten geht es genau da weiter, wo wir mit der EP aufgehört haben. Es wird eine absolut rigorose Mischung aus Crust und Grindcore in der ursprünglichsten Form geben. Experimente oder 10-Minuten-Songs werden definitiv nicht geboten! Wir werden versuchen, dem Album einen so rohen und direkten Sound zu verpassen, wie es nur möglich ist, ohne den üblichen Grind-Matsch abzuliefern. Es werden auch mindestens zwei Songs mit deutschen Texten enthalten sein. Wer also auf Grindcore der ersten Stunde steht oder einfach eine Platte braucht, zu der man prima seine Einrichtung zerkloppen kann, der wird mit dem Album hoffentlich bestens bedient werden. Wir werden auch versuchen, das Teil auf LP zu veröffentlichen.
Was wollt ihr dem Hörer vermitteln? Was macht Tacheless besonders oder unterscheidet euch von den Genrekollegen?
Wir sehen uns eigentlich fast als eine Art Hommage an die „Gute Alte Zeit", ohne dabei absichtlich retro klingen zu wollen. Wir zitieren und interpretieren die alte Schule auf unsere Weise und ziehen dabei den musikalischen Hut vor Bands wie Repulsion, Extreme Noise Terror und Konsorten. Wenn wir überhaupt etwas vermitteln wollen, dann, dass man auch ohne schwachsinnige Gimmicks, Vermischung tausender Spielarten und zehntausend Riffs und Breaks pro Song Musik machen kann, die Spaß macht und richtig Arsch tritt. Man muss als Grindcore-Band ja auch nicht automatisch stumpf klingen. Was uns wohl am meisten von anderen Bands dieses Genres unterscheidet, ist unsere kompromisslose Orientierung an den Grind- und Crust Bands der ersten Stunde ohne dabei kopieren zu wollen. Wir führen das einfach nur weiter und verwässern nicht alles durch unnötige Stilwechsel und Firlefanz um irgendwie pseudo-innovativ zu klingen. Bei Tacheless ist der Name Programm, direkt und unverblümt eins in die Schnauze.
Wieso schreibt ihr den Bandnamen mit einem zusätzlichen „s" am Ende?
Auf diese Frage habe ich gewartet, haha. Eigentlich ganz einfach. Es ist schwer einen Bandnamen zu finden, der nicht schon zehnfach besetzt ist. Wir haben zwar von noch keiner anderen Band mit dem Namen Tacheles gehört, aber mit dem grammatikalisch falschen Extra-„s" wollen wir einfach nur vorbeugen. Natürlich müssen wir dadurch damit rechnen, dass ein paar Schwachsinnige, die hinter jedem „ss" braune Brut vermuten, uns etwas andichten wollen. Unser Sänger Pedda hat ja auch noch eine gepflegte, altersbedingte Stahlglatze. Aber das stört uns nicht, ganz im Gegenteil. Flachzangen und Szenepolizisten, die nur laut irgendwelche Parolen nachbrüllen, provozieren wir gerne. Das Wort Tacheles kommt ja ursprünglich aus dem jiddischen. Leute mit Grips über Zimmertemperatur kommen also erst gar nicht auf solche Ideen.

www.myspace.com/tacheless

>> EXCREMENTORY GRINDFUCKERS



Neuigkeiten bei den Grindfuckers: Him ist wieder an der Front und das erste Album wird nun offiziell veröffentlicht. Ansonsten regiert der übliche Wahnsinn.

von Dorian Gorr

Bei unserem letzten Gespräch schien es noch unwahrscheinlich, dass Him wieder zu den Grindfuckers zurückkehrt. Jetzt präsentiert er sich wieder vollwertig zurück im Line-Up. Was war der Grund für diesen Sinneswandel?
Rob: Innerhalb der Band hat sich die Einstellung gegenüber Him kaum verändert. Dass er zurück ist, hat nichts mit persönlichen Gründen zu tun. Wir brauchten einen weiteren Mann auf der Bühne um unsere Liveshows weiterzuentwickeln und Him hatte nach einer längeren Auszeit wieder Lust mit uns unterwegs zu sein. Der Sinneswandel fand also eher bei Him statt.
Him: Sinneswandel nicht gerade, aber eine Entwicklung. Rob hatte mich im Zuge einiger neuer Überlegungen gefragt, ob ich mir einen Wiedereinstieg vorstellen könnte - und wer aus Spaß aussteigt, kann auch aus Spaß wieder einsteigen. Im Ernst: Das war und ist eine gute Idee gewesen, es macht Spaß, wieder dabei zu sein.
Laut den News auf eurer Webseite werden Rufus und Him von nun an gemeinsam die Band fronten. Wie genau werden sich da die Aufgaben verteilen?
Rob: Derzeit arbeiten wir an der Abstimmung von beiden Sängern. Aber es läuft ganz gut, stimmlich ergänzen wir uns gegenseitig: Him macht Death-Growls und tiefe Melodien, Rufus ist eher der aggressive Shouter und ich runde mit meinen hohen Vocals das Spektrum ab. Außerdem wollen wir andere Instrumente in Live-Shows einbauen. Dadurch sind wir auch in der Lage unseren Sound aufzuwerten und neue Songs ins Set zu nehmen, die wir noch nicht live gespielt haben.
Welche Begründung gibt es für den Re-Release von „Guts, Gore & Grind", der ja eigentlich kein wirklicher Re-Release ist?
Rob: Das hat urheberrechtliche Gründe, da viele Songs auf „Guts Gore & Grind" Coverversionen sind, mussten wir die Scheibe bei der GEMA anmelden und entsprechende Gebühren entrichten. Da wir uns aber Zeit, Geld und Arbeit sparen wollten, haben wir dieses Album nie rausgebracht. Allerdings wurden wir auch nach Jahren immer wieder drauf angesprochen und so sind wir dem Wunsch einiger Fans und Sammler nachgekommen und haben den alten Scheiß doch noch veröffentlicht. Es war eigentlich lange überfällig.
Him: Eigentlich war es das Geld. Dank des nun in ganzen LKW-Ladungen rollenden Rubels brauchen wir nicht mehr in billigem Schaumwein zu baden, sondern können endlich zum High-End-Champus greifen. Ein großer Schritt in Richtung Weltherrschaft.
Inwiefern ist die 2001er Version nicht als vollwertige Veröffentlichung zu sehen?
Rob: Es geistern verschiedene Versionen dieses Albums durchs Internet, mit unterschiedlicher Trackanzahl und Reihenfolge. Wem mp3s auf eine CD-R gebrannt als vollwertig erscheinen, der muss nicht unbedingt falsch liegen. Das ist Ansichtssache.
Habt ihr am Sound gefeilt oder sind die Original-Versionen beibehalten worden?
Rob: Die Versionen sind zu 90 Prozent im Original belassen. Einzig die Lautstärke von Song zu Song haben wir angepasst, damit man beim Durchhören nicht permanent den Volumeregler drehen muss. Vor allem die älteren Aufnahmen waren insgesamt etwas zu leise geraten. Alle anderen Klangunterschiede kommen dadurch, dass eine mp3 halt immer etwas anders klingt als die Originalaufnahmen.
Die neue Version kommt mit jeder Menge Bonus-Material daher. Vor allem kriegt man euch live zu hören. Gab es noch weitere Live-Aufnahmen, die zur Debatte standen?
Rob: Es gab leider selten die Gelegenheit für Aufnahmen. Das ist technisch weit schwieriger als im Proberaum. Es gibt eigentlich nur drei Mitschnitte von uns, wovon einer mit der Festplatte abgeraucht ist. Der zweite ist in unhörbar schlechter Qualität. Und so blieb nur die Bad-Salzungen-Aufnahme. Die Liveaufnahme beinhaltet 40 Minuten, wir haben daraus drei Tracks rausgepickt, die am besten unseren Sound von damals repräsentieren.
Bei den „Anplackt"-Tracks hört man euch live im Proberaum, inklusive Verspieler. Hier wurde nichts beschönigt. Haben die Aufnahmen so stattgefunden? Man könnte sich ja auch vorstellen, dass ihr um eurem „Image" gerecht zu werden, ein derart leicht beklopptes Szenario stellt?
Rob: Die Anplackt-Songs haben wir in der Tat alle live gespielt. Wir wollten es halt möglichst einfach gestalten. So haben wir sechs Mikros im Raum verteilt und mit akustischen Instrumenten unsere Songs gespielt. Es wurde viel improvisiert, so dass man gar nicht wusste, was am Ende rauskommt. Diese Spontaneität macht den Reiz dieser Aufnahmen aus.

www.excrementory.de

JENNES TOP 5

IN ANLEHNUNG AN „HIGH FIDELITY“ STELLT REDAKTIONSMITGLIED BENNE JEDEN MONAT EINE TOP 5 VOR.

Top 5 Songs, die ein Album abschließen

Es ist nie verkehrt, wenn ein Album mit einem Knall endet. Diesen Monat möchte ich wissen, was eure Favoriten sind, die ein Album ausklingen lassen. Sind es eher Songs, die einen gemächlich hinausgleiten lassen oder braucht ihr am Ende nochmal geballte Knüppel-Power?



BENJAMIN GORR
1. **Mayhem** - De Mysteriis Dom Sathanas
2. **Lunar Aurora** - Das Ende
3. **I** - Shadowed Realms
4. **Saxon** - Denim and Leather
5. **Nagelfar** - Meuterei



DORIAN GORR
1. **Immortal** - Blashyrkh
2. **Manowar** - Bridge Of Death
3. **Carpathian Forest** - Shut Up (There Is No Excuse To Live)
4. **Lunar Aurora** - Das Ende
5. **Saxon** - Denim And Leather



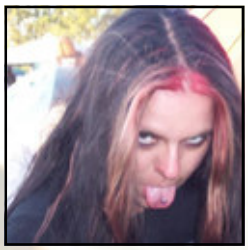
JENNY BOMBECK
1. **Bathory** - Hammerheart
2. **Blind Guardian** - And The Story Ends
3. **Carpathian Forest** - Shut Up
4. **Manowar** - Master Of The Wind
5. **Dark Funeral** - Pagan Fears



ELVIS DOLFF
1. **Slayer** - Seasons In The Abyss
2. **Rage Against The Machine** - Freedom
3. **Eläkeläiset** - Humppamaratooni
4. **Death** - Perennial Quest
5. **Witchtower** - Pentagram Legions



DAVID DANKERT
1. **Death** - The Philosopher
2. **Mayhem** - De Mysteriis Dom Sathanas
3. **Arcturus** - Hufsa
4. **Sodom** - Burst Command Til War
5. **Hammerfall** - Glory To The Brave



MIRIAM GÖRGE
1. **Sentenced** - No One There
2. **Cradle Of Filth** - Nymphetamine Fix
3. **Edguy** - Hymn
4. **Nightwish** - Sleeping Sun
5. **Iron Maiden** - Fear Of The Dark



ROBIN MEYER
1. **King Crimson** - Starless
2. **Cynic** - How Could I
3. **The Beatles** - A Day In The Life
4. **Shora** - Klarheit
5. **Opeth** - Blackwater Park



Hier könnte deine persönliche Top 5 stehen! Interesse? Super! Mehr Infos gibt es auf Seite 51

!!! MITARBEITER GESUCHT !!!
MEHR INFOS AUF SEITE 51



Satanael (Cirith Gorgor) - 05.01.2008 in Oberhausen, Helvete

DISKOGRAPHIE



Entranced By Twillight's Gaze
10 Songs / Spielzeit: 48:14
VÖ: 2006

DIE FAKTEN

Name	Iquinok
Genre	Symphonic Black Metal
Besetzung	Krelian (Vocals) Mordred (Guitar) Kythving (Bass) Tormentor (Drums) Arnor (Keyboards)
Herkunft	USA
Gegründet	2000



KONTAKT

www.iquinok.com

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt



DIE FAKTEN

Name	Concept Insomnia
Genre	Progressive Power Metal
Besetzung	Luke (Keyboard, Vocals) Dave (Guitar, Growls) Jens (Guitar) Phil (Bass, Growls) Sash (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	2004

UPCOMING SHOWS

28.03.2008 - Klein-Umstadt, Battle Of The Bands IV

KONTAKT

www.concept-insomnia.de

DISKOGRAPHIE



No Words
3 Songs
VÖ: 2006

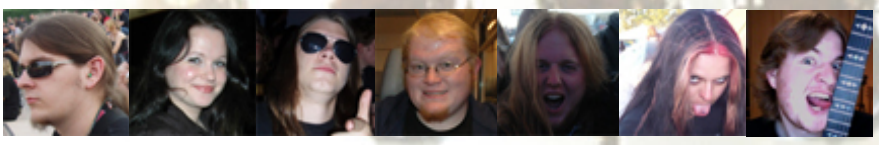


Second Glance
4 Songs
VÖ: 2007

Eure Band als Underground-Tip?

benne@metal-mirror.de
oder www.myspace.com/sargeras_fenrir

Kreuzfeuer



	Ø	Dorian Gorr	Jenny Bombeck	Benjamin Gorr	Elvis Dolff	David Dankert	Miriam Görge	Robin Meyer
DARK AGE Minus Exitus	6,86	8	9	8	6	4	7	6
FACEBREAKER Dead, Rotten & Hungry	6,71	8	8	4	7	7	6	7
SUICIDAL WINDS Chaos Rising	6,57	7	6	5	7	9	6	6
METALIUM Incubus - Chapter Seven	5,57	6	9	6	5	2	5	6
OPHIOLATRY Transmutation	5,29	7	4	6	5	5	4	6
CROWN OF GLORY A Deep Breath Of Life	5	5	5	7	3	3	8	4
SVARTBY Kom I Min Kittel	4	3	2	5	5	1	8	4







Dark Age - Minus Exitus
VÖ: 22.2. / Remedy Records
Melodic Death Metal
12 Songs / Spielzeit: 50:12

Die lange Wartezeit hat endlich ein Ende. Ganze vier Jahre hat es gedauert bis endlich der Nachfolger von „Dark Age" in den Läden stehen kann. Schuld daran sind etliche Verzögerungen bei der Produktion, die Sänger Eike in seinem eigenen Studio selbst in die Hand nahm. Doch das Warten hat sich gelohnt, denn die Hamburger können ein weiteres Mal ein Album mit vielen Ohrwürmern veröffentlichen, das die Matten der Fans nur so kreisen lassen wird. Doch eines vorweg: Im Gegensatz zu „The Silent Republic" muss man dem neuen Scheibchen „Minus Exitus" ein paar Durchläufe im Player gewähren, damit sich die Songs so richtig entfalten können. Erst dann kann man das Album voll und ganz genießen. Dark Age haben ihren Blick nach vorne gerichtet und wissen, dass sie sich mittlerweile ihren Platz im heimischen Metal-Olymp erspielt haben. So zählen sie mit zu den beliebtesten Melodic Death Metallern in unseren Gefilden. Das bewährte Dark Age Song-Konzept findet man auch auf dem Neuling bei Songs wie dem Titeltrack „Minus Exitus" und „Outside The Inside". Diese beiden Stücke werden auch live ein Garant für Stimmung sein. Sie spiegeln Dark Age in ihrer besten Manier wieder. Jedoch bewegen sich die fünf Mannen auch in neuen musikalischen und zum Teil ungewohnten Gefilden. Ganz nach dem Motto: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt wird bei „No Way Home" die seichte und balladeske Seite der Band deutlich. Hier und da werden ein paar Synthies eingestreut und Eike beweist sich mit seiner cleanen Gesangseinlage, die deutlich macht, dass diese Band sich in keine Schublade stecken lässt. Bei so manch einem wird dieser Track wahrscheinlich böses Magenstechen hervorrufen, aber je öfter man diesen Song hört, desto mehr wird man ihn lieben. Auch das Instrumental-Stück zeigt das Talent der Band und sorgt für den nötigen Wow-Effekt.

Für besondere Schmankerl haben Dark Age in Form von Gastauftritten gesorgt. So lässt der ehemalige Dark Fortress-Sänger, Azathoth seine düstere Black Metal-Stimme bei „Exit Wounds" ertönen und auch Dew-Scented-Sänger Leif Jensen ist auf der neuen Scheibe vertreten. Dark Age sind schon lange kein Underground mehr. Dies wird mit „Minus Exitus" ein weiteres Mal deutlich. Tracks wie „7even" können sich mit den ganz Großen messen. Lediglich die Produktion hätte an der ein oder anderen Stelle noch ein wenig fetter und druckvoller ausfallen können, denn gerade die Gitarrenführung macht die Band aus. Fans wird dieses Album bestimmt nicht enttäuschen. Wer sich neu an die Band ranwagen will, sollte aber zuerst eines der Vorgängeralben ausprobieren, um das neue Scheibchen richtig schätzen zu können.

9 / 10 (Jenny Bombeck)
www.dark-age.de

Weitere Stimmen aus der Redaktion



Ein solides Album der Hamburger Jungs, die ihrer Art treu bleiben, die aber leider wenig Neues auf dem aktuellen Silberling bieten. Trotzdem haben Dark Age immer noch etwas sehr eigenes, was sie von vielen Vertretern ihres oft sehr eintönigen Genres unterscheidet und abhebt. Allein das macht sie zu einer nicht zu unterschätzenden Band. Nur vom Hocker reißen, dass kann mich die neue Scheibe leider nicht.

6 / 10 (Elvis Dolff)



Dark Age machen ihrem Namen alle Ehre, stellen allerdings erneut in Frage, ob man „Melo-Death" als reine Genre-Bezeichnung attestieren sollte. Denn es haben sich vermehrt verspieltere, softere und cleanere Passagen eingeschlichen. Engstirnigen Melo-Deathern wird das trotz Ohrwürmern á la „Outside The Inside" nicht gefallen. Größtenteils regiert glücklicherweise der Groove („7even", „Minus Exitus"), so dass mir auch diese Platte Spaß macht.

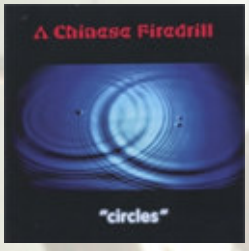
8 / 10 (Dorian Gorr)



Das neue Dark Age-Album zeigt einfach mal wieder, welches Potenzial diese Band hat. Zu meinem Bedauern liegen dieses Mal viele Schwerpunkte auf den cleanen Gesangparts, was sich bereits auf dem Vorgänger andeutete. Dadurch büßt die Platte den ein oder anderen Punkt ein. Ich selbst hatte auf ein zweites „Silent Republic" gehofft. Nicht, dass wir uns falsch verstehen: „Minus Exitus" ist echt gelungen, aber Dark Age können das noch besser.

8 / 10 (Benjamin Gorr)

A Chinese Firedrill - Circles
VÖ: 8.2. / Prog Rock Records
Progressive Rock
7 Songs / Spielzeit: 45:54



A Chinese Firedrill ist ein Projekt von Joey Vera, Bassist von Fates Warning, welches sich in die Niesche des modernen Progressive oder Art Rocks einordnen lässt. „Circles" beginnt mit einem spacigen Intro, geht in ein dynamisches Riff über, welches schließlich von einer atmosphärischen Passage, die mit einem befremdlich wirkenden Sprechgesang unterlegt ist, abgelöst wird. Der Mann hat sich beim Schreiben dieser Musik Mühe gegeben, etwas zu vertonen, dass sich kaum an Konventionen hält und viele verschiedene Grundzüge in sich vereint. Allerdings konnte dieses Vorhaben nicht immer voll und ganz umgesetzt werden. Abgesehen von den Drums hat Multiinstrumentalist Joey Vera vom Bass bis zum Piano übrigens alles selbst und solide eingespielt. Die Songs sind allesamt nicht schlecht und beinhalten durchaus überzeugende Momente, von Zeit zu Zeit aber muss man ganz unfreiwillig den Satz „Hm, klingt irgendwie genau wie..." in Gedanken vervollständigen, denn im Grunde ist die Band eine nicht ganz so runde Version von Porcupine Tree, mit einer Prise Riverside und Blackfield, was bezüglich des zuletzt genannten Interpreten besonders während des ruhigen Titels „Insane" auffällt. Insgesamt etwas uneigenständig.

6 / 10 (Robin Meyer)

Ascension Of The Watchers - Numinosum
VÖ: 19.2. / 13th Floor Records
Ambient Rock
11 Songs / Spielzeit 72:20



Zum zweiten Mal möchte uns Fear Factory-Mastermind Burton C. Bell mit seinem Nebenprojekt Ascension Of The Watchers erfreuen und kommt mit der Scheibe „Numinosum" mehr als spirituell daher. An Fear Factory erinnern nur mehr latent die Vocals, ansonsten haben die beiden Bands klanglich nicht viel gemein. Denn wer wegen des großen Namens Härte oder Ähnliches erwartet, wird diese vergeblich suchen. Schleppend schwer und fast schon träge wirken die zum großen Teil leisen (und teilweise doch zu langen) Songs und setzen ihr Hauptaugenmerk auf atmosphärische Elemente, begleitet von dominanten, aber doch lieblichen und nie zu lauten Gitarren. Die Vocals wirken meist nicht weniger schwerfällig und fügen sich damit nahtlos in den Rest des Klangbettes ein. Spirituelle Reise trifft das ganze schon recht gut, wohin diese allerdings führen soll, ist mir nicht wirklich ersichtlich. Einen kleinen Lichtblick in dem dichten atmosphärischen Nebelgebilde stellen die etwas schnelleren Stücke dar, allen voran „Moonshine", dem man fast schon folkloristische Einflüsse zuschreiben könnte. Es fällt absolut schwer das Gehörte zu beschreiben, vor allem, weil meine Gedanken immer wieder beim Wort träge enden. Einfach zu viel spiritueller Schnickschnack, ohne dass ich wirklich einsehen kann wohin die erschaffene Atmosphäre tragen soll. Ein wirkliches Highlight ist allerdings die Coverversion vom schon immer wunderschönen „Sounds Of Silence" von Simon & Garfunkel. Zu diesem Song passt die oft bemängelte Trägheit eines Großteils der Scheibe irgendwie wunderbar.

6 / 10 (Miriam Görge)

Badoc - Of Evil Deeds And Insane Thoughts
VÖ: bE / Eigenproduktion
Melodic Black Death Metal
5 Songs / Spielzeit: 24:19



Eine sehr rustikal klingende Platte bringen Badoc mit ihrem Werk „Of Evil Deeds And Insane Thoughts" an die Sonne, wobei „Sonne" ganz gewiss kein Begriff ist, der auch nur ansatzweise mit dem Flair auf dieser EP in Einklang zu bringen wäre. Die fünf Musiker bedienen sich der Grundnahrungsmittel eines Headbangers, namentlich Death, Black sowie eine Prise Thrash Metal, und mixen diesen Eintopf anschließend mit ein paar düsteren Melodien. Herausgekommen sind durch dieses Unterfangen fünf Songs mit einer durchschnittlichen Länge von etwa viereinhalb Minuten, die auf ihre eigene Art und Weise schön bösartig klingen und einen gewissen rostigen Charme versprühen. Wildes Tremolo-Picking und stanzende Breaks bilden die Markenzeichen der Gitarristen, die teilweise doppelten Screams und Growls geben sich währenddessen ausgesprochen rau. Technisch ist das ganze nicht verkehrt, hätte aber trotzdem besser umgesetzt werden können. Davon abgesehen leiden die Songs ab und an unter ermüdenden Passagen. Fazit: Kann man sich anhören, aber nicht weltbewegend.

6 / 10 (Robin Meyer)

Beyond The Void - Gloom Is A Trip For Two
VÖ: 22.2. / Endzeit Elegies
Gothic Rock
12 Songs / Spielzeit: 50:31



Der Musikmarkt wird heutzutage ja in sämtlichen Genres mit unzähligen Veröffentlichungen überflutet. Anders ist es auch mit dem Gothic-Zweig nicht. Wirkliche Schmuckstücke gibt es selten und auch Beyond The Void vermögen es nicht so recht sich von der Masse abzuheben, bieten aber nett anzuhörenden Gothic-Rock mit viel Synthies. Um nicht allzu arg auf die Stimmung zu drücken, hat sich die Band für eine ausgewogene Mischung aus Balladen und schnelleren Liedern entschieden, in denen neben Elektronischem vor allem Piano und ein schwerer Gitarrenklangteppich wegweisend sind. Daniel Pharos versucht mit seiner Stimme eine relativ große Spanne abzudecken, was in beiden Extremen nicht ganz gelingen will. Jedoch sieht man darüber hinweg, schließlich ist nicht jeder ein Alexander Veljanov, an den Deine Lakaien-Vokalist fühlt man sich nämlich ein wenig erinnert. Und da kaum eine Band heute noch ohne weiblichen Gastgesang auskommt, reiten auch Beyond The Void auf dieser Welle. Gefällt mir sogar sehr gut und es wäre wünschenswert gewesen, die Dame ein wenig mehr zu hören. Die Lyrics bieten nichts Überraschendes, aber erfüllen die Erwartungen an unerfüllte Liebe, Sehnsüchte und Einsamkeit. Man muss ja nicht immer das Rad neu erfinden, wenn man ein gutes Album abliefern möchte.

7 / 10 (Miriam Görge)

Crown Of Glory - A Deep Breath Of Life
VÖ: 22.2. / Metal Heaven
Melodic Metal
11 Songs / Spielzeit: 62:06



Sage und schreibe zehn Jahre nach Bandgründung erfreuen uns die Schweizer Crown Of Glory mit ihrem ersten Full-Length-Album „A Deep Breath Of Life". Da kann man wirklich gespannt sein, ob sich die jahrelange Zusammenarbeit der Jungs vor dem ersten Output bezahlt gemacht hat. Und tatsächlich: Das Warten hat sich gelohnt. Ich habe schon lange kein so positives Debüt im Melodic und Power Metal-Bereich gehört. Stratovarius meets Rhapsody (ja, das klingt zu Recht nach Keyboardlast) meets Edguy und ein paar Einflüsse der ganz alten Schule dazu. Fertig ist der erfrischende Stil der Schweizer, der in keiner einzigen Sekunde kopierend wirkt. Vielmehr legt die Band sehr viel Eigeninitiative an den Tag, bereichern einige ihrer fast durchweg eingängigen Melodien sogar mit düster-atmosphärisch anmutenden Synthie-Momenten und dazu passenden, fast grunzenden Vocals. Aber fernab dieser Diskussion muss die Leistung von Heinz Muther am Mikro so oder so lobend erwähnt werden, versucht er doch erst gar nicht den Hörer davon zu überzeugen in einem früheren Leben Eunuch gewesen zu sein. Gekonnt setzt er seine Stimme ein, doch nie zu hoch, was dem ganzen Album noch mal einen Pluspunkt gibt. Und wem das noch nicht als Empfehlung reicht, dem sei gesagt, dass es als I-Tüpfelchen sogar noch relativ tiefgründige Lyrics zu bestaunen gibt. Bleibt für mich nur zu hoffen, dass Crown of Glory mit ihrem zweiten Album nicht noch mal so viel Zeit vergehen lassen. Mehr davon!

8 / 10 (Miriam Görge)

Daily Terroristen - Tritt in den Arsch Vol. 1
Vö: 2.2. /Dritte Wahl Records
Punk
15 Songs / Spielzeit: 55:48

Die Uralt-Underground-Punker Daily Terroristen präsentieren mit „Tritt in den Arsch Vol. 1" eine Kombination aus lässigen Punk-Rhythmen und politischen Texten. Musikalisch lässt



sich die Band als eine Mischung aus Wizo und den Böhsen Onkelz beschreiben. Titel wie „Wir sind Deutschland" überzeugen hier mit interessanten Lyrics, auch wenn das musikalische Gerüst natürlich recht simpel gestrickt ist. Weniger ist mehr, das trifft hier absolut zu. Weitere Highlights sind „Knüppel aus den Sack" und der Titeltrack „Tritt in den Arsch". Die Punks sind sich sogar nicht zu fein, diverse Soli oder Halb-Balladen zu integrieren. Das weiß zu gefallen und sorgt obendrein dafür, dass die Platte nicht in der üblichen Punk-Monotonie versinkt. Wer auf Punk steht oder zumindest ein toleranter Metaller ist, wird mit „Tritt in den Arsch" viel Freude haben. Gelungen ist die Scheibe alle Mal.

8 / 10 (Benjamin Gorr)

Deranged - The Redlight Murder Case
VÖ: 18.2. / Regain Records
Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 35:26



Die schwedische Death Metal-Combo Deranged dürfte nach all den aktiven Jahren mittlerweile fast jedem ein Begriff sein, daher spare ich mir diesmal die übliche Einleitung und komme gleich auf die Musik zu sprechen: „The Redlight Murder Case", das neuste Album von Deranged, kann weder richtig überzeugen noch enttäuscht es total. Der Hauptgrund, dass das Album nicht richtig zünden will, findet sich schlichtweg in den extrem austauschbaren Death Metal-Growls. Man findet sie nicht gut, weil sie auf Dauer langweilen, aber man findet sie auch nicht schlecht, weil sie irgendwie ihren Sinn und Zweck erfüllen und zur dargebotenen Mucke passen. Auch die Songs selber glänzen nicht gerade vor Abwechslungsreichtum, können aber dennoch desöfteren mit gelungenen Riffs aufwarten, welche jedoch unglücklicherweise daraufhin so lange wiederholt werden, bis man als Hörer nur noch verzweifelt auf einen Break hofft und schnell wieder aufhört, mit dem Kopf im Takt zu nicken („Gently Before She Dies" ist so ein Beispiel). Mehr als ein kurzes Kopfnicken ist bei „The Redlight Murder Case" kaum drin, dazu klingen Deranged zumindest 2008 zu gelangweilt und austauschbar. Somit springt für „The Redlight Murder Case" leider nicht mehr als 6 Punkte raus, da die Musik vor allem in Hinblick auf den Namen, den diese Band hat nicht wirklich zufriedenstellend ist.

6 / 10 (David Dankert)

Team-Playlist

Dorian Gorr
1. **Primordial** - The Gathering Wilderness
2. **Truppensturm** - Fields Of Devastation
3. **Graveyard** - Into The Mausoleum
4. **Bathory** - Blood On Ice
5. **Body Count** - Body Count

Jenny Bombeck
1. **Dark Age** - Minus Exitus
2. **Facebreaker** - Dead, Rotten & Hungry
3. **Fjoergyn** - Sade Et Masoch
4. **Manowar** - Triumph Of Steel
5. **Metalium** - Incubus - Chapter Seven

Benjamin Gorr
1. **Nagelfar** - Srontgorrth
2. **W.A.S.P.** - Best Of The Best
3. **Daily Terroristen** - Tritt in den Arsch
4. **Saxon** - Crusader
5. **Dark Fortress** - Séance

Elvis Dolff
1. **Hypocrisy** - Penetralia
2. **Grave** - Soulless
3. **Carcass** - Swansong
4. **Steelpreacher** - Start Raising Hell
5. **Dio** - Lock Up The Wolves

David Dankert
1. **Arcturus** - La Masquerade Infernale
2. **Morrigan** - Plague, Waste and Death
3. **Suicidal Winds** - Chaos Rising
4. **Asphyx** - Last One On Earth
5. **Pulp Fiction** - OST

Miriam Görge
1. **Windir** - Likferd
2. **Cradle Of Filth** - Damnation An A Day
3. **Hypocrisy** - The Arrival
4. **Windir** - Sóknardalr
5. **Windir** - 1184

Robin Meyer
1. **Porcupine Tree** - Nil Recurring
2. **Ignite** - Our Darkest Days
3. **Dethklok** - The Dethalbum
4. **The Black Dahlia Murder** - Nocturnal
5. **Comus** - First Utterance

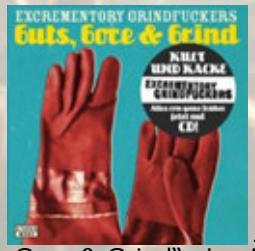
Dethklok - The Dethalbum
VÖ: bE / Williams Street
Death Metal
23 Songs / Spielzeit: 71:46



Bei Dethklok handelt es sich keineswegs um einen gewöhnlichen Metal-Act, denn die Mitglieder Nathan Explosion, Skwisgaar Skwigwelf, Toki Wartooth, William Murderface und Pickles existieren nur virtuell, als Stars einer wahnwitzigen US-Zeichentrickserie namens „Metalocalypse", in der die Welt der extremen Musik mit einer kolossalen Portion schwarzen Humors parodiert wird. Die Songs für diese Serie, welche nun unter dem Namen „The Dethalbum" auf einen Tonträger gebannt wurden, hat allesamt ihr Macher Brendon Small geschrieben und sie mit Hilfe von Drummer-Legende Gene Hoglan (unter anderem Death und Strapping Young Lad) eingespielt. Herausgekommen ist dabei eine qualitativ hochwertige Auswahl an recht unterschiedlichen Titeln, die mal eher rockig („Bloodrocuted"), melodisch („Thunderhorse"), oder richtig hart („Briefcase Full Of Guts") klingen und neben den typischen Death Metal-Komponenten auch von Power und Thrash Metal inspirierte Elemente beinhalten. Die fortwährend gegrowlten Texte sind dabei absichtlich stumpfsinnig gehalten und regen bei näherer Betrachtung sehr zum Schmunzeln an. Mit der hier rezensierten Deluxe-Edition gibt es übrigens noch eine Bonus-CD mit sieben zusätzlichen Tracks oben drauf. Nicht nur für Fans empfehlenswert, diese Scheibe hat Kultpotential!

8 / 10 (Robin Meyer)

Excrementory Grindfuckers - Guts, Gore & Grind
VÖ: bE / Eigenproduktion
Grind-Schlager
50 Songs / Spielzeit: 79:34



Lange Zeit war diese Scheibe nur grenzwertig legal im Internet zu finden und dennoch befanden sich seit jeher auf „Guts, Gore & Grind" eine Menge Grindfuckers-Songs, die bei keinem Auftritt fehlen dürfen. Demnach nachvollziehbar scheint es, dass Rob und seine Grind-Blödelbarden ihren Erstling „richtig" veröffentlichen. Um das ganze noch schmackhafter zu verpacken, gibt es neben den Brüllern wie der „Kuhglocke" und natürlich „Vater Morgana" auch eine Menge Bonus-Songs. So kann man den Hannoveranern quasi live bei einer Probe - sogar „Anplackt" - zuhören, sich davon überzeugen, dass der kollektive Wahnsinn auch live funktioniert und an diversen anderen bisher unbekannten Bonus-Songs erfreuen. Ansonsten besticht die Platte durch das typische Grindfuckers-Flair. Elvis, Modern Talking, KoRn, Limp Bizkit, und David Hasselhoff sind nur ein kleiner Ausschnitt an Künstlern, die in ein bekloppt-verarschendes Schlager-Knüppel-Gewand gepackt wurden. Das wird wie immer nicht jedermanns Geschmack sein, doch wer es nicht immer bierernst braucht und den Grindfuckers-Humor leiden kann, der ist mit der Platte wunderbar bedient.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Facebreaker - Dead, Rotten And Hungry
VÖ: bE / Pulverised Records
Death Metal
11 Songs / Spielzeit: 36:53



Der plumpe Bandname lässt nicht nur das Genre erahnen (es handelt sich selbstverständlich um Death Metal), sondern suggeriert dem potentiellen Hörer unter Umständen auch, dass es sich dabei um ziemlich triviale Musik handelt. Aber halt! Was tönt denn da aus meinen vibrierenden Boxen? Ist ja gar nicht mal schlecht. Die treibenden Riffs ballern ordentlich und haben an passender Stelle immer eine gehörige Portion Groove parat. Zu den tief sägenden E-Gitarren, die auch das ein oder andere Solo vom Stapel lassen, um den Titeln einen zusätzlichen Wumms zu verleihen, gesellen sich ein Schlagzeug, das aus allen Rohren feuert, sowie die Tote aufweckenden Growls von Roberth Karlsson. Ja, sogar der Bass tritt manchmal scheppernd zutage. So entsteht eine eigentlich typisch schwedische Mischung, die zwar sehr direkt, aber keineswegs langweilig daherkommt. Die Songs sind abwechslungsreich und machen durchweg Laune, wobei man ohne große Schwierigkeiten heraushören kann, dass es sich bei den Einflüssen der Band um Größen wie Dismember oder Entombed handelt. Somit kann es jedoch auch passieren, dass einen das Gefühl beschleicht, man habe das alles schonmal gehört. Die Produktion ist dabei druckvoll sowie dreckig ausgefallen und passt somit zum musikalischen Charakter. Das leichenzerfleddernde Rad des Death Metals haben Facebreaker bestimmt nicht neu erfunden, aber ein gutes Album mit Ohrwurmpotential eingespielt, dass den Fans dieser Spielart, durchaus gefallen dürfte.

7 / 10 (Robin Meyer)

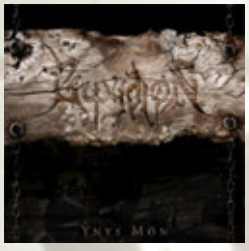
Graveyard - Into The Mausoleum
VÖ: bE / Eigenproduktion
Death Metal
6 Songs / Spielzeit: 19:17



Spanien genießt bei uns nicht gerade den Ruf eines Metal-Paradieses, zumindest ich persönlich bin nicht allzu großer Anhänger irgendwelcher spanischen Bands. Umso frischer kommt das Demo-Debüt „Into The Mausoleum" von Graveyard bei mir an, welche auf ihrer knapp 20 Minuten langen Demo rauen, Old School Death Metal präsentieren, welcher hier und da noch mit ein paar Doom-Elementen aufwarten kann. Doch der Reihe nach: Das Intro stimmt den Hörer auf das bevorstehende ein und so kocht bereits eine gewissen Atmosphäre auf ehe mit dem Titeltrack die erste Death Metal-Walze vom Stapel gelassen wird. Allerdings sollte man bei dem Wort „Death Metal Walze" nicht an übles Geprügel denken. Vielmehr zelebrieren Graveyard auf ihrer Demo den Death Metal, den Bands wie Asphyx oder Autopsy ins Leben riefen und lassen den Hörer somit wahre Brutalität spüren. Auch im weiteren Verlauf der Demo wird nicht vom altbackenen, authentisch klingenden Sound abgelassen. Graveyard rumpeln sich durch Songs wie „One Of Them" oder „Ritual" und versprühen ständig das Gefühl der Vertrautheit ohne in irgendeiner Art und Weise langweilig, wiederholend oder einschläfernd zu wirken. Klasse Demo!

8 / 10 (David Dankert)

Gwydion - Ynis Mön
VÖ: 8.2. / Trollzorn, SMP
Folk Black Metal
11 Songs / Spielzeit: 41:58



Auch die Portugiesen schließen sich dem kollektiven Trend an, schwarzen Metal mit diversen folkloristischen Elementen á la Orgel-Klängen, Chorgesängen und jeder Menge Melodien zu kombinieren. Gwydion heißt die Band, die mit „Ynis Mön" ein durchaus beachtliches Debüt vorlegt. Klar, einige Passagen klingen auch hier stark nach Finntroll und Konsorten, doch schafft die Band es durchaus erstaunlich oft, ihren eigenen Charme mit einfließen zu lassen. Schade, dass die stimmungsvolle Atmosphäre, die das Intro „The Arrival" zu erzeugen vermag, nicht in dem ganz großen Knall entladen wird. Glücklicherweise kann der Großteil der restlichen Songs durch ein Gewand aus Metal-Riffs, tanzbaren Synthies, dunklen Growls und überzeugenden cleanen Gesängen überzeugen, auch wenn selbige bei „Viking Horned Parody" danach klingen, als hätte der Sänger seine Parts im Vollsuff eingesungen - was im ersten Moment für Verstörung sorgt, macht beim zweiten Reinhören in Kombination mit der eingängigen Melodie und den „Hey-Hey"-Parts echt Spaß, sofern man ein Bier in Griffweite hat. Einzelne Parts sind auf „Ynis Mön" vielleicht zu Synthie-lastig, doch machen Songs wie „Turning Of The Wheel" Laune.

7 / 10 (Dorian Gorr)

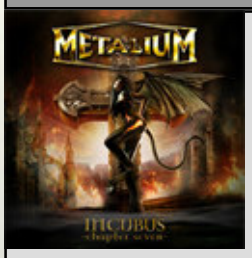
Inarborat - Inarborat
VÖ: bE / Ván
Black Metal
8 Songs / Spielzeit: 48:47



Fernab von allen Satans-Schreiern scheint sich in Deutschland eine Schwarzmetall-Szene etabliert zu haben, die sich nicht mit obligatorisch-oberflächlicher Luzifer-Philosophie beschäftigt, sondern einen gewissen intelektuellen Anspruch in der hiesigen Szene zu integrieren versucht. Neuste Ausgeburt dieser Erscheinung sind Inarborat. Deren Debüt überzeugt besonders durch die mystische Produktion, die mit leichtem Hintergrund-Hall die schallenden Vocals der drei Protagonisten wunderbar in Szene setzt. Leider fällt der Mittelteil des Albums etwas schleppend aus. „Chöre in der Leere" beispielsweise bietet nach den vorangegangenen, durchweg überzeugenden Nummern wenig, um die Aufmerksamkeit nicht schwinden zu lassen. So richtig wach wird man erst wieder beim Anspieltip „That Dwells Within (The Mountain)", dessen klarer, epischer Chor-Gesang in Kombination mit dem schwarzen Riff-Gewand richtig aufrüttelt. Davon gerne mehr! Diese Ansätze sind es, die sagen, dass mit nur ein bisschen Aufwand sehr große Alben unter dem Namen Inarborat folgen könnten. Für Fans von Lunar Aurora und Co bestens geeignet.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Im Visier



Metalium - Incubus - Chapter Seven
VÖ: 22.2. / Massacre Records
Power Metal
10 Songs / Spielzeit: 46:16

Der mittlerweile siebte Streich der deutschen Power Metaller findet diesen Monat seinen Weg in die Regale der Musikläden und hoffentlich auch in die der Fans. Potenzial hat das Album in großem Maße, denn Metalium können mit „Incubus - Chapter Seven" ein vielseitiges und abwechslungsreiches Scheibchen unter die Leute bringen. Mal wird es düster mit melodiösen, kreischenden Gitarren und einem dunklen mystisch angehauchten Gesang, um dann beim nächsten Track wieder in die Saiten zu hauen und die Gute-Laune-Refrains zum Vorschein zu bringen. So stimmt das Intro „Trust" den Hörer auf eine spannende musikalische Reise ein, die ihre stimmungsgeladene Seite zeigt. Mit „Resurrection" geht es kraftvoll weiter. Sänger Henning Basse ist stimmlich überaus überzeugend und treibt das Tempo immer weiter voran. Besonders „Gates" profitiert vom Goldkehlchen-Gesang der anderen Art. Einhörner und Ritter in edler Rüstung sucht man in den Lyrics vergeblich. Stattdessen bekommt man das Gefühl mitten im Kampf gegen schauerliche Gestalten zu stecken. Es wird schnell deutlich, dass „Incubus - Chapter Seven" gerade von dieser speziellen Stimmung lebt und mir sind bisher nicht viele Power Metal-Alben über den Weg gelaufen, die erstens nach dem fünften Song nicht in die Gefilde der Monotonie abdriften und die zweitens solch eine Stimmung wirklich rüber bringen können. Erst gegen Ende der Scheibe stellt sich der Aha-Effekt ein wenig ein und Songs a la „Sanity" und „Meet Your Maker" kommen im Gegensatz zu den restlichen Tracks ein wenig farblos daher. Schade, denn sonst hätte die Scheibe die volle Punktzahl restlos verdient.

9 / 10 (Jenny Bombeck)

Ach, Mensch. Irgendwie tut mir die Bewertung schon leid. Metalium haben es echt drauf geile Riffs zu schreiben („Resurrection", „Never Die"), aber die Vocals sind einfach zu wenig einprägsam, als dass da trotzdem mehr bei raus kommen könnte. Zudem gehen die langsamen Düster-Experimente á la „Incubus" in die Hose. Echt schade, denn Metalium könnten problemlos sehr viel mehr abräumen. Das instrumentale Grundgerüst ist toll. *6 / 10 (Dorian Gorr)*

Die Schreibe war für mich die ultimative Suche nach dem Heiligen Gral. Und dieser Kelch war in diesem Falle der Song, der mir nicht den allerletzten Nerv raubt. Die Suche sollte zu meinem Bedauern erfolglos bleiben. Dass die Jungs spielen können, will ich ihnen gar nicht streitig machen, aber was sie da bieten, ist einfach nur langweilig. Eventuell sollten sie mal etwas länger an den einzelnen Kapiteln arbeiten. *5 / 10 (Miriam Görge)*

Lost Dreams - End Of Time
VÖ: 22.2. / Reartone Music
Melodic Death Metal
12 Songs / Spielzeit: 58:20



Mit „End Of Time" bringen die Österreicher Lost Dreams ein weiteres Stück Melodic Death Metal auf den Markt, das diesen so wenig interessieren wird wie den Teppichsammler ein Teekannen-Set aus dem Mittelalter. „Ach-so-böse"-Death Metal Vocals gepaart mit ein paar cleanen Spektakeln und tollen Melodien „die zum Träumen anregen", neben den „Traurige Welt"-Lyrics von „Children Rapers" oder „Jesus Virus". Zugegeben, die ersten Songs kann man sich anhören, wenn man eine Abwechslung zu den Genregrößen sucht oder totaler Fanatiker diese Teilbereiches des metallischen Universums ist. Aber an die Größen werden die Jungs aus dem Alpenstaate wohl nicht allzu schnell herankommen. Und auch wenn es abgekaut klingt: Da muss etwas Spezielleres, was Neueres, was Unverbrauchteres her als dieser 08/15-Melo-Death-Kram, der momentan angeblich alle vom Hocker reißt. Als konstruktive Kritik wäre anzubringen, die Songs eventuell schneller auf den Punkt zu bringen. „The Fall Of The World" hat einen geilen treibenden Beat am Anfang, verfällt aber oft in unnötiges Rumgeklimper. Den Song hätte man knackiger abschließen können. Hinsichtlich der angesprochenen Übersättigung dieses Genres und der vielen Anleihen von anderen Bands kann man der Band nur raten: Findet euren eigenen Stil!

4 / 10 (Elvis Dolff)

Moshquito - Behind The Mask
VÖ: 15.2. / Reartone Music
Thrash Metal
10 Songs / Spielzeit: 49:57

Eine gewisse Erwartungshaltung stellt sich definitiv ein, wenn man diesen Bandnamen liest. Von einer Truppe, die „Mosh" im Bandnamen hat, erwarte ich die ein oder andere groovige Attacke, die den Pit brodeln lässt. In der Tat gibt es auf „Behind The Mask" einige solcher Parts, doch leider sind diese noch viel zu knapp bemessen. Stattdessen liegt der Hauptfokus auf wildem Thrash Metal, der hier und da mit Death Metal-



Nuancen verfeinert wird. Bereits seit Anfang-Mitte der Achtziger spielt die Kombo aus Ostdeutschland diesen Stil. Leider läuft auf ihrem vierten Album nicht alles rund. Die erwähnten Groove-Parts („If You Bleed", „Perverted Appetite") machen zwar eine Menge Spaß, doch die dazwischen gestreuten ansatzweise melodischen Riffs und Soli können mich nicht überzeugen. Hier wirkt einfach vieles zu schief. Bestes Beispiel dafür ist der Titeltrack, dessen Riffing meine Stirn zeitweise in Falten wirft. Dabei könnte es auch anders ausehen: Die mächtig röhrende Stimme von Michael Morgenstern wurde gut in Szene gesetzt und sowohl Knüppelparts als auch das rifflastige Material zeigen unzählige gute Ansätze auf. Leider verlaufen sich viele dieser in einer zu sperrigen Spielzeit.

5 / 10 (Dorian Gorr)

MyGrain - Signs Of Existence
VÖ: 13.2. / Spinefarm Records
Melodic Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 48:34



Aus dem Land des Humppa und der vielen Seen, genauer: der Hauptstadt Finnlands, Helsinki, schlägt hier die bereits zweite Scheibe von MyGrain im Kompaktdiskettenabspielgerät ein. „Signs Of Existence" bietet viel Abwechslung und ist in seinem Genre eine erfrischende Abwechslung, die einem das Frühstücksei aus den Poren bläst. Die Kombination der sehr geilen Keyboardpassagen mit den weiblichen Background-Vocals in „Shed The Second Skin" machen diesen Song zu einem ersten Anspieltipp. Und auch dass die cleanen Vocals der Band vollkommen in das Konzept passen, ist nicht häufig der Fall. „Walk Puppet Walk" oder „Human Wasteland" sind zwei weitere Anspieltips einer Scheibe, die viele starke Stücke hat und am besten im Ganzen verschlungen werden sollte. Parallelen zu der Einmaligkeit Soilworks sind erlaubt, aber nicht als Vorwürfe an Unkreativität zu verstehen, sondern eher als Lob an eine echt knackige Vorstellung guter Musik. Auf der anderen Seite wird vielen der Melodic Death schon aus den Kniekehlen raushängen und jeder weitere Versuch auch nur eine neue Scheibe in diesem Genre kennen zu lernen, könnte fatal enden. Daher ist die Empfehlung eher musikalisch offenen Metallköpfen auszusprechen, die mit druckvollen Melo-Death mit starken Thrash-Anleihen schon Kampferfahrung hatten und gerüstet sind, sich diese sehr solide Scheibe durch die Ohrmuscheln zu schießen!

8 / 10 (Elvis Dolff)

Ophiolatry - Transmutation
VÖ: 18.2. / Regain Records
Death Metal
16 Songs / Spielzeit: 31:53



Blankes Chaos, pures Geknüppel, durchgehend Brutalität. Ophiolatry geben eine halbe Stunde lang Gas. Hier wird kein einziges Mal der Fuß vom Gaspedal genommen. Das brasilianische Trio um den Schlagzeuger Jhorge knüppelt brachial und gnadenlos und folgt dabei den Pfaden, die Krisiun bereits vor einigen Jahren in Brasilien geebnet haben. Ähnlich wie mit den genannten Vorbildern verhält es sich auch mit Ophiolatry: Man muss in der richtigen Stimmung sein, um sich auf dieses Brett einzulassen. Kompromisse gibt es hier nicht. Nur zwei Nummern knacken knapp die 3-Minuten-Marke und groovige Zwischenparts oder wirkliche Melodie-Ansätze sucht man hier vergeblich. Klar, dass dabei die Abwechslung trotz diverser cooler Psycho-Ansätze („Urutu") und Geklimper-Interludes („Variacoes I") auf der Strecke bleibt. Dennoch: Wenn man Bock auf technisch hochgradig versiertes Geknüppel hat, befriedigen Ophiolatry beinahe grenzenlos. Die Produktion ist mehr als amtlich, der Drum-Sound optimal und die Vocals von Basser Antonio Costa donnern röhrend aus den Boxen und beschäftigen sich derweil mit allem was böse und gegen das Christentum ausgerichtet ist. Mit Sicherheit wird auf „Transmutation" keine neue Schöpfung vollzogen, doch die 16 Tracks machen Spaß - besonders im Rahmen einer wütenden Autofahrt....Fußgänger, geht in Deckung!

7 / 10 (Dorian Gorr)

Porcupine Tree - Nil Recurring
VÖ: 22.2. / Peaceville
Progressive Rock
4 Songs / Spielzeit: 28:44



Ein knappes Jahr nach dem Release ihres jüngsten Geniestreiches „Fear Of A Blank Planet" meldet sich die britische Prog-Rock-Ikone Porcupine Tree, angeführt von Workaholic Steve Wilson, mit ihrer neuen EP zurück. „Nil Recurring" wurde vor der Veröffentlichung durch Peaceville lediglich auf Konzerten verkauft und enthält vier akustische Leckerbissen, die während der Sessions zum letzten Album entstanden sind, allerdings nicht ihren Weg auf den Silberling gefunden haben. Warum das so ist, kann man sich angesichts der extrem hohen Qualität des vorliegenden Materials jedoch nur schwer erklären. Zwei Gründe dafür könnten sein, dass die Stücke zum einen rein stimmungsmäßig nicht in den eher düsteren Kontext von „Fear Of A Blank Planet" gepasst haben, da sie ein mehr sommerliches, psychedelisches Feeling wie auf „Lightbulb Sun" vermitteln und außerdem Teile enthalten, die bereits in anderen Songs präsent waren. Auch Legende Robert Fripp von King Crimson hat hier übrigens wieder seine Finger mit im Spiel und haut während des eröffnenden Instrumentals in die Saiten, um eine ausschweifende Klanglandschaft ins Leben zu rufen. Danach folgt der Übersong „Normal", welcher innerhalb von sieben Minuten zunächst melancholische Spannung aufbaut, diese in einem harten Riff entlädt und anschließend in einer eingängigen Akustik-Passage aufatmet. Auch die beiden abschließenden Stücke „Cheating The Polygraph" und „What Happens Now?" bringen die beste Seite der Band zum Vorschein und geben sich emotional, vielschichtig sowie fesselnd zugleich. Das hier sind vier großartige Perlen anspruchsvoller Rockmusik... also reinhören!

10 / 10 (Robin Meyer)

SCHLAGABTAUSCH



Suicidal Winds - Chaos Rising
VÖ: bE / Pulverised Records
Black Thrash Metal
11 Songs / Spielzeit: 33:59

Auf-die-Fresse-Black-Thrash, das kriegt man bei Suicidal Winds aus Schweden geboten und zwar nicht zu knapp. Gleich nach dem Instrumental-Intro gibt das Quintett mit „World's End" Vollgas und macht klar, dass hier keine Kompromisse eingegangen werden. Fiese Riffs, aggressives Drumming und eine markante Stimme stellen auch anno 2008 wieder die Grundlage der bereits seit 1992 aktiven Thrasher dar und lassen kaum Fragen offen. Dass bei dem Bandnamen sich hier und da auch noch verdammt böse Celtic Frost-Riffs einschleichen, gehört mittlerweile auch zum Band-Standard, welcher immer wieder durch schnelle, aber nicht unkoordinierte Soli aufgelockert wird, so dass keine Langeweile aufkommen kann. Die rasante, aggressive Spielweise von Suicidal Winds zieht sich auch auf „Chaos Rising" fast ausnahmslos durch die kompletten Aufnahmen und lässt dem Hörer kaum Zeit zum Luft holen. Lediglich „Ballade Of Death" stellt eine kurze, doomigere Ausnahme dar, welche sich jedoch in der Mitte des Albums durchaus als gelungene Abwechslung entpuppt, ehe anschließend wieder das Gaspedal voll durchgetreten wird und Suicidal Winds den schwarzen Thrash regieren lassen. Suicidal Winds setzen mit „Chaos Rising" die 2008er-Messlatte für andere Black-Thrash-Bands schon verdammt hoch an. Die Bestnote verfehlen sie leider auf Grund der knappen Spielzeit.

9 / 10 (David Dankert)

„Chaos Rising" von Suicidal Winds soll richtig auf die Fresse gehen? Hm, anders gesehen kann man aber auch sagen, dass man hier auf nichts weiter als wildes Riff-Chaos stößt, unterstützt durch eine schwach klingende Stimme. Die Riff-Vielfalt ist zwar gegeben, doch wäre hier weniger mehr gewesen. Die wenigen thrashigen Groove-Ansätze, die zwischendurch Spaß machen, gehen viel zu schnell unter. Vielleicht möchte die Band dem Titel alle Ehre machen, wer weiß, jedoch muss man das nicht gut finden. Zugegeben: Die Band hat eindeutig Potenzial, aber da muss eindeutig noch an der Musik geschraubt werden. Es fehlen die Songs, die sich wirklich im Gehör festsetzen können. Beim Durchhören klingt ein Song wie der nächste, es kommt zu wenig Neuem oder besonderen Momenten. Noch ein paar mehr Einflüsse ihrer Vorbilder Celtic Frost und die Platte hätte mit Sicherheit besser abgeschnitten. Außerdem nervt mich Zeitschinderei, in dem man einfach mal fast zehn Minuten Stille für einen ach-so-coolen Hidden Track zwischenschaltet.

5 / 10 (Benjamin Gorr)

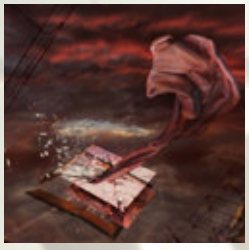
Thrudvangar - Zwischen Asgard und Midgard
VÖ: bE / Einheit Produktionen
Viking Metal
8 Songs / Spielzeit: 46:14



Thrudvangar hatten das Glück, dass sie einen Zug vor der großen Pagan-Trendwelle nahmen und deswegen bereits zu den bekannten Gesichtern der Szene gehören. Doch der Name alleine macht es nicht. Konnte mich das Debüt der Band durch Kracher wie „Piraten des Nordens" fast ausnahmslos überzeugen, muss ich gestehen, dass mir auf dem neuen Langspieler der Thüringer etwas fehlt. Die Songs haben irgendwie an Biss verloren, rauschen vor sich hin und bleiben einfach nicht hängen. Einzelne die Gitarrenfront stützende Keyboard-Melodien, wie in „Siegvater" können zwar punkten, doch wo bleibt der Mitsingaspekt? Wo ist das Quentchen an stimmlicher Variation. Diese Band hat mit ihrem Erstling bewiesen wie viel sie auf dem Kasten hat, warum wird dieses Talent jetzt unter den Scheffel gestellt? Die Riffs scheinen sich zu wiederholen, das Tempo ist zu konstant und dabei weder episch-mächtiges Mid-Tempo, noch richtige Hochgeschwindigkeit. Natürlich ist es schön, dass die Thruden ihrem Stil treu bleiben, doch ein wenig mehr Mut zum Experimentieren hätte sich hier mit Sicherheit positiv ausgewirkt.

5 / 10 (Dorian Gorr)

To-Mera - Delusions
VÖ: 26.2. / Candlelight
Progressive Metal
8 Songs / Spielzeit: 62:00



Der familiäre Zusammenhang von interessant, nett und scheiße wird oft diskutiert. Fakt ist zumindest, dass interessant mal Gutes und mal Schlechtes verheißen kann. Die Briten To-Mera bringen unzählige musikalische Einflüsse mit, die sie schon fast im Wahn alle auf „Delusions", ihrer zweiten Veröffentlichung, zu verarbeiten versuchen. Von Swing, Jazz, orientalisch anmutendem Gesang, schnödem Geknüppel, Synthies, Gitarrensoli und ruhigem klassischen Piano forte hat man alles dabei. Und auch nach zig Durchläufen der Scheibe will das ganze in meinen Ohren einfach nicht harmonieren. Um es mal unverblümt zu sagen: ich finde es schlichtweg grausam. Ein dissonanter Wirrwarr, der an unzähligen Stellen durch Unerwartetes überraschen will, aber nicht zu sich selbst zu finden vermag. Keine Frage, die Dame am Mikro kann singen, die Instrumentalfraktion weiß ebenso mit ihrem Werkzeug umzugehen, aber was sie daraus machen, entzieht sich meinem Verständnis. Es findet sich keine einzige Melodie, die man nach fünf Minuten nicht schon wieder vergessen hat, einfach weil das progressive Potpourri viel zu strukturlos ist. Am wenigsten ersichtlich ist mir, warum eine Frau mit guter Stimme teilweise so jaulen muss. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass eine Vermischung von Klassik, Jazz, Swing, Metal und einigem mehr funktionieren kann, aber in diesem Fall tut sie es definitiv nicht.

4 / 10 (Miriam Görge)

Truppensturm - Fields Of Devastation
VÖ: 7.2. / Ván
Black Metal
9 Songs / Spielzeit: 23:36



Boah geil, ist das fies. Truppensturm, ein weiterer renommierter Underground-Export-Schlager aus dem Hause Ván, rumpeln mit einer Boshaftigkeit aus den Boxen, dass einem das Lachen vergeht. Hier wird nicht drum herum gequatscht, die neun Nummern kommen gnadenlos schnell auf den Punkt, rumpeln in charmantester Manier auf den Hörer herab, binden dabei runtergestimmte Riff-Salven gleichermaßen aus dem Black, wie aus dem Old-School-Death-Bereich ein und erfreuen sich schlichtweg an der gnadenlosen Rohheit. Im Zentrum steht dabei zweifellos das dunkle Organ, dass zwar nicht so richtig nach kaltem Schwarzmetall tönt, aber einen ganz eigenen Charakter vorweisen kann. Sowas ist selten, fast so selten wie die Nummern dieses Albums, von denen sich „Walk The Path Of War" als mein absoluter Favorit entpuppt. Wer auf roh und alte Schule steht, darf hier trotz kurzer Spielzeit sofort zugreifen.

8 / 10 (Dorian Gorr)

Im Visier



Svartby - Kom I Min Kittel
VÖ: 8.2. / Trollzorn, SMP
Pagan Metal, Folk Metal
10 Songs / Spielzeit: 33:25

Au Backe! Ein russisches Trüppchen lustiger Humppa-Metaller, die auf den Finntroll-Zug aufspringen wollen - so klingt das was man hier hört bereits beim ersten Durchhören. Zudem kommen teilweise etwas schräg anmutende Folk-Passagen kombiniert mit ersten Gehversuchen in der schwedischen Sprache. Ein Massaker, das eher verwirrt als beglückt. Anders interpretiert eventuell die wahre Wildheit echter Trolle? Denn was das Froschquaken bei 1:13 mitten im Song „Om Trollbryggning" bewirkt, ist einerseits Anerkennung besonderer musikalischer „Instrumente" zur Verfeinerung der Songqualität, andererseits ein Element was man auch genauso wie den folgende Instrumentalsong als Parodie auf den „Ich-tanz-um-meinen-Kessel-und-fick-gleich-nen-Elch"-Folk a la Finntroll interpretieren könnte. „Flykt Över Somnigt Land" beginnt mit einer Reihe von „magischen" Tiergeräuschen. Musikalisch geht's aber eher unspektakulär weiter und mit zunehmender Laufzeit fragt man sich, ob man die Jungs wirklich ernst nehmen kann. Was sich einem bietet, ist etwas zwischen besoffenem Zwitschern und ernstgemeintem Sarkasmus. Denn dass ein wimmernder Köter in „Julen Av Vedergällning" ein Kirchenintro und „Stille Nacht" ankündigt, ist zum einen Christenparodie, zum anderen aber auch ein schräges Hörspiel. Der Song selber stellt neben ein-zwei anderen schon das Maß aller Dinge dar. Hier die gerechtfertigte Bewertung zu geben, ist relativ schwer, denn interpretiert man die CD als Parodie, ist sie ein ganz netter Versuch, aber leider nicht ulkig genug. Andererseits ist sie nur eine sehr schlechte Kopie bekloppter Trolle von bekloppteren Trollen.

5 / 10 (Elvis Dolff)

Entschuldigung, liebe junge Nachwuchs-Heiden, aber „Kom I Min Kittel" ist ein Griff ins Klo. Der Sound ist zwar weitgehend unterdurchschnittlich, aber noch lange nicht das Schlimmste an der Platte. Schlimm sind unzählige, blind von Finntroll kopierte Pseudo-Humppa-Parts, etliche Tempo- und Spielfehler, schwedisches Anfänger-Vokabular und peinliche Antichrist-Intros á la „Julen Av Vedergällning". So macht das nur wenig Spaß. *3 / 10 (Dorian Gorr)*

Glücklicherweise, zumindest für Svartby, lasse ich mich beim Hören der Kreuzfeuer-Scheiben nicht von äußeren Faktoren, wie von Kollegen zugesandte Links, beeinflussen. Schon gar nicht, wenn mir ein Album pure gute Laune verschafft. Da ist es mir glatt egal wie pseudometallisch eine russsische Band mit schwedischen Lyrics daherkommen mag. Hauptsache Stimmung. Ein Herz für Polka, egal wo geklaut wurde! *8 / 10 (Miriam Görge)*

V.A. - Metalmessage IV
VÖ: bE / Eigenproduktion
Viking, Black, Folk, Pagan Metal
13 Songs/ Spielzeit: 72:33



Was einem auf dem vierten Sampler der Marke Metalmessage geboten wird, ist alles andere als halbherzig. Insgesamt 13 Tracks ausgewählter, weitgehend nur szeneintern bekannter Bands (unter anderem Skyforger, Irminsul, Galar, Folkearth, Oakenshield) erstrecken sich auf eine Spielzeit von über 70 Minuten. Stilistisch beschränkt man sich auf alles was heidnischen Anschein hat. Folk, Black, Pagan und Viking Metal geben sich die Klinke in die Hand. Dass so ein Sampler bei dem heutigen Szene-Boom durchaus hohe Chancen auf gute Absatzzahlen hat, sollte selbstverständlich sein. Doch ist „Metalmessage IV" keineswegs darauf ausgerichtet blanke Trend-Nachahmer zu befriedigen. Selbst alteingesessene Heiden-Metaller werden unter den 13 Tracks noch diverse geheime Perlen dieser Musiksparte finden können. Schön ist, dass sich Melodie, epische Chöre, Synthie-Teppiche, Riff-Gewitter, cleane Vocals und schwarzes Geschrei nacheinander den Staffelstab in die Hand drücken. Abwechslung ist dabei garantiert. Und für all jene, die nichts mehr neu entdecken können, präsentiert sich der Sampler mit dem wunderschönen Artwork wenigstens als eine super zusammengestellte Compilation, die den Spagat zwischen den Stilen problemlos meistert. Anspieltips gibt es natürlich auch hier: Forefather - „Engla Tocyme", Slechtvalk - „On The Eve Of Battle" und Gjenferdsels „Svik". Für jeden Fan von heidnischen Klängen absolut empfehlenswert - vorausgesetzt man kann etwas mit Samplern anfangen.

8 / 10 (Dorian Gorr)

Viron - Ferrum Gravis
VÖ: 22.2. / Metal Heaven
Power Metal
9 Songs / Spielzeit: 57:14



Viron ist eine deutsche Heavy Metal-Band, die besonders stolz darauf ist, bei ihren Produktionen den Weg der alten Schule zu wählen, sprich: Kein moderner Computer-Schnick-Schnack. Und mit „Ferrum Gravis" haben die Männer eine in der Produktion ehrliche Scheibe abgeliefert, die dem klassischen Heavy Metal frönt. Die neun Tracks sind allesamt schön gitarrenlastig und verspielt, allerdings nicht so verspielt, dass die Härte der Drums und Riffs verloren gehen würde. So besticht „On The Run" durch seinen eingängigen Refrain und dem Gitarrensolo im mittleren Teil. Dies wird sicherlich für die gewünschte Mitmach-Action im Publikum sorgen. Während auf ihrem Debüt die Eingängigkeit noch nicht so ausgeprägt war, haben sie es beim zweiten Versuch wunderbar hinbekommen ihren Songs einen Charakter zu geben, den man wieder erkennt. Und das ist schon der erste wichtige Schritt, um ein gutes Album zu kreieren. Dennoch wirken die Songs teilweise zu konstruiert. Teilweise wird zu sehr darauf bedacht alles schön eingängig zu halten. Das nimmt dem Album ein wenig die gewünschte Dynamik. Songs wie „The Isle Of The Man" sind zu glatt poliert und vorhersehbar. Viron versuchen ihren eigenen musikalischen Weg zu gehen, denn einst wurden sie wie eine Boygroup zusammen gecastet und diesen könnten sie auch erfolgreich beschreiten, wenn ein wenig mehr Eigeninitiative hinzu kommt. Gute Ansätze sind vorhanden, diese müssen nur noch weiter ausgebaut werden.

6 / 10 (Jenny Bombeck)

Eure CDs im Metal Mirror!

Bands, Labels und Promotionfirmen können ihre Promos an folgende Adresse schicken:

Metal Mirror
c/o Dorian Gorr
Hubertusstraße 187
47798 Krefeld

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe von Metal Mirror ist der

15.02.2008

Bitte legt den entsprechenden Platten einen Promozettel, der kurz Auskunft über die Band(s) gibt, bei.

Belegexemplar verschicken wir zum 1. eines jeden Monats.

Wir behalten uns das Recht vor, Platten, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch oder was auch immer) entsprechen, nicht zu rezensieren.

No NSBM!

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de

Metal Mirror wants you...

Du willst selbst CD-Rezensionen schreiben? Super!

Metal Mirror sucht immer nach neuen Mitarbeitern. Interesse? Auch super!

Mehr Infos findest du auf Seite 51

Mal wieder reingehört...

Heaven Shall Burn - Antigone
VÖ: 2004 / Century Media
Metalcore
12 Songs / Spielzeit: 48:48



Das dritte Album einer der Metalcore-Pionier-Bands Heaven Shall Burn bietet einen guten Start in die Härte, die auch Metalcore an den Tag legen kann. Hypnotische Gitarrenwände mit starken Death Metal-Anleihen verführen hier jeden Hörer zum Headbangen und (wer's mag) sich gegenseitig mit Wirbelkicks und alienförmigen Dragonball-Moves an die nächstbeste Wand zu klatschen. Neben den Klassikern „The Weapon They Fear" oder „Voice Of The Voiceless", bei welchem die Band live immer richtig explodiert, bietet das Album auch noch weitere ansehnliche Songs. „To Harvest The Storm" ist vergleichsweise ruhig, kann aber abermals durch die Gitarrenarbeit überzeugen. Hiernach beendet das erste Outro den ersten Teil der Scheibe und mit „Bleeding The Death" geht's wuchtig in Runde zwei, die nach drei knackigen Songs ins endgültige Outro übergehen. Insgesamt eine recht starke Scheibe im Metalcore, die auch so manchem „puren" Metaller gefallen könnte. Abgesehen von dem lächerlichen Hardcore-Metalcore-Gehabe, das hier nun nicht diskutiert werden soll, haben die Jungs echt was drauf!

7 / 10 (Elvis Dolff)

Ministry - House Of The Mole
VÖ: 2004 / Sanctuary
Industrial Metal
9 Songs / Spielzeit: 45:32



Das 2004 erschienene Anti-Bush-Konzept-Album „House Of The Mole" startet stark mit der epischen „Carmina Burana" und geht über in den eigenen Hit „No W" (eindeutige Anti-Bush-Anspielung). Diese ist jedoch nicht die einzige. Jeder Songtitel hat mindestens ein „W" im Titel. Doch nicht nur das Konzept macht Lust auf mehr. Die Songs, allesamt reichlich gespickt mit Bush-Zitaten, verbreiten eine Menge Atmosphäre, die aber oft weniger aggressiv wirkt, als der fulminante Start. Das Niveau wird dennoch gehalten: Ministry geben auf „House Of The Mole" eine interessante, recht furiose Industrial-Mischung preis, die nicht nur auf Effekthascherei beruht, sondern eher auf guter Musik

8 / 10 (Benjamin Gorr)

Morrigan - Plague, Waste And Death
VÖ: 2001 / Barbarian Wrath
Black Metal
8 Songs / Spielzeit: 41:43



Nach der Auflösung von Mayhemic Truth veröffentlichten Morrigan ihr Debüt „Plague, Waste And Death" auf welches ich vor knapp einem Jahr stieß. Und was soll ich sagen, noch jetzt bin ich von diesem Album begeistert, weswegen es seit kurzer Zeit auch wieder auf Dauerrotation aus meinen Boxen dröhnt. Die verdammt bösen Vocals von Beliar in Kombination mit den absolut erhabenen Riffs erschaffen eine ganz besondere Atmosphäre in den Songs, welche zudem von den sehr songdienlichen Drums unterstützt werden. Angefangen bei Black Metal-Songs wie „In Memoriam" oder dem Titeltrack, aber auch die eher Bathory-angehauchten Stücke wie „The Arrival Of Dana" reißen von der ersten bis zur letzten Sekunde mit und fesseln den Hörer an die Musik. Egal ob Mid-Tempo oder eher primitive Up-Tempo Songs: „Plague, Waste And Death" hat eigentlich alles zu bieten, was ein atmosphärisches Black Metal-Album bieten sollte. Auch sieben Jahre nach dem Release kann ich eine absolute Empfehlung an alle aussprechen, welche atmosphärischen Black Metal mit Wiedererkennungswert suchen und nichts gegen einen Bathory-Einschlag haben...aber welcher Black Metaller hat das schon?.

10 / 10 (David Dankert)

Vreid - Kraft
VÖ: 2004 / Tabu Records
Black Metal
8 Songs / Spielzeit: 40:31



Ich bin froh, dass sich die Windir-Jungs nach dem Tod ihres Anführers Valfar dazu durchringen konnten, sich auch weiterhin der Musik zu widmen. Denn das was die Jungs unter dem Banner Vreid aus dem Handgelenk schütteln, übertrifft die meisten Szene-Standards. Leicht thrashig, mal fast rockig angehauchter Schwarzmetall mit jeder Menge hypnotischer Riffs und Blastbeats wartet hier ebenso, wie eingängige, headbangbare Black'n'Roll-Parts. Darüber schwebt das Ketzer-Organ von Sänger Sture, fertig ist ein Meisterwerk. Einen Punkt Abzug gibt es lediglich, wegen eher dürftiger pseudo-düsterer Passagen á la „Empty. Ansonsten sensationell und zu empfehlen!

9 / 10 (Dorian Gorr)

Windir - Likferd
VÖ: 2003 / Head Not Found
Viking Black Metal
8 Songs / Spielzeit: 48:40



Musik ist nicht einfach nur Musik. Auch wenn mir das schon immer klar war, so verdeutlicht dies doch jeder einzelne Song von Windirs „Likferd" aufs Neue. Nicht zuletzt wegen der tragischen Geschichte um den Tod von Sänger Valfar erscheint mir dieses Album stärker und emotionaler als jemals zuvor. Ausnahmslos alle Songs für sich betrachtet, sind Hymnen, die ihresgleichen suchen, allen voran „Fagning", das Stück, was mich seit einem selbst erlittenen tragischen Verlust nie wieder los lassen wird. Es ist einfach nur unglaublich wie unendlich traurig und gleichzeitig kraftvoll dieses Meisterwerk wirkt. Wie es Windir geschafft haben, dass die sieben übrigen Lieder angesichts dieser Überhymne nicht untergehen, sondern im Gegenteil jeder für sich großartig ist, wird ihr Geheimnis bleiben. Nicht nur für Valfars Familie, sondern auch für die Fans der Norweger eine Tragödie, dass es kein Windir-Album mehr geben wird. Wenigstens ein kleiner Trost, dass man sich an ein Juwel wie „Likferd" klammern kann.

10 / 10 (Miriam Görge)

ABORTED (+ DESPISED ICON + BENETAH THE MASSACRE)
11.02. - München, Feierwerk
12.02. - Hannover, Scum
13.02. - Berlin, K17

ADEMA (+ ONESIZEDZERO + RE:IGNITION)
27.02. - Hamburg, Logo
28.02. - Berlin, naak
02.03. - Ludwigsburg, Rockfabrik
03.03. - Köln, Underground

AIDEN
16.04. - München, Backstage
17.04. - Köln, Underground
24.04. - Hamburg, Molotow
25.04. - Berlin, Magnet
26.04. - Aschaffenburg, Colos-Saal

ALTER BRIDGE
02.02. - München, Backstage
05.02. - Frankfurt, Batschkapp
06.02. - Köln, Live Music Hall
07.02. - Berlin, Postbahnhof
09.02. - Hamburg, Docks

AS I LAY DYING (+ NEAERA)
26.03. - Karlsruhe, Substage
28.03. - Chemnitz, AJZ Talschock
29.03. - Herford, X
30.03. - Saarbrücken, Garage

ASRAI
07.02. - Hamburg, Max
10.02. - Frankfurt, Nachtleben

BAD MACHINE
26.04. - Berlin, Wild At Heart
28.04. - Chemnitz, Subway To Peter
09.05. - Kiel, Pumpe

BARONESS (+ KYLEA)
06.02. - Saarbrücken, Kleiner Club
07.02. - Donauwörth, Jugendzentrum
11.02. - Leipzig, Zorro
12.02. - Berlin, Cassiopeia
14.02. - Hamburg, Hafenklang
16.02. - Köln, Palladium

BEHEMOTH
01.02. - Hannover, Musikzentrum
18.02. - Frankfurt, Batschkapp
19.02. - Jena, F-Haus

BLOODLIGHTS
26.02. - Hamburg, Hafenklang
27.02. - Berlin, Magnet
28.02. - Chemnitz, Bunker
29.02. - Dortmund, FZW
02.03. - Köln, Underground
03.03. - Ahaus, Logo
05.03. - München, 59:1
06.03. - Karlsruhe, Substage

BRAINSTORM (+ PAGAN'S MIND + POWERWOLF)
05.03. - Hamburg, Markthalle
08.03. - Memmingen, Kaminwerk
09.03. - Saarbrücken, Garage
16.03. - Langen, Stadthalle
18.03. - Bochum, Zeche
19.03. - Nürnberg, Hirsch

BULLET FOR MY VALENTINE (+ 36 CRAZYFISTS + SKINDRED)
10.02. - Köln, E-Werk
11.02. - München, Tonhalle
15.02. - Wiesbaden, Schlachthof
16.02. - Hamburg, Große Freiheit 36

CEPHALIC CARNAGE (+ DECAPITATED + THROUGH THE EYES OF THE DEAD * THE BREATHING PROCESS)
05.03. - Gießen, MUK
06.03. - Trier, Exhaus
08.03. - Essen, Turock
24.03. - Berlin, K17
27.03. - München, Feierwerk
04.04. - Karlsruhe, Substage

COR
02.02. - Erfurt, Centrum Days of the Bastards Festival
01.03. - Waltrop, Stadthalle
28.03. - Bautzen, Brauhaus
18.04. - Dessau, Beatclub
19.04. - Ingolstadt, Paradox
16.05. - Düsseldorf, AK 47
14.06. - Gräfenhainichen, Makonde
08.08. - Alsfeld, Hessenhalle
09.08. - Berlin, Resist To Exist Open Air

CREMATORY
28.03. - Bad Salzungen, KW70
29.03. - Osnabrück, N8 (Tomahawk-Festival 2008)
30.04. - Wuppertal, LCB
01.05. - Gießen, MUK Gießen
02.05. - Glauchau, Alte Spinnerei
09.05. - Bremen, Tivoli
10.05. - Hannover, Musikzentrum (+ Morian)
11.05. - Berlin, Kato
21.05. - Heidelberg, Schwimmbad Musik Club
22.05. - München, Metropolis
21.06. - Mammendorf, Rock For The Kids-Festival 2008
05.07. - Mülheim/Ruhr, Castlerock 2008
19.07. - Osterode, Rockharz 2008
02.08. - Wacken, W:O:A 2008
08.08. - Rübenau/Marienberg, WGSOAF 2008
16.08. - Pirna, Roten Kasernen
29.08. - Losheim/Saar, Rock Area Festival 2008
03.10. - Guben, Fabrik
04.10. - Neustadt/Orla, Wotufa-Saal

DARKEST HOUR
05.02. - Berlin, Tacheles
06.02. - Hamburg, Molotow
19.02. - Köln, MTC
24.02. - München, Backstage

DEADSPAWN
22.03. - Marburg, Knubbel
28.03. - Mainz, Haus der Jugend

DEEP PURPLE
02.08. - Ravensburg, Oberschwabenhalle
03.08. - Benediktbeuern, Kloster

DEW-SCENTED (+ SEVERE TORTURE + DESTINITY)
04.02. - Osnabrück, Bastard Club
06.02. - Hannover, Scum Club
08.02. - Berlin, K17
09.02. - Leipzig, Hellraiser

DIE HAPPY
23.04. - Frankfurt, Batschkapp
24.04. - Köln, Live Music Hall
25.04. - München, Ampere
26.04. - Kaiserslautern, Kammgarn
27.04. - Bremen, Modernes
29.04. - Stuttgart, LKA Longhorn
03.05. - Berlin, Columbia Club

DISMEMBER (+ HATESPHERE + FALL OF SERENITY)
08.02. - Nürnberg, K4
09.02. - Trier, Exhaus
16.02. - Essen, Turock
17.02. - Stuttgart, LKA/ Longhorn
20.02. - München, Metropolis
27.02. - Darmstadt, Goldene Krone
28.02. - Hannover, Musikzentrum
29.02. - Oelsnitz, Schuetzenhaus
01.03. - Bischofswerda, East Club
02.03. - Berlin, K17

DORNENREICH (+ FAUN)
20.03. - München, Elserhalle
22.03. - Stuttgart, Club Zentrum
23.03. - Aschaffenburg, Coloss Saal
28.03. - Glauchau, Alte Spinnerei
29.03. - Kaiserslautern, Kammgarn

EISREGEN
01.02. - Dresden, Trillbeats Club
02.02. - Berlin, K17
08.02. - Bielefeld, Movie
09.02. - Hamburg, Logo
13.02. - Nürnberg, Hirsch
14.02. - Augsburg, Kantine
16.02. - Adelsheim, Live Factory
22.02. - Köln, Essigfabrik
23.02. - Bochum, Matrix
01.03. - Erfurt, Centrum

EPICA
08.02. - Essen, Turock
09.02. - Hannover, Musikzentrum
12.02. - Augsburg, Spectrum

EXODUS
16.04. - Hannover, Musikzentrum
18.04. - Essen, Turock
19.04. - Saarbrücken, Roxy
20.04. - München, Backstage

FINAL PRAYER
09.02. - Weißwasser, Garage

FROM AUTUMN TO ASHES
01.02. - Berlin, Kato
02.02. - Schweinfurt, Stadtbahnhof
06.02. - München, Backstage Club
10.02. - Lindau, Club Vaudeville
12.02. - Saarbrücken, Roxy

GRAHAM BONNET (+ THE ROXX + AL ATKINS)
04.04. - Cottbus, Glad House
05.04. - Berlin, Kato
06.04. - Hamburg, Logo
07.04. - Frankfurt, Nachtleben
09.04. - Bochum, Zeche
10.04. - Augsburg, Spectrum
13.04. - Bruchsaal, Rockfabrik
15.04. - Rosenheim, Citydome Hammerhalle

HANOI ROCKS
18.02. - Hamburg, Knust
19.02. - München, 59:1
21.02. - Frankfurt, Batschkapp
22.02. - Köln, Underground
23.02. - Berlin, White Trash

HEAVEN SHALL BURN (+ MAROON + DEADLOCK)
08.02. - München, Backstage
15.02. - Jena, F-Haus
16.02. - Essen, JZ Papestraße

HIM (+ PARADISE LOST)
17.02. - Mannheim, Mozartsaal
18.02. - München, Elserhalle
20.02. - Leipzig, Haus Auensee
23.02. - Dortmund, Westfalenhalle
24.02. - Köln, Palladium
26.02. - Hamburg, Docks

IGNITE (+ TERROR)
08.04. - Mannheim, Feuerwache
11.04. - Köln, Essig Fabrik
13.04. - Saarbrücken, Garage
14.04. - München, Backstage/Werk
18.04. - Berlin, SO36
19.04. - Berlin, SO36
20.04. - Leipzig, Werk 2

JACK SLATER
23.03. - Bonn, Klangstation
18.04. - Paderborn, Metal Inferno Festival
26.04. - Ulm, HSF Festival
08.06. - Brädikow, Free Fall Festival

KAMELOT (+ FIREWIND + VISIONS OF ATLANTIS)
10.04. - Saarbrücken, Garage
22.04. - München, Backstage
23.04. - Ludwigsburg, Rockfabrik
24.04. - Essen, Weststadthalle
25.04. - Hamburg, Markthalle

KATAKLYSM (+ BEHEMOTH)
01.02. - Hannover, Musikzentrum
18.02. - Frankfurt, Batschkapp
19.02. - Jena, F-Haus

KORN (+ FLYLEAF + DEATHSTARS)
15.02. - Berlin, Columbiahalle
16.02. - Leipzig, Haus Auensee
17.02. - München, Zenith

LAYMENT
02.02. - Hagen, Kultopia
08.02. - Arnsberg, Winternachtstraum
09.02. - Oberhausen, Exile Festival
18.04. - Paderborn, Metal Inferno Festival

MAYHEM (+ PANTHEON I)
02.02. - Essen, Turock
03.02. - Franfurt, Batschkapp

MEGADETH
10.02. - Berlin, Columbiahalle
11.02. - Dortmund, Westfalenhalle
10.03. - München, Zenith
11.03. - Neu-Isenburg, Hugenottenhalle

MISERY INDEX (+ DESPISED ICON + BENEATH THE MASSACRE + MAN MUST DIE)
11.02. - München, Feierwerk
12.02. - Gießen, MUK
13.12. - Berlin, K17
14.02. - Hamburg, Markthalle
16.02. - Trier, Exhaus

NIGHTWISH (+ PAIN)
21.02. - Berlin, Arena
23.02. - Leipzig, Arena
24.02. - Stuttgart, Schleyerhalle
25.02. - Frankfurt, Jahrhunderthalle
27.02. - Bamberg, Jako Arena
17.03. - Hamburg, Colour Line Arena
18.03. - Hannover, AWD-Hall
19.03. - Dortmund, Westfalenhalle

OVERKILL (+ MORTAL SIN + DRONE)
09.03. - München, Backstage
12.03. - Frankfurt, Batschkapp
13.03. - Saarbrücken, Roxy
14.03. - Andernach, Live Club
16.03. - Essen, Zeche Carl
18.03. - Hannover, Musikzentrum
19.03. - Hamburg, Markthalle

RAGE (+ EDENBRIDGE + ASPECT)
31.03. - Hamburg, Markthalle
01.04. - Bochum, Zeche
15.04. - Würzburg, AKW
16.04. - Nürnberg, Hirsch
17.04. - Hannover, Musikzentrum
18.04. - Bad Salzungen, KW 70
19.04. - Memmingen, Kaminwerk
20.04. - Ludwigsburg, Rockfabrik
25.04. - Speyer, Halle 101
29.04. - Fulda, Alte Piesel
30.04. - Osnabrück, Hyde Park
01.05. - Pirmasens, Quasimodo
02.05. - Aschaffenburg, Colos-Saal
03.05. - Andernach, JUZ Live Club

ROTTEN SOUND (+ THE OCEAN + VICTIMS + TRAP THEM)
19.03. - Darmstadt, Steinbruch Theater
22.03. - Essen, Turock
26.03. - Hamburg, Hafenklang
27.03. - Osnabrück, Bastard Club
28.03. - Berlin, K17
29.03. - Rosswein, Juha
05.04. - München, Feierwerk

SHAKRA (+ SKANSIS)
15.02. - Memmingen, Kaminwerk
16.02. - Pirmasens, Quasimodo
17.02. - Augsburg, Spectrum
20.02. - Adorf, The Rock
21.02. - Frankfurt, Nachtleben
22.02. - Heidelberg, Schwimmbad
23.02. - Schleiz, Woody`s Live
24.02. - Paderborn, Kulturwerkstatt
26.02. - Hamburg, Ballroom
29.02. - Lübeck, Riders Café
01.03. - Velbert, Bürgerhaus

STURM UND DRANG
17.03. - Leipzig, Moritzbastei
18.03. - Berlin, Knaack
19.03. - Aschaffenburg, Colos-Saal
24.03. - Bochum, Matrix
26.03. - Ludwigsburg, Rockfabrik
27.03. - Hamburg, Knust

SUBWAY TO SALLY
15.04. - Stuttgart, LKA
16.04. - Darmstadt, Centralstation
17.04. - Krefeld, Kulturfabrik
18.04. - Wilhelmshaven, Pumpwerk

SUFFOCATION (+ NAPALM DEATH + WARBRINGER)
10.05. - Berlin, SO36
26.05. - Lindau, Club Vauderville
27.05. - Saarbrücken, Roxy/Garage
04.06. - Leipzig, Conne Island

SUIDAKRA
14.03. - Köln, Underground
15.03. - Essen, Turock

SYMPHONY X
13.02. - Hamburg, Markthalle
14.02. - Köln, Live Music Hall
17.02. - Stuttgart, Röhre
19.02. - Berlin, ColumbiaClub
20.02. - Frankfurt, Batschkapp
21.02. - Nürnberg, Hirsch
23.02. - München, Backstage Werk

TEPHRA
02.02. - Halle/Saale, Rockstation
22.02. - Wiesbaden, Kulturpalast
23.02. - Siegen, Vortex

THE DILLINGER ESCAPE PLAN (+ POISON THE WELL + STOLEN BABIES)
06.03. - Hamburg, Logo
07.03. - Berlin, Kato
10.03. - München, Backstage
14.03. - Erfurt, Centrum
24.03. - Wiesbaden, Schlachthof
25.03. - Essen, Zeche Carl

TURISAS
18.03. - Hamburg, Marx
19.03. - Karlsruhe, Substage
20.03. - München, Metropolis
22.03. - Bochum, Matrix
23.03. - Berlin, Kato
28.03. - Lichtenfels, Ragnarök Festival
29.03. - Osnabrück, Tomahawk Festival

VADER (+ SEPTIC FLESH + DEVIAN + INACTIVE MESSIAH)
21.04. - Berlin, K17
22.04. - Hannover, Musikzentrum
24.05. - Essen, Turock
25.05. - Darmstadt, Steinbruch Theater
26.05. - Saarbrücken, Roxy
07.06. - Glauchau, Alte Spinnerei

VOLBEAT (+ KAYSER)
16.02. - Bochum, Zeche
17.02. - München, Backstage
18.02. - Jena, F-Haus

Eure Konzerttermine

Promoter, Bands und Labels können ihre Termine an folgende Adresse schicken:
tourdates@metal-mirror.de

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der

23.02.

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Konzerte, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht bekannt zu geben.

AMPHI FESTIVAL
Köln, Tanzbrunnen
19.07-20.07.2008
And One + Clan Of Xymox + Combichrist + Covenant + Eisbrecher + Grendel + Haujobb + Letzte Instanz + Nachtmahr + Noisuf-X, Project Pitchwork + Rotersand + Soko Friedhof + Suicide Commando + Spectra + Tactical Sekt + The Klinik + Welle:Erdball + Zeraphine+ Zeromancer

BANG YOUR HEAD 2008
Balingen, Messegelände
27.09. - 28.09.2008
Saxon + White Lion + Rage + Great White + Yngwie Malmsteen's Rising Force + Age Of Evil + Agent Steel + Breaker + Contrcrash + Ensiferum + Forbidden + Grave Digger + Korpiklaani + Lizzy Borden + Onslaught + Tankard + Týr

CHAOS BLAST MEATING 3
München, Hansa39 / Feierwerk
22.03.2008
Cliteater + Jaka + Defeated Sanity + Embalming Theatre + Poostew + Fleshless + Distorted Impalement

DEATH FEAST OPEN AIR
Hünxe
12.06. - 14.06.2008
Dying Fetus + Origin + Cock And Ball Torture + Malevolent Creation + Decrepit Birth + Unmerciful + Fleshless + Brodequin + Decapitated + Japanische Kampfhörspiele + World Downfall + Vermis + Sinners Bleed + Sore + Impaled + Defloration + Deranged uvm.

FESTUNG OPEN AIR
Bitterfeld, Festung Bitterfeld
10.05. - 11.05.2008
Nifelheim + Enslaved + Svartahrid + The Batallion + Angelcorpse + Solstafir + Dissimulation + Revenge + Flesh Made Sin + Arkhon Infaustus

FUCK THE COMMERCE 2008
Jüterborg, Altes Lager
01.05. - 03.05.2008
Profanation + Drowned Child + Inferia + Mass Infection + Eternal Bleeding + Weak Aside + Goryotic + Volturyon + Houwitser + Debauchery + Sikfuk + Deadborn + Debt Of Nature + Flaying + uvm.

GRIND THE NAZI SCUM FESTIVAL
Torgau, Brückennopf
24.07. - 26.07.2008
Suppository + Bloody Phoenix + Afgrund + Mumakil + Entrails Massacre + World Downfall + Tinner + Poostew + Maggot Shoes + Necromorph + Cause Of Divorce + Trauma Moralis + Boiler + uvm.

HELTER SKELTER
Peine, UJZ Gelände
19.06. - 21.06.2008
Die Apokalyptischen Reiter + Sabaton + Bloodbound + Custard + Eddies Revenge + Gun Barrel + Mosquito + Disrepute + uvm.

INTERREGNUM-FEST
05.06. - 08.06.2008
Kranichshof bei Gnoien
Battlesword + Carthaun + Dies Ater + Eeriness + Grabak + Inflammare + Legio Mortis + Moribund Oblivion + Morrigan + Mortal Intention + Obscurity + Saxorior + Slechtvalk uvm.

MAGIC CIRCLE FESTIVAL
Bad Arolson
09.07. - 12.07.2008
Manowar + Kobus uvm.

METAL/EGGS
Nürnberg, Hirsch
24.03.2008
Desaster + Belphegor + Cryptic Wintermoon + Angelus Mortis

PARTY SAN 2008
Bad Berka
07.08. - 09.08.2008
Obituary + Lividity + Endstille + Deadborn + Defloration + Skyforger + Legion Of The Damned + Kampfar + Insision + uvm.

QUEENS OF METAL OPEN AIR
Kleinwenkheim
19.06. - 21.06.2008
Delirious + Elensis + End Of Green + Fleshcrawl + Fleshless + Gorefest + Grailknights + Hatred + Knorkator + Krwth + Leng Tche + Mort + Perzonal War + Runamok + Sabaton + Van Canto

RAGNARÖK FESTIVAL
Lichtenfels, Stadthalle
28.03. - 29.03.2008
Agalloch + Battlelore + Helrunar + Primordial + Haggard + Sworn + Trimonium + Menhir + Skyforger + Killing Spree + negura Bunget + Winterdome + uvm.

RISE OR DIE FEST - THE COLD EDITION
Essen, JZE
16.02.2008
Heaven Shall Burn + Backfire + Cataract + Knuckledust + Deadlock + Nasty + Misery Speaksv + In Blood We Trust + Make It Count + Furious Styles + Blood Stands Still + Your Demise + Anticops + The Platoon

ROCK AREA FESTIVAL
Losheim, Stausee
29.08. - 30.08.2008
Sodom + Onkel Tom + Secrets Of The Moon + Crematory + Knorkator + Suidakra + Neaera + The Sorrow + Excrementory Grindfuckers + Desaster + Dew-Scented + Epilogue

ROCK HARD FESTIVAL
Gelsenkirchen, Amphitheater
09.05. - 11.05.2008
Paradise Lost + Lake Of Tears + Immortal + Celtic Frost + Y&T + Napalm Death + Die Apokalyptischen Reiter + Amorphis + Volbeat + Moonsorrow + Sieges Even + Helstar + Jorn + Enslaved + The Claymore

ROCK HARZ FESTIVAL
Förste
17.07. - 19.07.2008
Amon Amarth + Saxon + Sodom + Torfrock + Knorkator + Crematory + Saltatio Mortis + Týr + Secrets Of The Moon + Eisbrecher + Cast In Silence + DSO + Feuerschwanz

SUMMER BREEZE
Dinkelsbühl
14.08. - 16.08.2008
Korpiklaani + Neaera + Primal Fear + Endstille + D.S.O. + Ensiferum + Megaherz + Mad Sin + Graveworm + The Vision Bleak + Pro-Pain + Exodus + All Ends + Born From Pain + Sonic Syndicate + Primordial + Subway To Sally + Eluveitie + Behemoth + H-Blockx + ASP + Kataklysm + Heaven Shall Burn uvm.

SWORDBROTHERS FESTIVAL 7
Andernach, JUZ
13.09.2008
Steel Prophet + Salems Wych + Exiled + Ravensthorn + Holy Martyr + Crom + Conquest Of Steel + Metalhead uvm.

THRASH ASSAULT 2
Würzburg, Soundpark Ost
23.02.2008
Sabbat + Onslaught + Desaster + Runamok + Nocturnal + Protector + Gama Bomb + At War

UNDER THE BLACK SUN
Bernau, Helenenau
04.07. - 05.07.2008
Beastcraft + Hellsaw + The Stone + Kawir uvm.

UNHOLY METAL MAYHEM
Oberhausen, Helvete
23.02.2008
Denial Of God + Morrigan + Nordafrost

WACKEN:OPEN:AIR 2008
Wacken
31.07 - 02.08.2008
Iron Maiden + Children Of Bodom + Avantasia + Kreator + Carcass + Hatebreed + Sonata Arctica + At The Gates + Saltatio Mortis + The Bones + Excrementory Grindfuckers + uvm.

Eure Konzerttermine

Promoter, Bands und Labels können ihre Termine an folgende Adresse schicken:
tourdates@metal-mirror.de

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der

23.02.

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Konzerte, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht bekannt zu geben.



CIRITH GORGOR (+ INFINITY + MOR DAGOR + FORGOTTEN DARKNESS)

05.01.2008 - Oberhausen, Helvete

Die Finsternis regiert in Oberhausen. Die noch recht junge Metal-Disco Helvete dient heute als Schauplatz für ein Viererpaket schwarzmetallischer Boshaftigkeit, das von den mit Corpsepaint ausgestatteten **Forgotten Darkness** eingeleitet wird. Musikalisch bieten die fünf Jungs zwar wenig neues, doch der schrammelige Black Metal weiß vielen Anwesenden zu gefallen. In den ersten Reihen schmeißen viele den Propeller an und werden obendrein noch von Fronter Adonai Obscura mit Blut besudelt. Der Fronter ist es auch, der den Fokus des Auftritts ausmacht, denn die Vocals, wenn auch zwischenzeitlich viel zu leise, können überzeugen. Das pseudo-böse Gehabe wirkt hingegen total aufgesetzt und überzogen.





Mor Dagor sind hingegen original und fallen damit heute aus dem Billing. Als einzige Band, die kein Corpsepaint trägt, scheint das Interesse seitens des Publikums gedämpft zu sein. So spielt die Band um den Schlagzeuger Torturer, der wie ein wahnwitziger Wirbelwind hinter den Kesseln wütet, besonders zu Anfang vor spärlich gefüllten Reihen. Auch musikalisch befindet man sich nicht auf schwarzmetallischem Terrain, sondern lässt eine Menge Death Metal mit einfließen und wirkt damit wie eine etwas weniger brachiale Version der Österreicher Belphegor. Das reicht jedoch nicht aus, um das Publikum zu fesseln. Songs wie „Throne Of Flesh" können zwar überzeugen, doch der große Knall bleibt nicht nur wegen des stetigen Rückkopplungsgefiepe vor der Bühne aus.

Die holländischen **Infinity** haben im Gegensatz dazu erneut die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums. Nicht nur, dass man mit fiesem Corpsepaint die Blicke auf sich zieht, auch die Tatsache, dass Schlagzeuger Balgradon Xul gleichzeitig die Stöcke schwingt und die fiesen Sceams von sich gibt, erregt Aufmerksamkeit. Dass diese Lösung leider technische Schwierigkeiten beinhalten kann, merkt das Oberhausener Publikum am eigenen Leib. Während der ersten Songs sind die Vocals viel zu leise, so dass man sich fast ausschließlich an dem klirrend-kalten Soundgerüst aus fiesen Schrammelriffs erfreuen kann. Als die Vocals endlich laut genug einsetzen, geben die Songs und auch das Publikum richtig Gas. Großartige Action fehlt jedoch auf der Bühne. Die Präsenz eines Fronters fehlt und die beiden Corpsepaint-Träger an der Saitenfront stehen die meiste Zeit wie angewurzelt auf den Brettern.

Cirith Gorgor verpassen dem Abend schließlich den letzten Schliff. Alles hier dargebotene bricht zwar zu keiner Zeit aus dem standardisierten Schwarzmetall-Rahmen aus, doch macht der von Blastbeats durchzogene Hochgeschwindigkeits-Black Metal zumindest zu Beginn des Auftritts Spaß. Die bitterböse, stimmungsvolle Mimik von Sänger Satanael tut ihr übriges, um ein wenig Stimmung - besonders während Songs wie „A Twilight Serenade" oder dem Isengard-Cover „Total Death" - aufkommen zu lassen. Auf Dauer fehlt hier jedoch eindeutig ein wenig Abwechslung, so dass die Stimmung nicht konstant bis zum Ende des Auftritts aufrecht erhalten wird.

Unterm Strich ein angenehm fieser Schwarzmetall-Abend in einer interessanten neuen Location, die aber gerne die Einlasskontrollen verschärfen darf. Weniger geistige Tiefflieger wären der allgemeinen Stimmung zuträglich gewesen.

Dorian Gorr

Hinweis
Galerien von allen Bands gibt es auf www.metal-mirror.de

Besucht uns im Fotograben

http://fotos.metal-mirror.de

Ihr wolltet schon immer mal aus der ersten Reihe Johann Heggs Bart bestaunen, Kreator beim Katzenbuckel zuschauen oder sehen, wie sehr Tom G. Warrior unter seiner Wollmütze schwitzt? Auf www.metal-mirror.de habt ihr die Gelegenheit dazu. Begleitet uns in den Fotograben. Mit einem neuen, übersichtlicheren Galerie-System ausgestattet, versorgen wir euch mit über **400 Live-Galerien** von vielen Konzerten. Achtet beim Lesen der Konzertberichte, ob am Ende des Artikels ein Infokasten auf Galerien hinweist, der in etwa so aussieht:
Unsere Fotokategorie erreicht ihr über den zugehörigen



Hinweis

Eine ausführliche Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de

Button auf unserer Portal-Seite. Die Galerien sind alphabetisch sortiert und nach Bands sortiert. Ein kleines Beispiel: Vom Konzert von Kamelot und Leaves' Eyes am 3. April in Bochum, findet ihr die zugehörigen Galerien unter K, wenn ihr Kamelot-Bilder gucken wollt, oder eben L, wenn ihr euch Leaves' Eyes-Bilder anschauen wollt. Für Anregungen, wie wir unseren „Fotograben" verbessern können, sind wir immer dankbar. Viel Spaß beim Durchgucken der Bilder!

Diese Galerien sind mit Erscheinen dieser Ausgabe online:

- Cirith Gorgor in Oberhausen
- Forgotten Darkness in Oberhausen
- Mor Dagor in Oberhausen
- Infinity in Oberhausen

Demnächst verfügbar:

- Blood Red Angel in Krefeld
- Witchtower in Krefeld
- Face Down Hero in Krefeld
- Scornage in Krefeld
- Mayhem in Essen
- 21st Century Killing Machine in Neuss
- Sturmprophet in Neuss
- Elmsfire in Neuss
- Exotherm in Neuss
- Frozen Inside in Neuss
- Dimension F3H in Essen
- Altar Of Plaque in Essen

Die nächste Ausgabe von Metal Mirror erscheint am **1. März**. Unter anderem mit folgendem Inhalt:



METAL MIRROR WANTS YOU!

Du hast Spaß am Verfassen von Texten, liebst metallische Klänge, bist teamfähig, trinkfest, würdest gerne Interviews mit Musikern sowie Rezensionen von CDs übernehmen und möchtest diesem lustigen Haufen hier beitreten? Super! Dann melde dich bei uns, denn Metal Mirror sucht Verstärkung!

Folgende Anforderungen stellen wir:

- **Korrekte Rechtschreibung, guter Umgang im Sprachgebrauch**
- **Zuverlässigkeit was Abgabefristen und Absprachen angeht**
- **Umfangreiche Kenntnisse im Bereich Heavy Metal**
- **Freundlicher Umgang mit den Mitarbeitern**

Was ebenfalls günstig wäre:

- **Englischkenntnisse**
- **Spezialisierung auf ein Metal-Genre (was derzeit gesucht wird, erfährst du weiter unten)**

Dafür bieten wir:

- **Zusammenarbeit in einem netten Team**
- **Die Möglichkeit sich journalistisch mit der Materie Heavy Metal zu beschäftigen**
- **Die Chance regelmäßig Musiker zu interviewen**
- **Eine @metal-mirror.de E-Mail-Addy**
- **Leider kein Geld, da wir alle auf ehrenamtlicher Basis arbeiten. Dafür gibt es ab und an freien Eintritt zu Konzerten und Promo-CDs, die besprochen werden müssen**

So kannst du dich bewerben:
Eine E-Mail mit dem Betreff „Bewerbung" an

contact@metal-mirror.de

schreiben. Aus der Bewerbung sollten folgende Informationen hervorgehen: Name, Alter, Herkunft, Beruf / Ausbildung, 5 Lieblingsbands und –platten, sowie das bevorzugte Metalgenre. Solltest du bisher irgendwelche Erfahrungen im journalistischen Bereich (mit oder ohne Heavy Metal) gemacht haben, wäre eine entsprechende Referenzenangabe ebenfalls nützlich. Außerdem sollten der Mail zwei bis drei Probereviews beiliegen. Eine Antwort erhälst du garantiert!

Aktuell suchen wir:

- **Einen festen Mitarbeiter, der sich besonders in den Genres Metalcore, Hardcore und modernem Death Metal, sowie Melodic Death Metal auskennt.**

- **Einen freien Mitarbeiter für Live-Berichte. Du möchtest umsonst auf Konzerte gehen und von diesen berichten? Du denkst, dass du die Stimmung eines Konzertes gut in Worte verpacken kannst? Wunderbar! Wir suchen freie Mitarbeiter, die Live-Berichte aus ganz Deutschland für uns schreiben. Neben den oben erwähnten sprachlichen Begabungen, solltest du eine Kamera besitzen und bedienen können.**

- **Einen News-Reporter für unser Web-System (http://news.metal-mirror.de)**

Interesse:
contact@metal-mirror.de